MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1924

541 (20.11.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-218622

Donnerstag, 20. November

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1924 — Nr. 541

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich 65 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei eintretender Veränderung d. wirtschaftl. Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. - Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. - Geschäftsnebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 74, Gontardplatz 4. - Fernspr. Nr. 7941 - 7945. - Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 6.40 G.-M. Reklamen 2.— G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auftr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Unterhaltungs-Beilage · Wandern u. Reisen

Moralische Schlappen Poincarés

Die widerlegten deutschen Intrigen

Die Witwe des ehemaligen französischen Botschafters Louis richtet an das „Oeuvre" folgenden Brief:

„Ich bin die Hüterin des Andenkens meines verstorbenen Gatten. Er hatte sein ganzes Leben hindurch nur die einzige Sorge, Gutes für sein Land zu schaffen. Als er eine Viertelstunde nach Poincarés Einzug in das Elysée von Petersburg abberufen wurde, hat er geschwiegen über die wirklichen Gründe seiner Abberufung. Bis zu seinem Tode hat er dieses Stillschweigen bewahrt. Aber er hat seinen Freunden die Sorge übertragen, die Ursache seiner Abberufung zu ergründen. Die Regierung hat sie unter den nichtigsten verleumderischen Vorwänden verheimlicht. In Wirklichkeit, um alles zu sagen, hat Louis mit Poincaré in den Direktiven, die der Leiter der französischen Außenpolitik gab, nicht übereingestimmt. In den hinterlassenen Papieren wird man die Gründe für diese Meinungsverschiedenheiten finden. Ich stelle natürlich der Geschichte des deutschen Mitarbeiters der Deutschen Rundschau, Hartmann, daß er im Besitze der hinterlassenen Papiere meines Gatten sei, ein formelles Dementi entgegen. Die Papiere meines verstorbenen Gatten sind stets in meinen Händen geblieben. Die Veröffentlichung, die jetzt erfolgte, kann natürlich die festgestellte Verantwortlichkeit Deutschlands am Kriege nicht berühren. Sie wird aber alle notwendigen Elemente liefern zu einer Diskussion über die Politik Poincarés."

Auch die Herausgeber der Zeitschrift „L'Europe" stellen in Abrede, daß der deutsche Schriftsteller Hartmann im Besitz der jetzt veröffentlichten hinterlassenen Papiere des französischen Botschafters Louis gewesen sein soll. Am 15. Oktober habe der Verlag die Veröffentlichung angezeigt, und am 4. November habe sich Hartmann an ihn gewandt, um die Bedingungen zu erforschen, unter denen ihm das Manuskript ins Deutsche übertragen werden könne. Was die Authentität der Dokumente anbetreffe, so habe der Verlag mehrere Faksimile des vollkommenen, von der Hand des französischen Botschafters Louis geschriebenen Manuskripts im Besitz.

Revisionsprozesse Malvys und Caillaux'

V **Paris**, 20. Nov. (Von uns. Pariser Mitarbeiter). Es ist bestimmt, daß Malvy und Caillaux sich nicht mit dem Senatorium, das ihnen Satisfaktion gewährt, begnügen werden, sondern dazu übergehen werden, eine Revision des Prozesses anzustreben. Gestern abend fand ein Parteitag der Radikalen und Radikalsozialisten statt. Es wurde bei dieser Gelegenheit über die nächsten Schritte gesprochen, die notwendig sind, um die Radikalen und Radikalsozialisten endgültig von dem Vorwurf zu befreien, daß Malvy und Caillaux Verräter gewesen seien. Zu diesem Zweck hält man die Revision für notwendig. Die Blätter sind selbstverständlich durch diese Mitteilung teils sehr enthusiastisch, teils äußerst niedergeschlagen und beunruhigt. In der Hauptsache wird von den Nationalisten darauf hingewiesen, daß das Kabinett Herriot nichts herbeiführe als einen Bürgerkrieg.

Im Zusammenhang bringt man damit die Polemik, die heute zwischen Poincaré und den Verteidigern der Tagebücher des Botschafters George Louis sich weiter spinnt. Heute muß die Witwe des Botschafters die Feder ergreifen, daß in Deutschland nicht eine Zeile des Manuskriptes der Tagebücher von George Louis befindlich sei. Weiter werden zahlreiche englische Pressestimmen ins Treffen geführt, um die gegnerische Polemik zu warnen, sich in das Kriegsschuldproblem einzulassen.

Erklärungen Malvys

Aufgenommen durch die eigene Radioanlage der „Neuen Mannheimer Zeitung"

Paris, 20. Nov. Der ehemalige Minister des Innern, Malvy, bestätigte einem Redakteur des „Matin", daß er die Revision seines Prozesses betreibe. Die Anklage gegen ihn sei von Clemenceau erhoben worden, seinem politischen Gegner. Es handle sich darum, zu wissen, ob sie begründet war. Der Senat habe dies durch seine Abstimmung verneint. Malvy erklärte dem Herausgeber des „Bonnet Rouge", es seien 20 000 Franken auf den speziellen Vorschlag des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten und des Kriegsministeriums auf einstimmigen Beschluß des Ministerrates gegeben worden, der unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Poincaré, getagt habe.

* * *

Jaures späte Ehrung

Ueber die Feierlichkeiten zur Ueberführung der Leiche Jaures nach Paris ist folgendes Programm festgesetzt worden: Am Freitag, den 21. November wird die Leiche von Alby nach Paris überführt. Dort wird sie von Freitag ab im Saale Mirabeau im Palais Bourbon aufgebahrt. Die Wache halten Parlamentarier, unterstützt von Mitgliedern der Familie und von Freunden des ehemaligen Abgeordneten. Am Sonntag, den 23. November wird die Leiche unter dem Säulengang des Palais Bourbon niedergestellt, um dem Publikum zu gestatten, bis zum Mittag an ihr vorbeizudefilieren. Um 12 Uhr setzt sich der feierliche Zug vom Kammergebäude über den Concordienplatz nach dem Pantheon zu in Bewegung. Der Leiche werden bei der Ueberführung aus dem Kammergebäude und beim Eintritt in das Pantheon feierliche militärische Ehren erwiesen.

*

Rückkehr zum Rheinlandabkommen

Zu einer Pariser Meldung von der bevorstehenden Einberufung einer Konferenz zur Reform des gegenwärtigen Besatzungssystems in den besetzten Gebieten durch Herriot, läßt sich der „Vorwärts" aus Paris melden, daß es sich nach den zuverlässigen Informationen seines Berichterstatters nicht nur um einen Abbau der Besatzung, sondern zugleich auch um eine neue Abgrenzung der kompetenten Zwischendienste, Zivil- und Militärbesatzungsbehörden handelt. Das Ziel der Organisationen soll die Wiederherstellung des Zustandes sein, wie er vor dem 11. Januar 1923 bestanden hat. Die Einmischung der Besatzungsorgane in die innere Verwaltung der besetzten Gebiete soll auf das durch die Bedürfnisse und die Sicherheit der alliierten Truppen bedingte Mindestmaß reduziert werden.

Menschen, Waren oder Schulen?

Von Dr. Paul Rohrbach

Ein altes Beispiel im volkswirtschaftlichen Unterricht heißt: Was kostet ein Pfund rohes Eisen? Wenige Pfennige! Was kostet ein Pfund Eisen, wenn es in Spiralfedern für Taschenuhren verwandelt ist? Viel mehr, als ein Pfund Gold. Man kann das Beispiel noch mit vielen anderen Stoffen variieren; man kann Rohkupfer in kostbare elektrotechnische Apparate, Rohleinen in kunstvolle Spitzen, Rohkautschuk in medizinische Spezialwerkzeuge verwandeln. Immer kommt es darauf hinaus, daß zu dem Rohstoff Arbeit noch Technik, Geist, Geschmack, Erfindung hinzutreten, daß er dadurch den vielfachen Mehrwert und der Bearbeiter schließlich die Möglichkeit erhält, von dem Ertrag der fertigen Ware neuen Rohstoff zu kaufen, Arbeitslöhne zu zahlen, seinen Unterhalt zu bestreiten, sein Kapital zu vermehren. Im Falle Deutschlands nach dem verlorenen Kriege muß noch hinzugefügt werden: und Kriegsentschädigung an die Gegner zu leisten! Was uns das Londoner Abkommen an Zahlungen zumutet, ist bekannt: 2½ Milliarden Goldmark jährlich nach fünf Jahren, und bis dahin im Jahresdurchschnitt die Hälfte. Diese Ziffern sind es, von denen der Engländer Keynes in seiner Kritik des sogenannten Dawesplanes gesagt hat, die Sprache des Gutachtens klinge an manchen Stellen so, als ob sich seine Verfasser im Tollhause befunden hätten, wo sie in ihrer Ausdrucksweise auf die Umgebung hätten Rücksicht nehmen müssen. Indessen, fährt er fort, gäben sie doch zu verstehen, daß sie persönlich vernünftig geblieben sind! Das bezieht sich auf die weitere Vorschrift des Gutachtens, es dürfe durch die Zahlungen an die Alliierten die deutsche Währung nicht wieder zum Zerfall gebracht werden. Ebenso ist es in dem Gutachten selbst und in den zahlreichen englischen und amerikanischen Kommentaren deutlich genug ausgesprochen, daß die tatsächliche Leistungsfähigkeit Deutschlands an „Reparationen" abhängig ist von der Aktivität der Zahlungsbilanz, d. h. in erster Linie von den Ueberschüssen der Ausfuhr über die Einfuhr. Da Deutschland so gut wie keine Bodenschätze und noch weniger Agrarprodukte übrig hat, sondern nur Fabrikate, so sind wir damit wieder beim Beispiel vom Roheisen und den Uhrfedern angelangt.

Wie Keynes und andere bemerkt haben, ist es nicht schwer, vorauszusehen, daß die Exportkraft Deutschlands sich im Laufe weniger Jahre kaum bis zu der Höhe entwickeln wird, um 2½ Milliarden Warenexport zu entwickeln, und wenn es schon vor dem Kriege war Deutschlands Handelsbilanz passiv, die Einfuhr überwog die Ausfuhr, und es bedurfte der Seefrachten, des Gewinns vom deutschen Kapital, das im Ausland arbeitete, und anderer Quellen, um die Zahlungsbilanz in mäßigem Grade aktiv zu machen. Heute arbeitet die deutsche Exportindustrie unter erschwerten Umständen: Verkürzter Arbeitszeit, Minderung der Arbeitsleistung, Kapitalmangel, teurem Kredit und verstärkter Konkurrenz von seiten der Industrien, die verschiedene frühere Importländer über See sich inzwischen aufgebaut haben. Trotzdem müssen wir alles daran setzen, den Warenexport zu entwickeln, und wenn es schon vor dem Kriege deutlich war, daß unsere industrielle Stärke nicht in billigen Massenartikeln bestand, sondern in Qualitätsware, so gilt es heute doppelt, nach diesem Prinzip zu arbeiten.

Eine oft wiederholte nationalökonomische These besagt: Wenn es mit dem Warenexport nicht geschafft werden kann, und wenn die Ernährungsdecke im Lande zu kurz wird, dann müssen eben Menschen exportiert werden. Das stärkste Auswanderungsbeispiel der Gegenwart ist Italien, wo Hunderttausende jährlich über See müssen, damit die Nation als Ganzes im wirtschaftlichen Gleichgewicht bleibt. Ein großer Teil dieser Auswanderer kommt mit etwas ersparten Kapital wieder, viele aber lassen sich dauernd in der Fremde nieder und werden Bürger neuer Länder. Deutschland hatte die stärkste Auswanderung zwischen 1880 und 1890: 150 000 Menschen im Jahresdurchschnitt dieser Periode. Mit der Entwicklung der Industrie und des Ueberseehandels verringerte sich unsere Auswanderung mehr und mehr, bis sie in den letzten Jahren vor dem Kriege kleiner wurde als die Zuwanderung vom Ausland. Es ist die Frage, ob es glücken wird, sobald in unserer Industrie die Produktions- und Absatzverhältnisse wieder fest geworden sind, im großen und ganzen unser Volk in unseren Grenzen zu ernähren. Eine bestimmte Antwort darauf zu geben, ist heute noch nicht möglich, aber auf jeden Fall muß das Auswanderungsproblem überlegt werden.

Die Auswanderungsländer sind, von den klimatischen Verschiedenheiten abgesehen, von zweiler Art: Solche, in denen mittellose Einwanderer eine Existenz gründen können, und solche, wo dazu etwas mitgebrachtes Kapital gehört. Zur ersteren Art gehören die Vereinigten Staaten. Abgesehen von Zeiten industrieller Krisen, kann dort jedermann, der körperliche Arbeit versteht, zunächst einmal unterkommen und dann nach Fähigkeit und Glück seinen Weg machen. Aussichtslos ist die Einwanderung nur für den geistigen Berufsarbeiter oder für den Mann mit Ansprüchen, der denkt, daß jemand auf ihn wartet. Die Vereinigten Staaten haben aber durch ihre neueste Gesetzgebung die Tore für Einwanderer beinahe geschlossen. Im ganzen werden jährlich nur noch etwas über 150 000 Personen zugelassen, wovon etwa ein Drittel aus Deutschland kommen darf. Die deutsche Quote erschöpfte sich im Vorjahr, wo sie noch etwas höher war, schon nach 5½ Monaten — ein Beweis für den starken Ueberdruck in unserem Bevölkerungsreservoir. Bezahlt wurde die Passage meist von Verwandten der Ueberfiedler in Amerika. Jetzt, wo unsere Währung wieder stabil ist, könnte der Ueberfahrtspreis in vielen Fällen selbständig beschafft werden, aber die begrenzte Quote bildet eine starre Schranke. Den zweiten Typus von Auswanderungsländern bietet Südamerika dar, wo hauptsächlich Brasilien, Argentinien und Chile in Betracht kommen. Dorthin auszuwandern, kann aber dem deutschen Handarbeiter nicht geraten werden. Erstens ist die Reise viel zu teuer, und zweitens kann er mit den einheimischen Arbeitern nicht konkurrieren, weil diese eine viel niedrigere Lebenshaltung haben und die Löhne ihrem Kulturgrade angepaßt sind. Das Gegebene in Südamerika für den, der Landarbeit versteht, ist ein Stück Grund und Boden zu kaufen und Siedler zu werden; aber dazu gehört mehr Geld, als der Durchschnitt der Auswanderer besitzt.

Unser Ziel muß sein, den Warenexport so hoch zu entwickeln, wie es geht, aber selbst wenn wir das noch so sehr erstreben, wird es für absehbare Zeit kaum möglich sein, der Auswanderung ganz zu entraten. Wir werden zufrieden sein dürfen, wenn wir sie in halbwegs engen Grenzen halten können. Es gibt aber außer dem Warenexport und dem Menschenexport noch ein Drittes: Den Export von Bildung oder die deutsche Auslandsschule. Es gibt Schulen, die in erster Linie für die Kinder deutscher Reichsangehöriger im Auslande gegründet wurden, wie in Bukarest, Antwerpen, Rio de Janeiro und an vielen anderen Plätzen. Manche von diesen, wie z. B. in Mexiko, Buenos Aires und Konstantinopel, wurden bald auch bei den Einheimischen beliebt und zählten mehr einheimische als reichsdeutsche Kinder. Sie waren

Zum Prozeß Nathusius

Wie aus Lille gemeldet wird, wird heute, nachmittag 2 Uhr, vor dem Militärgericht in der alten Zitadelle der Prozeß gegen den General v. Nathusius beginnen. Den deutschen Pressevertretern ist gestattet worden, an der Verhandlung teilzunehmen, jedoch müssen sie von dem Mitglied der deutschen Botschaft, v. Rintelen, dem Generalgouverneur des Militärgerichts vorgestellt werden. Die Verhandlung leitet ein Gendarmerieoberst. Der Verteidigung ist es infolge des früheren Verhandlungstermins außerordentlich erschwert worden, Entlastungsmaterial herbeizuschaffen. Ferner fehlen so wichtige Zeugen wie die Stabsoffiziere des Generals aus der Kriegszeit. Als Leumundszeugen werden von der Verteidigung auch einige lothringische Geistliche geladen. Es ist möglich, daß von seiten der Verteidigung ein Vertagungsantrag gestellt wird. Das Anklagematerial wird selbst von der französischen Presse als nicht gerade reichhaltig bezeichnet.

Wie dem „Petit Parisien" aus Lille gemeldet wird, hat der Verteidiger des General v. Nathusius, Rechtsanwalt Nikolai erklärt, der General habe ihn von Metz her gekannt, wo er in Garnison stand. Der General habe sofort, als er verhaftet wurde, daran gedacht, dem Rechtsanwalt Nikolai seine Verteidigung zu übertragen. Rechtsanwalt Nikolai, der das Abzeichen der französischen Kriegsgerichte im Knopfloch trägt, habe erklärt, er bedauere lebhaft, daß die Verhandlung so frühzeitig angesetzt sei, sodaß gewisse Entlastungszeugen, die in Deutschland wohnen, nicht mehr rechtzeitig geladen werden könnten. Die Rolle des öffentlichen Anklägers liegt in den Händen des Kommandanten Piret, des neu ernannten Regierungskommissars beim Kriegsgericht in Lille.

Schwierigkeiten der französischen Dollaranleihe

(Spezialkabeldienst der United Preß)

≙ **Washington**, 20. Nov. Aus den Kreisen des Staatsdepartements werden die Gerüchte bestritten, daß das Staatsdepartement dem Hause Morgan Schwierigkeiten bereitet hätte in der Frage der französischen Anleihe. Allerdings herrscht im Staatsdepartement die Ansicht vor, daß die Staaten, die an die Vereinigten Staaten verschuldet sind, zunächst sehen sollten, ihre alten Verpflichtungen zu fundieren, bevor sie versuchen, neue Anleihen auf dem Markte unterzubringen.

Spanische Marokkopolitik

Aufgenommen durch die eigene Radioanlage der „Neuen Mannheimer Zeitung"

⊙ **Paris**, 20. Nov. „Journal" meldet aus Madrid: Die Rückzugsoperationen in Marokko werden auf der Linie Schelchuan—Tetsuan fortgesetzt. Nach heißen Kämpfen seien die Truppen des Generals Serrano in vollkommener Ordnung in Sneruna eingerückt. Ein heftiger Orkan an der marokkanischen Küste hat in den Lagern bedeutenden Schaden angerichtet.

Der Berliner Korruptionsskandal

⊡ **Berlin**, 20. Nov. (Von unserm Berliner Büro.) Zu der Angelegenheit Bartels erfahren wir von zuständiger Stelle: Vom preußischen Innenminister ist bekanntlich gegen den ehemaligen Chef des Berliner Fremdenamtes ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Dieser Schritt ist erfolgt auf Veranlassung des Polizeipräsidenten Richter, der einen entsprechenden Antrag stellte, nachdem ihm die Untersuchungsakten der Staatsanwaltschaft im Falle Holzmann zugänglich gemacht worden waren. Bartels hat, vom Polizeipräsidenten über seine Beziehungen zu Holzmann zur Rede gestellt, diesem keine zufriedenstellende Auskünfte geben können. Das Disziplinarverfahren kann jedoch erst seinen Fortgang nehmen, wenn das gerichtliche Verfahren abgeschlossen ist.

Der Kriminaloberinspektor Grüneberger, der im Auftrag der Staatsanwaltschaft die Untersuchung gegen Holzmann führte, hat sich insofern einer amtlichen Verfehlung schuldig gemacht, als er sich von seinem Auftraggeber Kutisker die Auslagen zurückerstatten ließ, ohne, wie es das Reglement vorschreibt, vorher die Genehmigung seiner Vorgesetzten eingeholt zu haben. Wegen dieser Verfehlung ist dem Beamten bereits eine Rüge erteilt worden. Ihm wird ferner zur Last gelegt, daß er das Auto Kutiskers benutzt und sich dessen Sekretärin bedient habe. Wegen dieser, gelinde gesagt, „Inkorrektheiten" wird er zur Verantwortung gezogen werden.

Gleichfalls ist ein Verfahren eingeleitet worden gegen den Betriebsassistenten Rose, weil er im Verdacht steht, höchst anfechtbare Beziehungen zu Holzmann unterhalten zu haben.

Amerika und der Kabinettswechsel in Wien

(Spezialkabeldienst der United Preß)

≙ **Washington**, 20. Nov. Der Kabinettswechsel in Oesterreich wird dahin gedeutet, daß die völkerbundsgegnerische Stimmung der österreichischen Bevölkerung in Dr. Seipels Ausscheiden teilweise zum Ausdruck gekommen. In maßgebenden Handels- und Finanzkreisen weist man darauf hin, daß einige Zeit vergehen dürfte, bevor Ramek imstande sein wird, für Oesterreich den Kredit zurückzugewinnen, den es in letzter Zeit dank Dr. Seipels Prestige genoß.

Die Wirren in China

≙ **Peking**, 19. Nov. Nach bei der hiesigen amerikanischen Legation eingelaufenen Berichten hat Wu Pei-fu bei seiner Ankunft in Hangkau ein Manifest erlassen, in dem er die Bildung einer vorläufigen Regierung ankündigt. Diese Regierung soll nach dem Wortlaut des Manifestes „eine Regierung zur Wahrung der Konstitution" sein. Das Ziel dieser vorläufigen Regierung soll die Vereinigung und Festigung der Yangtsekiang Provinzen sein. Als Hauptstadt wird Wuchang angegeben. Das Manifest ist von 21 Generälen, darunter Tschi Si-tschuang aus Nanking unterschrieben. Die Konstituierung der Exekutivgewalt — die Besetzung der verschiedenen Ministerien ist noch nicht geregelt — macht das Haupt der Regierung gleichzeitig zum Kommandeur der gesamten Armee. Man nimmt an, daß man Tsao Kun zum Oberhaupt machen will.

MARCHIVUM

ein starkes Mittel, um Kenntnisse von Deutschland und Sympathie mit Deutschland im Auslande zu verbreiten. Außerdem ermöglichten sie den Zöglingen die Fortsetzung ihrer Studien in Deutschland und leiten ihnen nahe, auch praktisch-geschäftliche Beziehungen mit Deutschland zu suchen. Die Mittel, die von deutscher Seite auf diese Schulen verwendet wurden, waren nur ein bescheidener Bruchteil vom Etat der italienischen oder französischen Auslandsschulen, aber sie fingen doch an, Früchte zu tragen.

Eine andere Art auslandsdeutscher Schulen ist z. B. von den Deutschen in Brasilien, Argentinien und Chile, die seit Generationen Bürger dieser Länder sind, aber ihr Deutschtum bewahrt haben, aus eigenen Mitteln errichtet worden. Dies Schulwesen ist sehr ausgebaut: von der bescheidenen Kolonieschule im Innern von Rio Grande, die nicht viel leisten kann, bis zu den prächtigen Vollanstalten in Sao Paulo, Porto Alegre, Santiago de Chile, Valparaiso, Bolivia und anderswo. Diese Schulen sind allesamt von der größten Bedeutung für das deutsche Interesse. Sie müssen unterstützt werden, soweit nur irgend Mittel für sie zu beschaffen sind, denn das hier angelegte Kapital setzt sich mit Sicherheit in geistige und wirtschaftliche Beziehungen zu Deutschland um, stärkt das deutsche Wesen, den deutschen Handel und die deutsche Industrie. Das sollte sich auch der neue Reichstag, der am 7. Dezember gewählt wird, gesagt sein lassen.

Der Freiburger Kommunistenprozeß

Die Sprengstoffdiebstähle

In der gestrigen Verhandlung hatte öfter das Wiedener Eck im Felchengebiet eine Rolle gespielt, das nach Beginn der kommunistischen Aktion sofort von kommunistischen Kampftruppen besetzt werden sollte. Der Beisitzer, Reichskanzler a. D. Fehrenbach, stellte fest, daß ihm von einer faszistischen Bewegung im Munstertal nichts bekannt sei. Aus diesem Vorgange erhellt, daß von kommunistischer Seite beabsichtigt gewesen ist, im Falle des Losschlagens sofort das Wiedener Eck zu besetzen, um das Wiesental gegen Norden abzuriegeln.

Nach einer kurzen Pause wurde in der Vernehmung fortgefahren. Die drei an den Diebstählen von Sprengstoffen Beteiligten, Greter, Scheffel und Kohlbrenner, trafen sich mit Rümmele, Zäh und Sütterle zur geheimen Beratung eines neuen Sprengstoffdiebstahls aus dem Kieferschen Lager. Dieser Diebstahl wurde am gleichen Abend unter Mitwirkung des flüchtigen Baumgärtner ausgeführt. Der Angeklagte Sütterle aus Zell will glaubhaft machen, es handle sich nur darum, festzustellen, ob bei Kiefer Maschinengewehre verborgen seien. Der Angeklagte Scheffel gibt eine ausführliche Schilderung des Einbruchs, den er mit Greter ausgeführt hat. Es wurde eine große Menge Browning-Munition und einige andere Dinge mitgenommen und alles in der Wohnung des Angeklagten Rümmele abgeliefert. Nach den Aussagen der Zeugen hat Hetz einige der Munitionspäckchen an sich genommen. Ebenso eignete er sich die bei Kiefer gestohlenen Gegenstände an, die er Greter zur Verwahrung übergab. Bei allen diesen Sprengstoffdiebstählen wird von sämtlichen Beteiligten die Hauptschuld auf Greter geschoben, der flüchtig ist. Die Zurückhaltung, die fast sämtliche Angeklagte bei den gestrigen Aussagen zeigen, läßt darauf schließen, daß alle bestrebt sind, die Mitangeklagten nicht zu belasten. Das Gericht ist der Ansicht, daß die Angeklagten sich bezüglich ihrer Aussagen miteinander verständigen konnten. Deswegen wurden gestern zwischen den hauptbelasteten Angeklagten zwei Beamte postiert.

* * *

Die Nachmittagssitzung

wurde ausgefüllt durch die Vernehmung über die Versammlung, die am 22. Oktober abends im Hause des Angeklagten Rümmele stattfand. Bei dieser Versammlung soll Rümmele zum Sturz der Regierung, Waffenankauf, Inbesitznahme der Verkehrsmittel und Lebensmittelgeschäfte sowie zur Ueberwältigung der Gendarmerie aufgefordert haben. Bei dieser Versammlung wurden auch die militärischen Unterführer eingeteilt und einer der bekannten Fragebogen ausgefüllt. Der Angeklagte Weißenberger gibt auf Befragen ausdrücklich zu, daß Rümmele zur Fabrikation von Handgranaten aufgefordert habe.

Nunmehr wird eine Anzahl der bei Rümmele gefundenen Schriftstücke und ein vollständiges Verzeichnis über die Besetzung der militärischen Stellen im Falle des Losschlagens verlesen. Die Angeklagten Plagowski, Bachmann, Weißenberger, Kohlbrenner und der flüchtige Greter vollführten nun den Diebstahl im Fallerschen Lager. Bachmann schilderte die Vorgänge, wie Greter den Inhalt des Lagers durchstöberte, Proben des Sprengstoffes mitnahm und Rümmele Bericht erstattete. Greter fuhr dann mit Hetz nach Lörrach in die Wohnung des Landtagsabg. Bock, um ein Auto zum Abtransport des Pulvers aus dem Fallerschen Lager zu beschaffen. Der Diebstahl konnte aber an diesem Tage nicht durchgeführt werden. In der folgenden Nacht schafften die gleichen Personen 5 Kisten und mehrere Pakete gefährlichen Sprengstoffes und Pulvers aus dem Lager, die im Felsenkeller des Angeklagten Zäh verborgen wurden. Sämtliche Beteiligten an dem Diebstahl geben im großen ganzen ihre Mitwirkung zu, wenn sie auch abweichende Aussagen von ihren in der Voruntersuchung gemachten gaben.

Nachdem die Verteidigung noch eine Anzahl Beweisanträge eingebracht hatte, wurde die Sitzung auf heute vormittag 9 Uhr vertagt.

Die Deutsche Volkspartei im Wahlkampf

Dr. Curtius über die Aufgaben des neuen Reichstags

Der Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei Dr. Curtius eröffnete am Dienstag abend mit einer sehr gut besuchten Versammlung in Schwetzingen den Wahlkampf in Baden. Die Versammlung kann als guter Auftakt für die Arbeit der Deutschen Volkspartei betrachtet werden. Nach kurzen Eröffnungsworten des Vorsitzenden Apotheker Liehl stellte Dr. Curtius an die Spitze seiner Ausführungen den Appell dieses Mal im Bürgertum unbedingt gegen die Wahlmüdigkeit zu kämpfen, denn es sei nicht zuviel, zweimal im Jahr fünf Minuten dem Reiche zu schenken. Sodann verbreitete der Redner sich über die Vorwürfe, die die Deutsche Volkspartei als Urheberin der Auflösung betrachten, indem er die bekannten 5 Regierungskrisen in diesem Jahre eingehend beleuchtete.

Auf die Aeußerungen des demokratischen Parteiführers Dr. Koch in Frankfurt: „Im Kampfe gegen Großkapital und freie Wirtschaft, im Kampfe gegen Gewissenszwang für das freie Denken, gegen die Restauration stehe ich links" gab der Redner die richtige Antwort, indem er die Stellung gerade einiger bedeutender demokratischer Führer beleuchtet. Nie war eine größere Undurchsichtigkeit als in der Zeit der Revolution, und wenn wir Restauration mit Wiederaufbau auslegen, wie sollen dann diese Worte verstanden werden. Welche Politik haben wir geführt und welche müssen wir in Zukunft führen? Auf außenpolitischem Gebiete ging der Kampf im Mai für und gegen das Sachverständigen-Gutachten, doch dieser Kampf war notwendig, und es hat sich gezeigt, daß er richtig war, er war der einzige Weg der uns vorwärts geführt hat. Ohne Annahme hätte es nie eine Befreiung der besetzten Gebiete, wie sie heute eingetreten ist, gegeben. Diese „Erfüllungspolitik" ist nicht wesensgemein mit der Politik, die Walter Rathenau einschlug, als er im Reichstag das verhängnisvolle Wort prägte: „Wir können erfüllen, wenn wir nur wollen." An Wirtschaftsgesetzen ist nichts zu rütteln, nur die vernünftige Entwicklung kann uns vorwärts bringen. Und was war damals der Erfolg? Diktate folgten auf Diktate, während heute die Verhandlungen mit unseren früheren Feinden auf Gegenseitigkeit eingestellt sind. Nicht alles, doch vieles ist inzwischen erreicht worden, und das war nur möglich durch die nationale Realpolitik wie sie unser Führer Stresemann durchgeführt hat. Fest in der Nation wurzelnd, greift sie erst dann in Weltpolitik ein, sie ist wohl heiß durchglüht von Liebe zu Vaterland und Idealismus, aber sie sieht auch die Dinge so nüchtern, wie sie sind.

Und wie steht es auf innerpolitischem Gebiete aus? Wir wollen nicht weiterfahren in dem Streit wer der Vater der Rentenmark gewesen ist. Wir haben heute eine stabilisierte Wirtschaft, der Etat ist wieder ausgeglichen und steht fest. Die Zukunft wird darüber urteilen, wer die Unterlagen für die Gesundung geschaffen hat. Jetzt ist eine der heiligsten Aufgaben für uns die Aufwertungsfrage, sie muß für uns eine Frage der Sittlichkeit und des Rechts sein! Wenn wir ein Rechtsstaat sein wollen, dann muß diese Aufgabe vor allen anderen erfüllt werden und wird zu einem wesentlichen Teile zur Wirtschaftsgesundung beitragen. Wir brauchen eine Produktionspolitik, denn nur dann sind wir zu Leistungen an das Ausland im Stande, aber auch nur dann sind die großen sozialen Aufgaben an ihnen erfüllbar. Die Deutsche Volkspartei muß auf diesem Gebiet führend mitwirken. Hierzu ist es erforderlich, daß der Reichstag aus den Krisen nun endlich einmal herauskommt, und das Ziel unserer Innenpolitik muß sein, wieder eine Nation im Sinne der Volksgemeinschaft zu bilden. Handeln, nur handeln, das ist es, was wir brauchen!

Sodann verbreitete der Redner sich über die Verhandlungen um das Zustandekommen einer großen Koalition. Die Sozialdemokraten erklärten bei den Verhandlungen vor allen Vertretern, nicht mit den Deutschnationalen zusammen gehen zu können. Dadurch war ohne weiteres die Möglichkeit einer Koalition im Sinne der Volksgemeinschaft genommen. Der Eintritt in den Völkerbund ist eine zweifelhafte Angelegenheit, denn wir können viel besser handeln, wenn wir ihm nur nahestehen. Bedingt doch unser Eintritt z. B. eine Stellungnahme gegen Rußland für Polen als Völkerbundsmitglied, das einen Trennungsstrich zwischen deutsche Brüder aus Ost und West mit dem Danziger Korridor gelegt hat. Eine Erfüllung des Dawesplans ist nur mit hochkapitalistischer Wirtschaft denkbar, daher müssen die Deutschnationalen vor den sozialistischen Parteien zur Verantwortung herangezogen werden. Der vielgebrauchte Ausdruck Rechtsblock ist nur ein Schlagwort, denn zu diesen Reihen gehören die christlichen Arbeiter und viele Rentner, gerade die Mittellosesten und Aermsten des Volkes, und die Meinung, daß man die Deutschnationalen nicht wegen Frankreich mit zur Verantwortung heranziehen dürfe, ist irreführend, da gerade Frankreich es lieber sehen würde, wenn die Deutschnationalen als kapitalistische Partei an der Regierung sich beteiligen würden.

Dann wandte der Redner sich gegen das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, das unter Führung von Hörsing zur Parteifahne geworden ist. Man segelt in diesem Wahlkampf unter falscher Flagge! Wir brauchen keine Paraden und Schlagworte, sondern Taten! Auch geht der Kampf nicht um Verfassungsfragen, die Republik ist nicht in Gefahr, sondern es geht um die richtige Politik. Die Deutsche Volkspartei geht selbständig in den Wahlkampf, um zu sammeln. Die Politik des letzten Jahres hat sich als richtig bewährt, und in dieser sachlichen Politik wollen wir führend sein. Wir sind uns der auf uns ruhenden Verantwortung bewußt. Schon Ende August hätten wir den Wahlkampf aufnehmen können, der für uns ein Wachstumsgang damals gewesen wäre, aber unsere Verantwortung gegenüber London war größer als parteipolitische Vorteile.

Wir ziehen als einzige Partei einig in den Wahlkampf. Der Wahlkampf soll endlich Alle sich zusammenfinden lassen in nationaler Einheit, damit endlich nach der November-Republik wieder eine deutsche Nation werde!

Deutsches Reich

Angestellte und Erwerbslosenfürsorge

[•] **Berlin**, 20. Nov. (Von unserm Berliner Büro.) Vertreter des Allgemeinen freien Angestelltenbundes (Afabund) haben im Reichsarbeitsministerium über die Forderung verhandelt, daß grundsätzlich allen erwerbslos werdenden Angestellten die Teilnahme an der Erwerbslosenfürsorge möglich sei. Mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit der Berufe der Privatangestellten, haben sich gerade in der letzten Zeit besondere Härten für die alten Angestellten gezeigt, deren Personenkreis der Unterstützungsempfänger auf die der Krankenversicherung unterstehenden Angestellten beschränkt ist. Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums erklärte die Bereitwilligkeit, grundsätzlich alle erwerbslos werdenden Angestellten an der Erwerbslosenfürsorge teilnehmen zu lassen. Es ist demnach mit einer baldigen Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge für die Angestellten zu rechnen.

Badische Politik

Der Streit um das Heidelberger Stadtschulamt

Aus Heidelberg wird uns geschrieben: „Der Kampf um die bald ledige Schulratsstelle in Heidelberg hat eingesetzt, ohne daß die Stelle von der Behörde ausgeschrieben wurde. Die Lehrerschaft Heidelbergs wandte sich am 6. November mit Berichtigungen einer irreführenden Notiz an die „Badische Presse". Dieselben Zuschriften wurden dem Unterrichtsministerium und dem Heidelberger Stadtrat vorgelegt. Soweit sie berichtigender Art waren, fanden sie einstimmige Annahme. Ein Teil der Heidelberger Lehrerschaft würde es allerdings begrüßen, wenn die Stelle an einen im Schuldienst bewährten Schulmann, der als auswärtiger Bewerber erscheint, übertragen würde. Im Interesse der Schule und Lehrerschaft sollte nur ein solcher Kandidat in Frage kommen; denn ein solcher allein kann das Amt gegenüber Stadtverwaltung und Lehrerschaft ohne Bindungen verwalten. Erfreulicherweise blieb sich die Lehrerschaft auch in dem Punkt einig, daß bei der Besetzung von Aufsichtsstellen nur die Leistungen im Beruf, nicht aber parteipolitische Gründe ausschlaggebend sein dürfen. Nach dieser von dem Schriftleiter des Badischen Lehrervereins noch besonders unterstrichenen Forderung dürfte es aber manchem klar werden, daß der von einer Seite propagierte Heidelberger Kandidat nicht als ernsthafter Bewerber für den Posten angesehen werden kann, denn dieser Schulmann hat nur als Standes- und Parteipolitiker Bedeutung erlangt. Gegen diese Kandidatur spricht aber sowohl der Umstand, daß der Bewerber mit den Heidelberger Verhältnissen zu sehr verwachsen ist, als auch die Tatsache, daß er erst in den letzten Jahren als Bewerber für eine hiesige Oberlehrerstelle von der Lehrerschaft abgelehnt wurde. Schon diese Tatsache allein müßte als Beweis dafür genügen, daß dieser Kandidat in Heidelberg als Schulleiter unmöglich ist."

Letzte Meldungen

Dampferzusammenstoß

Aufgenommen auf der eigenen Radioanlage der „Neuen Mannheimer Zeitung"

⊙ **Paris**, 20. Nov. Der französische Dampfer „Chateau la Puitte" und der deutsche Dampfer „Axenfels" sind infolge dichten Nebels auf der Höhe von Doel zusammengestoßen. Beide Dampfer wurden schwer beschädigt, konnten aber ihren Bestimmungshafen noch erreichen.

Winters Einzug

* **München**, 20. Nov. Der Winter, der bereits in den letzten Tagen in Bayern eingesetzt hat, und im Laufe der vergangenen Nacht den ersten Schneefall in München brachte, hat nach Meldungen aus Nürnberg, Passau und Memmingen im nördlichen Bayern, im bayerischen Wald und im Allgäu ebenfalls reichlichen Schneefall gebracht. So beträgt die Schneehöhe im Allgäu etwa 10 Zentimeter. Auch in Niederbayern fällt noch weiter Schnee.

[•] **Berlin**, 20. Nov. (Von unserm Berliner Büro. Heute vormittag ist, wie wir hören, der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft zusammengetreten. Das sehr umfangreiche Programm umfaßt Finanzfragen, Fragen der Lohn- und Gehaltsregelung, der Personalordnung und des Haushaltsvoranschlags für das laufende Geschäftsjahr.

* **Kein Rücktritt Beatty's.** Daily Telegraph zufolge hat die Admiralität mitgeteilt, daß die Gerüchte über den baldigen Rücktritt des ersten Seelords Beatty unbegründet seien.

Der Felsenbrunner Hof

Eine Gutsgeschichte von Anna Croissant-Rust

Copyright bei Georg Müller, München.

5) (Nachdruck verboten.)

„Der alte lyrische Pfau hat natürlich auch dabei sein müssen, schrecklich aufgedonnert," sagte der Vater.

„Wer hat dann en Jour? Ich hab en Jour. Zu mem kummt dann die Elite? Zu mir kumme die Elite," äffte er sie nach und versuchte sein Kinn auf die Brust zu stemmen, genau wie sie ihr Doppelkinn auf den mächtigen Busen aufzustämmen pflegte.

Sie hatte in der Stadt einen schöngeistigen Salon, einen Jour, zu dem sie Berge von belegten Brötchen und Körbe voll Kuchen aufstellen ließ. Es war eine Zeitlang Mode, „so zu tun", als ob man auch schöngeistig sei und „höhere Interessen" habe, es wurde eine Art Sport, zu den Thomanns zu gehen. Sobald Thomanns aber ihr Landhaus in Josefstal bezogen, veränderten sich die ästhetischen Tees etwas. Wer da hinauskam, hatte es auf ein solides Mittag- oder Abendessen abgesehen und wollte Freude und Gemütlichkeit in dem reichen großen Hause.

Auch dafür war Frau Thomann zu haben. „Ich kann mich auch ämol profan freue, wann's sein muß!" Sie hörte gern ihre Gastfreundschaft und ihre gute Küche preisen und vergaß darüber einmal die Dichterin.

Trotzdem war sie die liebenswürdigste und spendabelste Wirtin der Spezies, die „keinen Schwung" hatte, wenn die Schöngeister nicht in der Nähe waren. In früheren Jahren — Helene und Alwine konnten sich noch dunkel daran erinnern — war die Mutter ein häufiger Gast in Josefstal gewesen und hatte sich dort mit ihrem feinen Humor viel Freunde geholt. Auch mit dem alten Thomann hatte sie sich prächtig verstanden, der ein gründlicher Literaturkenner war und nur in seiner kargen Art im Salon seiner Frau wenig Gebrauch davon machte.

„Weißt du noch," fragte die Mutter, „wie sich der alte Thomann immer über die „Schöngeister" beim Jour amüsierte? Das Spaßhafte war, daß sie ihn, der im kleinen Finger mehr Kenner und Genießer war, als alle anderen zusammen, verächtlich für einen schrecklichen Banausen hielten und links liegen ließen; er hatte ja nur Verse gemacht!"

Aber der Vater schaute finster vor sich hin und die Töchter schauten verlegen auf ihre Teller. Er hörte nicht gern von jenen vergangenen Zeiten sprechen, wo man mit Thomanns verkehrte.

„Und der alte Thomann?" fragte die Mutter unsicher. Sie war errötet wie ein junges Mädchen.

„Dein Freund ist noch ebenso dürr, ebenso beweglich und ebenso pfiffig wie früher," bemerkte ihr Mann auffallend. „Der Herr Sohn scheint ihm jedoch nicht ganz zu munden. Sonst ein Schauspiel, nicht, Helene, dieser Herr Sohn?"

Helene blickte schnell nach ihm hin, sie wollte etwas erwidern, bezwang sich aber.

„Wie der den Lord spielt! Die reine Komödie! Universität in Oxford! So den Blasierten zu mimen mit seinen zwanzig Jahren!"

„Dreiundzwanzig!" konstatierte Alwine.

„Der Engländer, der Mylord, der Millionär! Im großkarierten Anzug läuft er herum und eine Mütze trägt er, ich bitte dich, eine Mütze! E Kapp! Der Gräfe-Hannes hat e Kapp, aber am Sonntag, wenn er forgeht, setzt er den Hut auf. Und diese interessanten Augen unter der Kapp! Wie er die Damen ansieht. Diese verschleierten und doch verheißungsvollen Blicke, diese versteckte Leidenschaftlichkeit und blasierte Kälte! Pfui Teufel! Und die Damen sollen reihenweise vor seinen Blicken fallen. Eine Schande ist's, dieser Bengel!"

Er schlug sich ein paarmal vor Erregung mit der Faust auf die Stirne. „Weiber! Weiber! Weil er aus England kommt und ein Thomann ist!" Er hatte immer erregter gesprochen und war zuletzt aufgesprungen.

Peinlich berührt, ratlos und unter seiner Heftigkeit leidend, zog ihn seine Frau wieder auf den Stuhl zurück.

Alwine hatte ihre Schwester fortwährend unter dem Tisch angestoßen. „Konkurrenz", flüsterte sie boshaft.

„Es ist doch kein Grund da, Albert, sich so aufzuregen! Es ist wirklich kein Grund da," bat die Mutter.

Helene saß kerzengerade, ihre Finger hatten angefangen zu zittern, dann aber raffte sie sich auf, noch ehe der Vater seinen Unmut ganz herausgesprudelt hatte.

„Der junge Thomann soll sehr intelligent, sehr tüchtig und fleißig sein," suchte Helene ihrem Vater zu widersprechen.

„Soll! Soll! Du scheinst ja gut unterrichtet zu sein, mein Engel!" höhnte er.

„Man sagt, er gleiche ganz seinem Onkel Karl, den ich einmal bei den Thomanns traf," bekräftigte nun auch die Mutter, „der war ein großer Damenfreund, aber ein grundgescheiter Mensch."

„Was du nicht alles weißt in deiner Einsamkeit," spottete ihr Mann. „Sogar von dem schönen jungen Thomann weißt du! Meine Liebe, es wäre besser, du würdest dich um etwas anderes kümmern! Um Peter, oder besser um deinen Sohn Heinrich zum Beispiel, der den Namen an diesem verrückten englischen Lord und Schürzenjäger gefressen zu haben scheint! Mach du ihm doch klar, daß wir ihn nicht nach Oxford schicken und ihm englische Ulsters kaufen können, damit er Eindruck macht! Wie wenn der Tagedieb nicht sowieso an allen Ecken und Enden Unsinn anfinge! Ja, das wird einmal der Herr auf dem Felsenbrunner Hof! So ein Schmachtlappen und Faulenzer und Weichling! Für was ist denn der Kerl auf der Schule? — Daß er die Mädels in Speyer verführt? — Da! — Da! — Da!" Damit riß er, der seine Frau sonst stets mit solchen Dingen verschonte, wenn es nur irgendwie ging, einen Brief aus der Tasche und warf ihn über den Tisch ihr in den Schoß.

Sie ergriff ihn, um ihn zu lesen, ließ aber gleich die Hand sinken und schaute den Mann, um Schonung bittend an. Er aber war mitten in seinem Zornesausbruch, der sich durch hastiges Trinken noch steigerte. So sah und hörte er nichts mehr, ging seinen Weg blindlings vorwärts und schrie alles heraus.

„Gerade hat mir der Kuno dies überbracht. Erpreß. Ja, erpreß eine Freude! Das sind die Mannen der Familie. Der Vater im Kreise der Seinen! Genrebild. Der Erstgeborene! Der Herr des Felsenbrunner Hofes! Und der andere, der, meint er, sei eigentlich dazu geboren, der Herr zu werden — ja er meint es, er meint es gewiß!" schrie er, wie wenn ihn jemand widersprochen hätte, und doch waren alle mäuschenstill und duckten sich förmlich unter seinen Worten.

„Und wir?" sagte endlich Alwine herzhaft und sah ihren Vater dreist an.

O, ihr Täubchen! Ihr liebt euren Vater, wenn er euch neue Kleider und Geld gibt; wenn er das nicht mehr kann, hustet ihr auf ihn. Da kann er euretwegen in irgendeiner Ecke krepieren! Meint ihr, ich wüßte das nicht? — — Tut ihr mir etwas zuliebe? — — Haltet euch nur an die Thomannsippe, ihr wißt ja, daß ich das liebe! Verliebt euch in diesen Zierbengel, bietet euch ihm an."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Die Wahl des Materials für unsere Bauten

Von Stadtbaudirektor Perrey

Stadtbaudirektor Blatz ist zu danken, daß er mit seiner interessanten Abhandlung vom 27. Oktober „Die Farbe im Stadtbild", die Erörterung über eine sehr wichtige Frage eingeleitet hat. Man kann seinen Ausführungen in wesentlichen Punkten, aber nicht in allen, zustimmen. Die angeführten Beispiele farbiger Behandlung von Putzfassaden sind als recht gelungene Arbeiten anzusehen, z. B. die Häuser am Theaterplatz, nur müßte, um wirklich eine Einheitlichkeit in der Farbwirkung zu erzielen, an der Rheinischen Creditbank nicht nur, wie geschehen, der Sockel von Schmutz und Ruß gereinigt werden, sondern die ganze Fassade. Wohltuungen sind ferner die Häuser E 4, 7/10, insbesondere aber auch die Hof-Apotheke, die Harmonie, O 5, 14, das Bürgerspital und manche andere. Erfreulich ist auch, daß die Bauherrn in diesen wichtigen Fragen den Architekten zu Rat ziehen. Man soll aber nicht nur die guten Beispielen anführen, sondern auch die weniger guten, denn in der Regel kann man an diesen am meisten lernen. Hier sind nun zu nennen B 2, 13, dessen Farbwirkung sehr unerfreulich ist, und die vier vielbesprochenen Fassaden in den Planken. Die hier erzielte Wirkung ist so ungünstig, daß man nicht davor zurückschrecken sollte, die beiden mittleren Gebäude mit einem besser passenden Anstrich zu übermalen.

Bemerkenswert ist noch als gutes Beispiel das Haus L 2, 7. Hieran ist ersichtlich, daß man auch gute Wirkung erzielen kann, wenn man den Sandstein in seiner natürlichen Farbe stehen läßt. Von dem Motiv, durch farbiges Herausheben der Fensterläden eine Wirkung zu erzielen, haben nur wenige Gebrauch gemacht. Mit Erfolg ist dies geschehen an dem Hause P 7, 14a und am Finanzamt (altes Garnisonlazarett). Hier hat man Oelfarbe nur für die Fenderläden verwendet. Wie wesentlich Fensterläden für die Wirkung seiner Fassade sind, sehen wir an dem Haus D 1, 1, an dessen Hauptfassade nach dem Paradeplatz im 1. Obergeschoß leider vor längerer Zeit die Fensterläden und die Fensterkreuze beseitigt wurden, sodaß auch nach der jetzt stattgefundenen farbigen Behandlung die Wirkung keine befriedigende ist. Als gutes Beispiel dafür, daß man diese alten Mannheimer Häuser nicht unbedingt anstreichen muß, mag das Dalbergsche Haus N 3, 4, angeführt werden, das durch farbige Behandlung nicht gewinnen, sondern verlieren würde.

Warum müssen wir aber überhaupt Gebäude mit Oelfarbe anstreichen? Doch nur deshalb, weil bei ihrer Errichtung ein Material gewählt wurde, das der Witterung und den in einer Fabrikstadt unvermeidlichen Säuren der Luft nicht stand hält. Nun kann man zwar entschuldigend anführen, daß z. Zt. der Erbauung Mannheim noch nicht Fabrikstadt war und die Steinkohle in dem heutigen Umfang nicht kannte. Auch die wirtschaftlichen Verhältnisse eines durch viele Kriege heimgesuchten Landes gestatteten es nicht, bessere aber auch teuere Materialien bei der Errichtung ihrer Bauten zu verwenden. Wo aber reichere Mittel zur Verfügung standen, verwandte man auch in jener Zeit Materialien, die nicht eines Anstrichs zu ihrem Schutz bedürfen, z. B. die Jesuiten-Kirche. Kürzer Zeit ist es eingefallen, die Fassaden dieses Monumentalbaus anzustreichen und es ist zu hoffen, daß auch in Zukunft selbst die Farben-Fanatiker nicht auf den Gedanken kommen werden, dieses schöne Bauwerk eines Tages grün oder blau anzustreichen.

Mannheim liegt im Sandsteingebiet und man hat zu allen Zeiten als Material für die Fassaden nach Möglichkeit den Sandstein verwendet und war sich bewußt, daß dies die richtige und bessere Ausführung ist. Wenn aber aus Mangel an Mitteln Bruchstein, Backstein, altes Material von Brandruinen zum Aufbau der Häuser verwendet wurde, dann blieb nichts übrig als diese unscheinbaren Bauten durch einen Kalkputz erträglich zu machen und diesen da er unter dem Einfluß der Witterung bald herabfallen würde, durch einen Anstrich zu schützen. Wenn man dies weiß, und die Chemie sagt es uns klar und deutlich, daß Material wie Kalkputz und Zink durch Witterungseinflüsse und die Schwefelsäure der Luft zerstört wird und zerstört werden muß, so wird jeder Bauherr, der nicht sein Geld zum Fenster hinauswerfen will, Materialien wählen, die diese schlechten Eigenschaften nicht besitzen, und man darf denen, die das richtige Verständnis für die Wahl des Materials haben, nicht das Wort „Material-Protzentum" entgegenschleudern. In unserer Gegend sind Sandstein und Backstein, auch Granit reichlich vorhanden und mithin bodenständige Materialien. Dazu kommt neuerdings der Kunststein der an Haltbarkeit dem Sandstein gleich, ja zum Teil überlegen ist. Beim Putz kann man von bodenständig überhaupt nicht sprechen. Der Putz ist an keine Gegend gebunden, man kann ihn mit Leichtigkeit im Süden wie im Norden ausführen.

Man kann nun einwenden, daß unsere Zeit für Sandsteinfassaden kein Geld hat und man begründet mit diesem Einwand die Putzfassaden, bedenkt dabei aber nicht, daß die Putzfassaden in Wirklichkeit die teuerste ist. Denn der Putz besteht zu ein Drittel aus kohlensaurem Kalk, der unter Einwirkung der Schwefelsäure der Luft und der Niederschläge zerstört wird, wenn man ihn nicht wieder in verhältnismäßig kurzen Zeitabschnitten durch einen Oelfarbenanstrich schützt. Diese immer wiederkehrenden Ausgaben bilden eine starke Belastung des Bauherrn, im Gegensatz zu einer Ausführung in Sandstein, an der in Jahrhunderten nennenswerte Unterhaltungsarbeiten kaum auszuführen sind. Nun hat allerdings kürzlich ein Fachmann verkündet, daß man auch den Sandstein gegen Einwirkung der Schwefelsäure der Luft durch Anstrich schützen muß. Dies ist natürlich unrichtig, denn das Bindemittel des Sandsteins sind Silikate, die von der Schwefelsäure der Luft nicht angegriffen werden. Zerstört werden nur die Sandsteine, die einen ungewöhnlichen großen Gehalt an kohlensaurem Kalk haben. Diese Brüche sind aber dem erfahrenen Fachmann bekannt und das Material aus ihnen wird von ihm nicht verwendet. Wo die Erfahrung nicht ausreicht, bietet die chemische Untersuchung des Materials einen sicheren Anhalt. Daß die guten in unserer Gegend gewonnenen Sandsteine keines Anstrichs zum Schutze bedürfen, wird durch die Jahrhunderte alten Monumentalbauten, z. B. die Jesuitenkirche, bewiesen.

Stehen die Mittel für Sandsteine nicht zur Verfügung, so kommt der Kunststein zunächst in Frage, ein einwandfreies Material, dessen Bindemittel Zement ist. Nächst diesem der gebrannte Stein, der in allen Farben in hiesiger Gegend gewonnen wird. Es ist da zu nennen der braune, geradezu unvergängliche Stein und der hellfarbige. Hier ist ebenfalls ein Irrtum, der offenbar aus Materialunkenntnis entspringt, richtig zu stellen. Diese Verblendsteine sind nicht glasiert. Glasierte Steine wurden in Mannheim nur bei den öffentlichen Aborten verwendet, weil diese allein das Beschreiben verhindern. Wenn mit diesen Materialien nicht immer die gewünschten Erfolge erzielt wurden, so hat dies verschiedene Gründe. Man kann mit diesem Material auch weniger schöne Bauten machen. Das Gebäude des Braunkohlensyndikats z. B. befriedigt im allgemeinen nicht. Nachteilig wirkt auch der Umstand, daß man in den 70er Jahren als Reichsformat ein zu kleines wählte. Nachteilig wirkt ferner die ortsübliche Ausführung: durchweg mit halben Steinen. Man sollte einen regelrechten Verband wählen, mehr Material ist hierfür nicht erforderlich. Es wird ferner sehr häufig der Fehler gemacht, daß die Fugen vertieft werden. Sie müssen bündig und vollständig geschlossen sein, sodaß keine Schmutz- und Rußablagerungen in den Fugen stattfinden können. Dann bleiben die so ausgeführten Fassaden sauber. Dasselbe gilt für die leider meistens sehr eintönig und unschön wirkenden Hoffassaden, die nur durch das gar nicht oder mangelhafte Ausfugen das mit Recht beklagte schmutzige Aussehen in kurzer Zeit annehmen.

Wählerliste nachsehen!

Alle Wahlberechtigten, denen durch das Bürgermeisteramt keine Wahlkarte zugestellt wurde, sind, wenn sie ihr Wahlrecht am 7. Dezember ausüben wollen, verpflichtet, die Wählerliste nachzusehen, da ihr Name jedenfalls nicht eingetragen wurde.

Sonntag, 23. November, ist der letzte Tag!

Wer bis zu diesem Tage sich nicht die Gewißheit verschafft hat, daß er in die Wählerliste eingetragen ist, geht seines Wahlrechts verlustig!

Zusammengefaßt können folgende Regeln aufgestellt werden: Vorhandene Putzfassaden muß man, um sie zu erhalten, in regelmäßigen Zeitabständen mit Oelfarbe anstreichen. Alle anderen Materialien mit einem Anstrich zu versehen ist falsch. Es hätte dann keinen Zweck gehabt, besonderen Geldaufwand für bessere Materialien zu machen. Man könnte dann auch wie bei den Berliner Mietskasernen die ganze Architektur in Kalkmörtel und Gips machen und dieses Material durch Oelfarbenanstrich gegen Zerstörung schützen. Schön ist das nicht. Bei Neubauten soll man den Putz aus wirtschaftlichen Gründen vermeiden. Man verwendet als Sockel Granit oder wenn dieser zu teuer, die vulkanischen Gesteine Basalt-Lava oder den sehr beliebten glasharten Säulenbasalt aus der Gegend von Wächtersbach bei Hanau. Darüber Sandstein aus unseren guten Brüchen in der Pfalz, oder Kunststein, der in Mannheim in bester Ausführung hergestellt wird, oder Verblendsteine, aber in richtigem Verband und technisch richtiger Ausführung. Für das Dach Schiefer oder einen gutgebrannten Ziegel, Dachrinnen aus Kupfer, dessen Lebensdauer 10 Mal so groß ist wie die des Zinks von gleicher Stärke. Für die Fenster Kiefernholz, für Wasserschenkel und Sprossen Eiche, für Fensterläden nicht Tanne, sondern Kiefer, besser Eiche. Ein so ausgeführtes Haus stellt eine wirtschaftlich richtige Anwendung der Mittel dar, denn es wird mit Ausnahme der Fenster und Fensterläden auf Jahrhunderte keine Unterhaltungskosten verursachen.

Jeder Architekt sollte doch ganz von selbst den Wunsch haben, seine Bauten so auszuführen, daß sie der Nachwelt überliefert werden und ihr Verfall nicht schon zu seinen Lebzeiten beginnt. Man sehe sich die Putzfassaden der letzten Jahre an. Aufsteigende Feuchtigkeit, große nasse Flächen an undichten Dachrinnen sind die ersten Vorboten der beginnenden Zerstörung. Ein starker Frost und der Putz ist zerstört. Er haftet nicht mehr am Mauerwerk und fällt eines Tages von selbst herunter. So zu bauen ist eine Vergeudung des Volksvermögens.

* * *

Von sachverständiger Seite wird uns zu dem gleichen Thema noch geschrieben:

Auf das Referat des Oberbaurats Zizler über die farbige Behandlung der Häuserfronten und speziell über die Behandlung der Sandsteine mit Oelfarbenanstrich gestatte ich mir folgendes zu erwidern: Durch die über 40jährige praktische Erfahrung in Erhaltung kunsthistorischer Bauten und Denkmäler meines im Januar d. Js. verstorbenen Vaters, des Architekten und Bildhauer Rup. Stiefenhofer, schließe ich mich vollkommen dem Urteil des Stadtbaudirektor Perrey an. Der Sandstein ist ein Lebewesen. Durch die fälschliche Oelfarbenbehandlung wird der Stein vollkommen luftdicht abgeschlossen, die so wichtige Luftdurchlässigkeit ist unterbunden. Die Folge ist, daß der Stein nicht ausdünsten kann und von Innen aus der Zersetzung anheimfällt. Bei der Instandsetzung des Wohnhauses L. Reinhardt, L 2, 7 durch mich, wurden die Sandsteinfensterrahmen bis auf den gesunden Stein bis zu 1 bis 1½ Zentimeter Tiefe nachgearbeitet. Ich konnte, wie schon wiederholt, abermals feststellen, daß durch die fälschliche Oelfarbenbehandlung der Sandstein unter dem Anstrich total zerfetzt war. Ich habe ein besonderes Verfahren, durch Konservierung die Sandsteine frost- und witterungsbeständiger zu machen, ohne die so wichtige Luftdurchlässigkeit zu beeinträchtigen, auch bleibt die Struktur des Steines rein bewahrt. Auf Grund meiner Originalreferenzen kann ich nachweisen, daß die vor 20—30 Jahren ausgeführten Konservierungsarbeiten sich bis auf den heutigen Tag tadellos erhalten haben.

In keiner Stadt konnte ich eine sachgemäßere Behandlung der Städt. Hochbauten antreffen, als in Stuttgart, wo jeder Oelfarbenanstrich vermieden war. Bei uns in Mannheim ist es jammerschade um den kunsthistorischen Bau des alten Rathauses am Marktplatz, der unter der fälschlichen Oelfarbenbehandlung stark notleidet. Meine Ansicht ist, daß das, was die Natur in so schöner Weise gibt, unverfälscht zu einem geschlossenen Ganzen aufgebaut wird. Das dann erzielte Gesamtbild ist entschieden gesünder, architektonisch sowie künstlerisch wertvoller, wie jede Hervorhebung eines Sandsteines in Oelfarbenkonservierung. Natürlich ist Grundbedingung bei Ausführung eines Baues, daß nur erstklassiges Sandsteinmaterial Verwendung findet, am besten aus der Miltenberger Gegend, der rote Mainsandstein, der ja auch bei der Oberrh. Versicherungsgesellschaft in der Augusta-Anlage Verwendung fand und heute noch nicht im Entferntesten eine Zersetzung aufweist. Es würde zu weit führen, meine durch meinen verstorbenen Vater gesammelten Erfahrungen detailliert festzulegen. Ich fasse aber mein Urteil nochmals kurz wie folgt zusammen: Der Sandstein ist ein Lebewesen, wie wir auch. Bei fachmännischer Behandlung ist die Lebensdauer bezw. Beständigkeit eine viel bessere, als dies eine Oelfarbenkonservierung zeitigen kann.

Helmuth Stiefenhofer, Architekt.

*

* **Verschwinden von Erhebergeldern im Gaswerk.** Wie berichtet wurde, antwortete die „Arbeiter-Zeitung" auf die Berichtigung des Bürgermeisters Ritter bezüglich der Unterschlagungen beim Arbeitsamt mit der Anfrage an den Stadtrat, ob es wahr sei, daß im Gaswerk seit 2 Jahren laufend größere Summen unterschlagen worden sind. Die Stadtverwaltung schwieg sich in der Angelegenheit bisher vollständig aus, eine Ungeschicklichkeit, die nicht zu begreifen ist, wenn man hört, was nunmehr das „Neue Mannheimer Volksblatt" berichtet. Die Erheber des Gaswerks, so wird dem Blatt von dem Kassenassistenten Georg Klenk geschrieben, liefern ihre einkassierten Gelder einem Kassenbeamten ab. Anfang Juni passierte es nun einem Erheber, daß er sein gesamtes einkassiertes Geld nebst Ablieferungsbuch auf den Tisch des Kassenbeamten legte und er gleich darauf in eine andere Abteilung gerufen wurde. Erst einige Tage später wurde ihm mitgeteilt, daß sein Geld in Höhe von 925 Mark fehle, nachdem sich das abhandengekommene Ablieferungsbuch endlich gefunden hatte. Obwohl der Erheber sofort bei der Direktion vorstellig wurde, damit die Sache untersucht würde, gab man ihm zur Antwort, man hätte kein Interesse an der Sache, man würde sich eben an ihn halten. Er mußte sich daher selbst an die Kriminalpolizei wenden und Anzeige erstatten. Trotz dringender Verdachtsmomente kam die Geschichte nicht heraus und das Ende vom Lied war, daß man den bereits seit 25 Jahren bei der Stadt als Erheber beschäftigten Beamten auf 1. Oktober abbaute. Die Sache hat jedoch noch nicht ihren Abschluß gefunden. Die Erhebungen durch die Kriminalpolizei sind noch im Gang. Dem „Neuen Mannheimer Volksblatt" ist auf Anfrage beim Gaswerk ergänzend mitgeteilt worden, daß der Gelderheber Klenk bei der Untersuchung des Falles behauptet habe, er hätte die 925 M. dem Abrechnungsbeamten, der allerdings noch nicht im Zimmer gewesen sei, auf den Tisch gelegt und sei weggegangen, weil er abberufen worden sei. Der Abrechnungsbeamte bestritt, das Geld im Zimmer vorgefunden zu haben.

* **Lebensmüde.** In der vergangenen Nacht stürzte sich ein 19 Jahre alter Spengler in der Absicht, den Tod zu suchen, oberhalb der Friedrichsbrücke in den Neckar. Vorübergehende Personen zogen ihn heraus und verbrachten ihn in das Allgemeine Krankenhaus. Grund zur Tat unbekannt.

* **Zusammenstoß.** Gestern nachmittag wurde ein 12 Jahre alter Volksschüler, als er mit seinem Fahrrad auf der Friedrichsbrücke ein Lastfuhrwerk rechts überholen wollte, von diesem angefahren und zu Boden geworfen, ohne sich dabei zu verletzen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Die Schuld trägt der Radfahrer, da er rechts anstatt links überholte.

* **Festgenommen** wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Kaufmann und ein Bäckermeister wegen Urkundenfälschung und Betrugs, ein Kaufmann, der vom Amtsgericht wegen Betrugs zur Strafverbüßung gesucht wird, ein Kaufmann, der von der Staatsanwaltschaft Heilbronn wegen Diebstahls verfolgt wird, und 3 Personen wegen Bettels.

* **Auf die Ueberzieher in öffentlichen Lokalen aufpassen!** Diese Warnung muß gegenwärtig immer wieder erlassen werden, denn die Langfinger stellen ihre Tätigkeit bekanntlich auf die Jahreszeit ein. Nach dem Polizeibericht verschwand dieser Tage in einem hiesigen Kaffeehaus ein schwarzer Gehrock-Paletot, auf Taille gearbeitet, mit Samtkragen, schwarzem Sergefutter und je

---

Oft keimt ein hingeworfenes Wort auf fruchtbarem Boden und trägt unerwartete Früchte. Friedrich der Große.

* * *

Reiterkünste der Tataren

Von Ferdinand Ossendowski

Ein neues Buch des umstrittenen Verfassers von „Tiere, Menschen, Götter". „In den Dschungeln der Wälder und Menschen" nennt Ossendowski sein neues in der Frankfurter Sozietäts-Druckerei G. m. b. H., Abteilung Buchverlag, soeben erschienenes Buch. Wenn in dem ersten Buche Ossendowski mehr als der Gejagte auftrat, ist er hier der objektive Beobachter und Schilderer der Randgebiete Sibiriens.

„Ich will Euch meine besten Pferde zeigen," sagte unser Wirt lächelnd und klatschte in die Hände.

Unser Kutscher, Alim, und der Sohn unseres Gastgebers, Mahmet, sprangen sofort in den Sattel und ritten in der Richtung der Auls davon. Nach einer Viertelstunde kehrten sie zurück, ungefähr fünfzig herrliche Hengste vor sich hertreibend, von denen einige rabenschwarze Rappen, andere Schimmel oder Falben waren. Sie kamen in scharfem Galopp daher mit ihren vollen Mähnen und prächtigen Schweifen, die im Steppenwind flatterten. Die Pferde schnaubten laut, gleichsam um ihre Wildheit zu beweisen, schlugen und bissen einander; ihre glänzenden, blutgeröteten Augen schienen Feuer zu sprühen und Feuer schien auch aus ihren bebenden Nüstern zu lodern.

„Das sind wilde, junge Hengste, die keinen Sattel kennen und nicht von Menschenhand berührt worden sind. Ihr Blut ist edel, sie wuchsen in Chum-Bazlik auf, wo das beste Gras wächst. Die edelsten Tiere auf unserer ganzen Steppe sind sie, so stark wie Bären, so gesund wie Luchse und so schnell wie die Falken. Sie sind bösartig und keck, bereit mit den Wölfen und Bären den Kampf aufzunehmen, unübertroffene Kriegsrosse. Bei der Attacke fechten sie mit Zähnen und Hufen für ihre Reiter. Die Argamaks der Turkmenen, jene Rosse, die während des Gefechtes wie Dämonen stampfen und nach dem Kampf über das Schlachtfeld sprengen, um die Häupter der gefallenen Feinde zu zermalmen, verdanken ihre wilden Eigenschaften diesem Pferdestamm."

Spirin rief au Tatarisch den zwei jungen Leuten etwas zu, die auf einmal ein wildes Geschrei ausstießen. Augenblicklich stoben die Pferde nach allen Richtungen auseinander, angstvoll umhersuchend, stürmten sie weiter und weiter fort. In prächtigem Ritt folgten ihnen die Tataren. Sie nahmen ihre Arkan, die Lassos der Eingeborenen, zur Hand und schwangen sie über den Köpfen, schneller und schneller dahingaloppierend. Ein wundervolles Rennen begann. Die wilden Hengste hatten, da sie ohne jegliche Bürde waren, zunächst einen ziemlichen Vorsprung vor den Reittieren der Tataren; doch hielten diese, an lange und andauernde Verfolgungen gewöhnt, ein gleichmäßiges Renntempo durch und als die Hengste, schon etwas ermüdet durch ihren tollen Galopp, unmerklich ihr Tempo verlangsamten, rückten sie nach und nach näher zu ihnen auf. Die Reiter beeinflußten sehr geschickt mehr und mehr die Bewegungen der Hengste und zwangen sie, immer engere Zirkel auf der Steppe zu beschreiben.

Als schließlich die Pferde wieder in einen Trupp zusammengedrängt waren, erhoben sich die Tataren im Sattel, ließen ihre bisher zusammengerollten Lassos lang ausgleiten, und wieder stob die Herde auseinander. Die Reiter folgten ihr, und man konnte sehen, daß zwei der Hengste, ein Rappe und ein Falbe, deutlich ihre Gangart verlangsamten. Eine zeitlang bäumten sie sich und schlugen nach allen Seiten aus, dann stürzten beide, wie vom Blitz getroffen, hin. Der alte Spirin lachte:

„Der Arkan hat sie gedrosselt!"

Dann sahen wir die zwei Reiter sich aus dem Sattel schwingen. Sie näherten sich vorsichtig den wild ausschlagenden Hengsten und zogen ihre Lassos noch stärker an. Als sie den Tieren die Kehle eng genug zugeschnürt hatten, machten sie sich gewandt über sie her und fesselten ihnen die Füße. Einen Augenblick später sprangen die Hengste, von der würgenden Kehlschlinge befreit, wieder auf die Beine und versuchten zu entkommen. Aber sie merkten bald, daß sie gefesselt waren, und nach wenigen krampfartigen Befreiungsversuchen ergaben sie sich, standen sie still. Die Männer legten ihnen Zügel an und entfesselten ihre Füße. Obgleich die Hengste um sich schlugen und sich bäumten, dauerte es doch nur einen Moment, bis die Reiter wieder auf ihren Pferden saßen; tief im Sattel niedergebeugt, führten sie die herrlichen, wilden Geschöpfe, die vorher niemals von Menschenhand berührt worden waren, am Zügel.

Bald standen die Hengste, mit zurückgelegten Ohren und gebleckten Zähnen, vor der Jurte. Man brachte zwei Sättel, und während Alim den Rapphengst am Zügel hielt, sattelte ihn Mahmet. Wir sahen einen außergewöhnlichen Kampf zwischen Mensch und Tier voraus. Der Hengst war mit seiner geschmeidigen Gestalt fast andauernd in der Luft. Er bäumte sich und machte Sprünge, so daß zeitweise seine Hufe über den Häuptern der Männer waren; nur für eine Sekunde stand er einmal auf allen Vieren, aber nur, um gleich wieder hochzugehen. Toll vor Wut und Angst, wieherte und schnaubte er. Doch der baumstarke Alim hielt ihn sicher am Zügel und ließ nicht aus. Die Riemen aus ungegerbtem Leder waren stark wie Stahl, und das Gebiß schnitt derartig in das zarte Maul des Rosses ein, daß roter Schaum aufflog, wenn es schnaubte und seinen Kopf schüttelte. Mahmet war indessen gerade so rührig wie das Pferd und verpaßte keine Gelegenheit, den Sattelgurt Loch um Loch enger zu schnallen. Als er damit fertig war, befestigte er die Steigbügel. Dann zwang Alim mit der Stärke des Stieres den Kopf des Hengstes nieder zu Boden, und wie der Blitz war Mahmet im Sattel, nach Tatarenart tief niedergebeugt und die Knie über den kurzriemigen Steigbügeln in scharfem Winkel angezogen. Er stieß einen wilden Schrei aus und versetzte mit seiner Peitsche dem Hengste einen Hieb.

Eine Sekunde lang stand das ungezähmte Tier wie ein Fels, nur seine Augen blitzten Wut; dann bäumte es sich hoch auf, als wenn es sich überschlagen wollte. Es stieg, es fiel, schlug aus, alles in einem unablässigen derartig wahnsinnigen Wirbel, daß man meinte, kein Reiter könne den Kampf lebend überstehen. Doch all die Zeit über kauerte die geduckte Gestalt des Tataren im Sattel wie zusammengewachsen mit dem unter ihm sich windenden Tier.

In der Gewißheit, seinen Reiter nicht abwerfen zu können, streckte sich der Hengst und schoß über Steine und Gräben wie ein Pfeil in die Steppe hinaus. Ich sah, daß Mahmet die Zügel locker und hoch hielt, sie nur leicht bewegend, während er mit seinen weichen Stiefeln die Flanken des Pferdes schlug und ihm manchmal einen Peitschenschlag versetzte. Ich sah ebenfalls, wie der wundervoll muskulöse Körper des Tieres arbeitete, wie der gestreckte, niedrige Flug seiner schlanken starken Glieder ihn dehnte. Wie ein Gespensterreiter wirkte Mahmet, ich konnte nicht bemerken, daß des Pferdes Hufe den Boden berührten.

Obgleich die ganze Zeit die Zügel schlaff blieben, brachte Mahmet den Hengst doch in einem ungeheuren Zirkel zurück zur Jurte. Schaum troff von den Flanken des Tieres und von seinem immer noch blutenden Maul. Nach zwei kleineren Zirkelritten kam dann etwas, was mir einen Ausruf des Erstaunens entlockte: der Tatar, obgleich auf diesen tollen Bukephalos sitzend, beugte sich ruhig nach einer Seite hinab, ließ die Zügel fallen, nahm seine Pfeife heraus, stopfte sie ganz gemütlich und zündete sie an. Danach reckte er sich im Sattel und kam geradewegs auf das Zelt zu. Der Hengst gehorchte jeder Bewegung seiner Hand und seiner Schenkel; er zitterte, aber er war schon besiegt.

„Das ist ja unglaublich!" rief ich aus, voll Bewunderung zu Mahmet emporsehend, der, behaglich lächelnd und rauchend im Sattel saß und den schaumbedeckten Hals seines Pferdes tätschelte.

„Das ist gar nichts", lachte Spirin. „Dieses wilde Pferd kam einfach zu der Einsicht, daß die Schenkel Mahmets, die seine Flanken umklammerten, ihm die Rippen zerbrechen könnten, wenn es nicht gehorche"

Als ich mir diese Schenkel Mahmets ansah — sie waren krumm und kräftig wie die Wurzeln einer alten Eiche —, schien es mir

MARCHIVUM

zwei Außen- und Innentaschen. In einer Wirtschaft in P 5 wurde ein grünlicher Herrengummimantel mit zwei schrägen Außentaschen, innen grau gummiert und kariert und mit dem Namen „Kontinental" in roter Schrift unter dem Aufhänger entwendet. Also Vorsicht beim Ablegen von Ueberkleidern!

* **Ein bedeutender Wein- und Schnapsdiebstahl** wurde in der Zeit vom 10. bis 12. November in B 6 verübt. Aus einem Keller, in den sich die Diebe gewaltsam Eintritt verschafften, verschwanden folgende Marken: Hennessey, Elixier, d'Anvers, Alter Klarer, Boonekamp, Haute-Sauternes, Chablis, Pommery, Drapeau Amerikan, Deutscher Kognak, Rum und Cherry Brandy. Die Anzahl der entwendeten Flaschen wird vom Polizeibericht nicht angegeben; sie scheint aber recht beträchtlich gewesen zu sein.

Marktbericht

Das städtische Nachrichtenamt teilt uns die amtlich notierten Preise und zwar in Goldpfennigen für das Pfund wie folgt mit:

Kartoffel 4,5—5, Spinat 20—25, Wirsing 10, Weißkohl 5—8, Rotkohl 12, Meerrettich 20—100, Blumenkohl 30—100 Gelbrüben 8—10, Rosenkohl 35—40, Schwarzwurzeln 40—60, Rote Rüben 10 bis 12, Kopfsalat 5—15, Endiviensalat 6—15, Feldsalat 60—80, Kohlrabi 6—8, Zwiebeln 12—15, Tomaten 50, Eier 13—22, Süßrahmbutter 220—260, Landbutter 200—220, Trauben 60—80, Zitronen 5—12, Orangen 20, Birnen 10—30, Aepfel 10—30, Kabliau 55, Schellfisch 30—45, Stockfisch 40, Schleie 160—180, Hecht 160—180, Karpfen 160—180, Aale 180, Backfische 50—60, Hahn lebd., Stück bis 300, Huhn 100—300, Gänse 400—900, Enten 200—350, Tauben 200, Hahn geschlachtet 200—600, Huhn 200—600, Gänse 750—1200, Enten 350—650, Rehragout 120, Braten 200—250, Hasenragout 120, Hasenbraten 180—200.

Veranstaltungen

♪ **1. Vereinskonzert des Liederkranz.** Der Liederkranz veranstaltet sein erstes Konzert am Dienstag, den 25. November, im Musensaal des Rosengartens. Dem Gedächtnis Anton Bruckners (1824—1924) sind einige Chorwerke gewidmet; ferner wird eine Komposition des erst kürzlich nach Leipzig berufenen Heidelberger Komponisten und Regerschülers Hermann Grabner zur Erstaufführung gebracht, die den Titel „Alt-Heidelberg" (nach Worten von Cäsar Flaischlen) führt. Ihre solistische Mitwirkung haben zugesagt Frau Elsa Lau (Berlin), die durch ihre Konzertreisen mit Hans Pfitzner sich einen Namen gemacht hat; ferner Dr. Alexander Roediger (Berlin), ein junger, glänzend empfohlener Pianist. Die Leitung des Konzertes hat Herr Kapellmeister Max Sinzheimer.

♪ **Don-Kosaken-Chor.** Heute morgen traf der Don-Kosaken-Chor, von Frankfurt kommend, wo er ganz große Triumphe feierte, in Mannheim ein und wird heute abend im Musensaal des Rosengartens sein einzig vorgesehenes Konzert veranstalten. Das Konzert ist eines der wenigen, das Anspruch darauf hat, daß es jeder Musikfreund unbedingt besuchen sollte.

♪ **Klavierabend Schütze.** Heute Donnerstag abend findet im Harmoniesaal der Klavier-Abend von Paula Schütze statt, mit dem sich die junge Künstlerin, eine Schülerin der Meisterklassen Josef Pembaur, in Mannheim einführen wird. Die Vortragsfolge nennt: Italienisches Konzert von Bach, 6 Bagatellen op. 126 von Beethoven, Chopin, Ballade g-moll, Liszt, Sonate h-moll.

♪ **Bellachini jr.,** der mit seiner großen Zauber-Schau am kommenden Freitag und Samstag im Kasinosaale am Marktplatz ein kurzes Gastspiel veranstaltet, gilt wohl als einer unserer besten und ältesten Vertreter der geheimnisvollen magischen Kunst und Wissenschaft. Bellachini jr. hat in allen Großstädten des In- und Auslandes gastiert und überall die größten Erfolge erzielt. Wie wir erfahren, wird Bellachini jr. mit gänzlich neuen, mysteriösen Sensationen aufwarten, die größtenteils eigene Ideen und Originalerfindungen von ihm selbst sind. Zu seinen neuesten Errungenschaften gehören auch die Versuche hypnotischer Experimente an lebenden Tieren, die bis jetzt überall das größte Aufsehen erregten. Da der Andrang zu diesen Vorstellungen immer sehr groß ist, empfiehlt sich die Erwerbung von Karten im Vorverkauf. (Näheres durch Plakate und Anzeigen.)

*

sch. **Das Apollotheater** bietet in der zweiten Novemberhälfte wieder ein recht abwechslungsreiches Programm, das durchaus geeignet ist, einen Abend auf sehr unterhaltende Weise auszufüllen. Als Hauptzugnummer hat Herr Melchior, der neue Leiter unserer Varieteebühne, eine Kreolen-Revue verpflichtet, die zum erstenmale in Deutschland zu sehen ist. Die aus mehreren mehr oder weniger dunkelgefärbten Herren und einer Anzahl graziöser, gutgewachsener Damen bestehende Truppe ist recht vielseitig. Tanz und Gesang kommen ebenso vorteilhaft zur Geltung wie Humor und Groteske. Vor allem wird man Niggertänze nicht mehr in einer derartigen Vollendung zu sehen bekommen. In dieser Beziehung ist der Ensembletanz der Damen, der an die Kultgebräuche der wilden Negerstämme erinnert, besonders anerkennenswert. Die Truppe besitzt aber auch sehr stimmbegabte Mitglieder. Ein sehr beleibter Schwarzer, der im ersten Bilde die Königswürde trägt, besitzt eine prächtige Tenorstimme von erstaunlichem Umfang und im Damenchor füllt ein ebenso schöner Sopran auf. Zum Schluß erscheint das Ensemble, das das Leben und Treiben auf den Negerplantagen sehr charakteristisch darstellt, in hocheleganter Gesellschaftstoilette. Die farbenreichen, abwechslungsvollen Bilder, die sich bei dieser Revue entrollen, hinterlassen den Eindruck des außergewöhnlichen. Die übrigen Nummern lassen wir in chronologischer Reihenfolge aufmarschieren. Im Rahmen einer eleganten Szene im Restaurant leisten B. u. Fr. Kalen sehr schwierige Handstandarbeit. Das Auf- und Abbauen der Flaschenpyramide erinnert an japanische Vorbilder. Der von seinem Dresseur Philippi vorgeführte Wunderpony „Minus" kann mit dem „klugen Hans" durchaus konkurrieren. Gibt er doch sogar durch Scharren mit dem Hufe an, wieviel Stunden und Minuten die Uhr anzeigt, die dem Dresseur aus dem Publikum auf die Bühne gereicht wird. Das Hauptlob gebührt selbstverständlich Herrn Philippi, da es sich um wirklich unerreichte Dressurkunststücke handelt. Allgemeine Bewunderung erregen wieder die neuen Plastiken, die Anny Milos mit ihren Damen stellt. Es handelt sich durchweg um Kopien klassischer und moderner Vorbilder. Daher wirkt jedes Bild durchaus künstlerisch. Die Original Tuitynand Steer wirken in ihrer Gymnastik durchaus originell, was immerhin etwas sagen will, wenn man bedenkt, daß auf diesem Gebiet hier schon die schwierigsten Tricks gezeigt wurden. Der halsbrecherische Leiterakt verdient besonders lobende Erwähnung. Oskar Huber ist ein vorzüglicher Unterhaltungshumorist mit völlig neutralem und deshalb „unanstößigen" Repertoir, während die 4 Grigory Haswells mit ihren erstklassigen ikarischen Spielen fesseln. Die Theaterkapelle wird unter Kapellmeister Bruno Trützschler umsichtiger Leitung mit Exaktheit und Klangschönheit ihrer nicht leichten Aufgabe gerecht.

---

* **Caritaskollekte.** Das Erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg hat angeordnet, daß für die Zwecke des Caritasverbandes der Erzdiözese Freiburg und der ihm angeschlossenen Vereine am Sonntag nach dem Feste der hl. Elisabeth (23. November) die übliche Caritaskollekte in allen Pfarreien abgehalten wird.

* **Wintersonderzüge.** Am Dienstag fand bei der Reichsbahndirektion Berlin eine vorläufige Besprechung mit Vertretern der Sportverbände wegen Ausführung von Wintersonderzügen statt. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe war durch Regierungsrat Hofherr, der Badische Verkehrsverband durch Syndikus Rieger vertreten. Als Ergebnis der Besprechung darf die Ausführung eines Sonderzuges von Berlin nach dem Schwarzwald zu Beginn der Weihnachtsferien am Samstag, 20. Dezember, bei genügender Beteiligung als gesichert gelten. Die Durchführung im Einzelnen ist ähnlich wie bei den Sommersonderzügen gedacht. Zugang zu dem Sonderzug ist auch von den größeren Unterwegsstationen, wie Halle, Leipzig, Frankfurt, vorgesehen. Die Reisenden sind nur für den Hinweg an die Benützung des Sonderzuges gebunden, die Rückfahrt kann innerhalb 2 Monaten mit den fahrplanmäßigen Zügen, (Schnellzüge gegen Schnellzugszuschlag) erfolgen. Die Ermäßigung gegenüber dem normalen Fahrpreis beträgt 33⅓ Prozent. Durch den Badischen Verkehrsverband ist besonderer Wert darauf gelegt worden, mit den in Aussicht genommenen Sonderzügen nicht nur den Wintersportverkehr, sondern auch den Erholungsreiseverkehr nach den Winterkurorten zu erleichtern und zu fördern. Aus diesem Grunde und der längeren Fahrzeit wegen wurde abweichend von den Sportsonderzügen nach dem Harz usw. die Beistellung der 2. Klasse neben der 3. Klasse gewünscht. Die Züge sollen ferner nicht Wintersportsonderzüge, sondern Wintersonderzüge genannt werden, damit das Interesse für diese Züge sich nicht nur auf Wintersportler beschränkt, sondern sich auch auf Erholungsreisende ausdehnt. Diesen Vorschlägen wurde zugestimmt. Bei Zustandekommen des ersten Sonderzuges ist eine Wiederholung Ende Januar in Aussicht genommen. Mit den Reichsbahndirektionen Frankfurt, Mainz und Köln wird wegen Führung eines ähnlichen Sonderzuges aus dem Rheinland in Verbindung getreten.

Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen,** 20. Nov. Ueber den Raubüberfall in Mundenheim verlautet noch folgendes: Die Strolche fuhren mit der Straßenbahn in demselben Wagen, in dem auch das junge Mädchen saß, nach Mundenheim und sprangen kurz von der ersten Haltestelle ab. Die Täter werden folgendermaßen beschrieben: Der eine ist etwa 23—24 Jahre alt, etwa 1,40 Meter hoch und hat einen gestutzten Schnurrbart. Der Zweite ist etwa 18—19 Jahre alt, er ist bartlos. Einem der Beiden gehört auch die am Tatort gefundene Patschkappe. Der Wechselstubeninhaber hat für die Ermittlung der Täter 1000 Mark Belohnung ausgesetzt. — Am Dienstag abend 6 Uhr sprang auf dem Viadukt ein Straßenbahnwagen aus dem Gleise und verursachte dadurch eine Verkehrsstörung von 15 Minuten. — Auch am Mittwoch morgen sprang beim Rangieren der Linie 15 in der Kaiserwilhelm-Straße ein Wagen aus dem Gleise, was wiederum eine Verkehrsstörung zur Folge hatte. — In der Nacht von Montag auf Dienstag versuchte ein Unbekannter in eine Parterre-Wohnung eines Hauses in der Hohenzollstraße einzubrechen. Er wurde jedoch dabei gestört und verschwand über die Hofmauer des Anwesens.

:: **Lambrecht,** 20. Nov. Der 9jährige Knabe des Julius Frank lehnte sich vor einigen Wochen auf der zum Fenster des zweiten Stockwerkes hinausführenden Bettdecke zu stark vornüber und stürzte mit samt der Decke auf das Pflaster, wobei er sich die Wirbelsäule verletzte. Die Sache schien anfänglich unbedeutend zu sein, verschlimmerte sich dann aber, so daß der Junge gelähmt wurde und am Montag verstorben ist.

:: **Bundenthal,** 20. Nov. Am 17. Nov. mittags kurz vor 12 Uhr brach im Sägewerk Kern Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß die Arbeiter selbst ihre Kleider und Fahrräder nicht mehr retten konnten. Auch die herbeigeeilte Feuerwehr konnte nicht verhindern, daß das ganze Werk durch das Feuer zu Grunde ging. Durch den Brand sind wieder 30 Arbeiter brotlos geworden.

Gerichtszeitung

Der Prozeß des Freiherrn von Egloffstein

VI.

):(**Berlin,** 19. Novbr. Als die Verhandlung gestern beginnen sollte, war der Platz des Hauptangeklagten leer. Egloffstein hatte an den Vorsitzenden einen Brief geschrieben, indem er mitteilte, daß er sich nicht weiter an der Verhandlung beteiligen wolle, da anscheinend alle Machinationen darauf hinausliefen, ihn in eine Irrenanstalt zu bringen. Der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Dr. Neumann entsandte daraufhin den Verteidiger des Angeklagten Rechtsanwalt Dr. Herbert Fuchs nach dem Gefängnis, um den Angeklagten zu beruhigen. Dr. Fuchs begab sich zu Egloffstein und traf diesen in hochgradiger Erregung an. Egloffstein erklärte: „Ich bin gesündigt. Ich habe der Verhandlung keinerlei Schwierigkeiten bereitet und will auch gern meine Strafe haben, die ich verdient habe. Aber ich will nicht für verrückt erklärt werden. Ich bin jetzt 60 Jahre alt und will mich nicht hinter den Mauern einer Irrenanstalt begraben lassen!"

Es gelang dem Verteidiger, den Angeklagten soweit wieder ins seelische Gleichgewicht zu bringen, daß Egloffstein mit nach dem Gerichtssaal ging. Auch der Vorsitzende redete ihm dann gut zu. Egloffstein nahm nun seinen Platz auf der Anklagebank wieder ein und der Sachverständige Prof. Dr. Pfister erstattete sein Gutachten über den Geisteszustand Egloffsteins. Als der Sachverständige u. a. ausführte, er habe schon im Jahre 1919 vorausgesagt, daß Egloffstein immer ein Schädling der Gesellschaft bleiben werde, sprang Egloffstein auf, hielt sich die Ohren zu und lief dann aus der Anklagebank nach dem Gefängnisgange, in dem er verschwand. Rechtsanwalt Fuchs ging hinterher und kam bald darauf zurück mit der Mitteilung, daß Egloffstein in der Vorführungszelle sitze und darum bitte, außerhalb des Gerichtssaales bleiben zu dürfen, solange der Sachverständige spreche. Der Verteidiger stellte den Antrag, das Gutachten des Prof. Pfisters in Abwesenheit Egloffsteins entgegenzunehmen und fragte den Sachverständigen, ob der Angeklagte durch eine Strafe gebessert werden könnte. Der Sachverständige antwortet darauf, daß ein Strafe, ob hoch oder niedrig, auf Egloffstein wohl keinen Einfluß ausüben werde.

Staatsanwalt Dr. Weihenberg protestiert gegen diese Frage, da er sie gestern an einen anderen Sachverständigen gestellt habe und diese Fragestellung inhibiert worden sei. Der Vorsitzende erklärt darauf, daß er die Frage in anderer Form an den Sachverständigen richten werde. Dies geschieht, und der Sachverständige betont noch einmal: „Ich glaube nicht, daß der Angeklagte durch eine Strafe gebessert werden kann." Egloffstein würde, wie der Sachverständige andeutet, in eine Irrenanstalt zum dauernden Aufenthalt gehören, aber das Gesetz biete dazu keine Handhabe, da Egloffstein ja nicht geisteskrank im Sinne des Paragraph 51, sondern nur geistig minderwertig sei.

Schrowe ist offenbar mit der Absicht nach Moabit gekommen, nicht verurteilt zu werden, und so versucht er seinen Teil an Oertels Taten vollkommen oder sehr wesentlich abzuleugnen.

Ueberraschenderweise bestreitet er sogar, daß Oertel in seinem Auftrage die Akten dem Staatsanwalt abgeschwindelt habe. Niemals habe er die Akten bekommen, er sei in auch in dem betreffenden Prozeß nicht die Hauptperson gewesen und habe kein Interesse an der Unterwendung der Akten gehabt. Oertel ist ganz außer sich über Schrowes Taktik; richtig herzbewegend redet er Schrowe zu, doch vor Gericht die Wahrheit zu sagen; aber Schrowe läßt sich nicht rühren. Auch in einem zweiten Falle streitet Schrowe seine Mitwirkung ab.

Merkwürdiger liegt die Sache beim Krika-Schwindel. Hier hatte Oertel offen zugegeben, daß es seine Absicht war, nicht nur den Posener Herrn Epstein, sondern auch Schrowe zu betrügen. Schrowe soll geglaubt haben, daß es sich tatsächlich um einen Umtausch der Kriegsnoten handelte. Daß dieser Umtausch auf illegale Weise vorgenommen werden sollte, das wußte er allerdings und so will er sich weiter nicht gewundert haben, daß Oertel mal unter dem Namen Egloffstein, mal als Richshofen oder Luttichau erschien. Daß Schrowe bei dieser Gelegenheit an einer Polizeiaktion teilnahm, kann er nicht bestreiten.

Da die letzten Zeugen von auswärts kommen müssen, wurde die Verhandlung auf Donnerstag früh vertagt — dann werden die Plädoyers beginnen, und Oertel wird sein Schicksal finden.

Aber welches Schicksal? Zu Anfang der heutigen Sitzung wurde noch ein Psychiater, Prof. Dr. Pfister, vernommen, der sich dahin aussprach, daß Leute wie Oertel eigentlich in die Irrenanstalt gehören — daß dies aber unmöglich sei. Man könne nicht sämtliche Schwindler in die Irrenanstalt tun. Sie würden sich alle dort bald so gut einleben, daß sie nach kurzer Zeit als geheilt entlassen würden — um schleunigst neue Schwindeleien zu verüben. Aber auch die Frage, ob eine schwere Freiheitsstrafe bessernd auf Oertel einwirken würde, verneinte der Sachverständige.

Schwindler bleiben Schwindler, Richter bleiben Richter; jeder tut, was er kann, und die Welt wird durch einen Prozeß um keinen Zentimeter vorwärts gerückt.

---

allerdings nicht unmöglich, daß er einem Pferde die Knochen zerbrechen könnte.

Spirins Wagenlenker, Alim, zeigte uns noch schwierigere Kunststücke. Gerade wie sein junger Herr legte auch er seinem wilden Hengst trotz dessen stürmischen Protesten den Sattel an. Aber da auch dieses Tier fortgesetzt hoch ging, zog er wohl den Gurt nicht fest genug an; denn während er noch sein Gewicht im Aufsteigbügel hatte und auf der andern Seite noch nicht im Bügel war, glitt der Sattel auf die Flanke des Hengstes hinab und warf Alim zu Boden. Das Pferd raste davon und selbst der alte Spirin schrie vor Schrecken auf.

Mit seinem linken Fuß noch im Bügel, wurde Alim am Boden dahingeschleift. Gesicht abwärts, war er verschiedene Male in Todesgefahr, wenn das Pferd ihn über Steine schleppte. Aber in einer geradezu wunderbaren Weise sei Schwervermögen und seine Körperkraft zugleich ausnutzend, stieß er sich mit den Händen ab, mit denen er vorher seinen Kopf vor dem Schleifen auf dem Boden geschützt hatte, und ließ so sich selbst Sprünge über die schlimmsten Steine hinwegmachen.

Wir waren noch ganz im Banne des ersten Schreckens über den Sturz, da ereignete sich etwas noch Unglaublicheres: Alim hatte sich herumgewendet, seinen rechten Fuß in die Weiche des Tieres gestemmt und mit der linken Hand den Zügel erhascht; seine Beine waren weit auseinandergespreizt und seine Gestalt stand fast horizontal von der Flanke des fliehenden Hengstes ab. All das geschah mit Blitzschnelle, und das Roß war schon nahe daran, in der Steppe unseren Blicken zu entschwinden, doch konnten wir noch deutlich sehen, wie Alim in seiner Spreizstellung mit dem Zügel arbeitete und dann sich wieder fast bis zum Boden herabließ, unter den Bauch des Pferdes, wo er anscheinend versuchte, ein Bein des galoppierenden Tieres zu erwischen. Nach einigen Anstrengungen gelang es ihm, eine Schlinge am nächsten Vorderbein anzubringen, dann stemmte er sich wieder von der Flanke ab und zog das Bein des Hengstes gegen dessen Bauch hin nach außen hoch. Zunächst sprang das Tier auf drei Beinen weiter, dann fiel es plötzlich auf die Knie. Sofort war Alim aus dem Steigbügel heraus und wie eine Wildkatze dem Pferd im Nacken. Bald drosselte er es mit einer Schlinge. Als das Pferd sich nicht mehr wehrte, hielt Alim mit seiner Hand den Würgriemen gestrafft, während er mit der andern sich daran machte, den Sattelgurt enger zu schnallen. In einer Sekunde war er im Sattel, hatte er die Kehlschlinge gelockert und das Bein befreit. Nach diesem kurzen, aber drastischen Erlebnis leistete der Hengst keinen weiteren Widerstand mehr. Demütig trottete er zur Jurte zurück, unterwürfig seinem Reiter gehorchend, der trotz seiner aufgerissenen und zerschundenen Hände lachte und seinem Reittier zärtlich zusprach.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **„Zwei Künstlerphantasien", Ausstellung in der Mannheimer Kunsthalle.** Unter diesem Titel eröffnet die Kunsthalle am Sonntag, den 23. November eine neue Ausstellung, die sich auf 5 Räume verteilt und die den Besucher mit zwei sehr eigenartigen Künstlerpersönlichkeiten unserer Tage bekannt machen will: Alfred Kubin (Wernstein am Inn) und Paul Klee (Lehrer am staatlichen Bauhaus Weimar). Beide können als ausgesprochene Phantasiebegabungen angesprochen werden, aber während Kubins Einbildungskraft ähnlich der des Dichters mit bestimmten, wenn auch traumhaft veränderten Vorstellungen operiert, verläuft das Phantasieleben Paul Klees durchaus im Gegenstandslosen, Abstrakten; hier eher dem Schaffen des Musikers vergleichbar. Kubins Gesichte grenzen meist ans Schauerliche und Dämonische, Klees kindlich spielende und doch wieder sehr bewußt bemeisterten Gebilde verraten eher einen absonderlichen Humor. Die Ausstellung ist durchaus intimen Charakters und verlangt vom Betrachter eine entsprechende seelische Einstellung.

⊙ **Arbeitspausen, die die Leistung erhöhen.** Ueber die Frage, ob und wann während der Arbeit Ruhepausen gemacht werden sollen, ist schon viel geschrieben worden. Neues beachtenswertes Material ist durch Untersuchungen des „Industrial Fatigue Research Board" beigebracht worden, über das in der „Umschau" berichtet wird. Durch Versuche im Laboratorium und in den Werkstätten ließ sich feststellen, daß der Arbeitsertrag um 5 bis 10 Prozent gesteigert werden kann, wenn die einförmige Arbeit durch richtig gelegte und gemessene Ruhepausen unterbrochen wird. Diese Wirkung der Pausen zeigte sich am deutlichsten bei ungeübten Arbeitern. Sie tritt nicht sofort in die Erscheinung, sondern macht sich erst nach einigen Monaten geltend. Zu berücksichtigen sind dabei das Alter der Arbeiter, der Zeitraum, seitdem die Arbeit ausgeführt wird, die Beleuchtung des Arbeitsraumes u. a. Die Veränderungen sind bei Frauen und Kindern deutlicher als bei Männern. So wurde z. B. die Morgenarbeit von 17 Frauen, die mit Etikettenkleben beschäftigt waren, durch eine Pause von 10 Minuten unterbrochen. Es ergab sich nach 2½ Monaten eine Produktionssteigerung um 13 Proz., obgleich die tägliche Arbeitszeit um 2 Prozent verkürzt worden war. Durch Einschieben der gleichen Ruhepause wurde die Leistung von 6 Frauen, die Pappkartons herstellten, um 5 Prozent erhöht. Bei 7 Arbeiterinnen, die die Glieder von Fahrradketten zusammensetzten, wurde stündlich eine Pause von 5 Minuten eingelegt. Nach 6 Monaten betrug ihre Leistung 13 Prozent mehr, obgleich die Arbeitszeit um 7 Prozent verkürzt war. Es ergab sich ferner bei den Untersuchungen, daß für jeden Einzelfall der richtige Zeitpunkt und die Dauer besonders bestimmt werden muß, um durch Pausen Höchstleistungen zu erzielen. Auch muß stets darauf ge-

Unser
Weihnachts-Anzeiger
erscheint am 28. November
6., 13., 20. u. 23. Dezember

Anzeigen
können jetzt noch aufgegeben werden. Wir bitten die Geschäftswelt, soweit sie sich noch nicht zu einer Beteiligung entschlossen hat, uns ihre Anzeigen-Bestellungen zukommen zu lassen.

Zur Besprechung stehen Ihnen unsere Vertreter jederzeit zur Verfügung. Rufen Sie bitte Nr. 7941—7945 an.

Neue Mannheimer Zeitung
Geschäftsstelle E 6, 2

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Stand der süddeutschen Bezirksliga

Der vergangene Sonntag brachte die Kämpfe wieder um ein gutes Stück vorwärts und in manchen Bezirken beginnen schon die Entscheidungen zu reifen, aber auch in der Abstiegsfrage stand manch entscheidendes Treffen auf dem Programm und mancher Verein wird nur mit schweren Sorgen den künftigen Spielen entgegen sehen. Das stolze Trio der unbesiegten Mannschaft hat sich um 2 vermindert, 1. F. C. Pforzheim und Helvetia Frankfurt mußten zum 1. Male in dieser Saison beide Punkte dem Gegner überlassen. Nur V.f.R. Mannheim konnte seinen Nimbus halten, ist und blieb unbesiegt als einzige Mannschaft in der Bezirksliga des S. F. B.

Bezirk Bayern

Die Spielstärke scheint sich nun doch zu stabilisieren, nachdem dieser Bezirk bisher fast Sonntag für Sonntag mit Ueberraschungen aufgewartet hatte. Nur im Ergebnis überrascht der magere 3:0-Sieg des 1. F. C. Nürnberg auf eigenem Felde gegen Schwaben Ulm. Die Ulmer scheinen in der Bezirksliga doch etwas gelernt zu haben, nachdem der „Club" im Treffen in Ulm mit 7:1 einen Bombensieg herausgeholt hatte. Auf ihre Tradition besonnen hat sich Spielvg. Fürth, sie schlug in München Teutonia in überzeugendem Stile mit 5:0. Wacker München gelang die Revanche am Fv. Nürnberg für die Niederlage im Vorspiele. 4:2 blieben die Leute Jabos siegreich. In der Tabelle hat sich nichts geändert. F. C. Nürnberg teilt sich weiterhin mit Wacker München in die Führung derselben, nach Verlustpunkten allerdings führt der Club mit klarem Vorsprung von 4 Punkten. Den 3. Platz hält Fürth, ihm folgen Bayern u. 1860 München mit gleicher Punktzahl, weitere 2 Punkte zurück folgt Fv. Nürnberg, während Schwaben Ulm und Teutonia München rettungslos am Ende der Tabelle liegen.

Bezirk Württemberg/Baden

Sensationell verläuft hier der Kampf um Meisterschaft und Abstieg. Der Bezirk ist in dieser Beziehung in 2 Gruppen von je 4 Mannschaften geteilt, um die Meisterschaft kämpfen Kickers, F. F. C., V. f. R., Heilbronn und Pforzheim. Alle 3 Ergebnisse des Sonntags haben überrascht. Am meisten jedoch die Niederlage des bisher etzig Ungeschlagenen, des 1. F. C. Pforzheim, beim Sportklub Stuttgart. Die Pforzheimer spielten weit unter Form und hatten das Pech beid ihre eigenen Flügelstürmer durch Verletzung zu verlieren. Nachdem sie bei Halbzeit 1:0 geführt hatten, unterlagen sie nach dem Wechsel dem Elan der Sportklubleute, denen die 2 errungenen Punkte noch sehr nützlich sein werden. Das Schicksal des V. f. R. Heilbronn erfüllt sich nun doch. Nachdem die 1. fünf Spielelage hindurch Heilbronn ungehindert die Tabellenführung behaupten konnten, unterlagen sie dem F. C. Freiburg und Pforzheim und konnten am Sonntag beim Sportklub Freiburg nur ein 0:0 halten. Die Mannschaft konnte in diesem Spiele garnicht überzeugen und diejenigen, die die Rasenspieler trotz ihres sensationellen Starts stets als Außenseiter bezeichneten, scheinen doch recht zu behalten. Die Spitzengruppe liegt nun bei gleicher Spielzahl wieder dicht beieinander. Die Tabellenführung teilen Kickers, Heilbronn und Pforzheim mit je 11 Punkten, während F. Cl. Freiburg 2 Punkte weiter zurücklegt, was aber bei der Ausgeglichenheit der Gegner garnichts bedeutet. Im Abstiegskampfe der nächsten vier haben die beiden Stuttgarter Vereine V. f. B. und Sportklub die besten Chancen. Gesichert scheint sich bereits V. f. B. zu haben, der nur 1 Punkt weniger als Freiburg hat. Die Bewegungsspieler brachten sogar das Kunststück fertig, auf dem gefürchteten Mühlburger Gelände, das besonders F. Cl. Freiburg und Pforzheim in so unangenehmer Erinnerung ist, mit 1:0 siegreich zu bleiben. Mühlburg hat mit seinen 3 Punkten keine Aussicht, Sportklub Freiburg und Stuttgart, die mit 5 und 6 Punkten vor ihm liegen, noch einzuholen, die nächsten Spiele werden wohl zu entscheiden haben, wer von den Namensvetern aus Stuttgart und Freiburg zusammen mit dem Karlsruher Vorstadtklub die Gefilde der Bezirksliga zu verlassen hat.

Mainbezirk

In Bezug auf Disziplinlosigkeit war dieser nördlichste Bezirk des Verbandes immer führend. Nachdem es auch in dieser Saison schon mehrere Radauszenen gegeben hatte, kam nun am Sonntag der 1. Spielabbruch in der 1. Klasse. In dem Treffen Kickers Offenbach—Eintracht Frankfurt wurde ungemein erbittert gerungen. Nachdem bis zur Halbzeit die Partie remis 1:1 stand, wurde der Kampf nach Halbzeit beim Stande 2:1 für Offenbach vom Schiedsrichter abgebrochen. Eine unfähige Spielleitung soll die Ursache des Spielabbruches sein. Fspo. Frankfurt, der Meisterschaftsfavorit hatte viel Mühe um schließlich den Neuling V. f. R. Frankfurt mit 2:1 zu besiegen. Auch Helvetia Frankfurt hat das Geschick nun ereilt. Mit 3:0 bezogen die Bienenkörbe von Hanau 93 die 1. Niederlage. Sensationell hoch besiegte Union Niederrad den Sportklub Bürgel. Dieser alte Ligaverein scheint dieses Jahr dem Abstiege nicht entgehen zu können, während Union Niederrad auf dem besten Wege ist, sich den Verbleib in der Bezirksliga zu erkämpfen. Durch die Niederlage von Helvetia hat sich der Punktvorsprung des Bezirksmeisters auf 3 vergrößert. Immerhin müssen sich die Bornheimer bei den nächsten Spielen in Acht nehmen, Hanau 93 und Helvetia liegen auf der Lauer um jeden schwachen Tag des Meisters auszunutzen. Um den Abstieg haben Union Niederrad, V. f. R. Frankfurt und Sportklub Bürgel zu kämpfen.

Bezirk Rheinhessen—Saar

Der letzte Spieltag brachte nur zwei Begegnungen. Der Tabellenführer Spv. Wiesbaden konnte seine Stellung durch den 3:0 Sieg über die zur Spitzengruppe zu zählende Wormatia Worms festigen. Der Sieg war aber keineswegs so überzeugend wie das Ergebnis es ausdrückt. Worms der Neuling, lieferte energischen Widerstand, und wurde allerdings schon in der 1. Minute durch ein Tor der Kurstädter überrumpelt, die aber bis zur Halbzeit nichts mehr erzielen konnten. Auch nach dem Wechsel kam Worms nicht noch, mußte sich aber schließlich doch noch zwei weitere gefallen lassen und so mit 0:3 beide Punkte in Wiesbaden lassen. Das andere Treffen bestätigte erneut die Erfahrung daß 1. F. Cl. Idar auf eigenem Gelände kaum zu schlagen ist. Auch Fv. Saarbrücken mußte einen Punkt in Idar lassen. 1:1 war das Ergebnis. Die Meisterschaft scheint ein Duell Wiesbaden-Neunkirchen zu werden. Spv. Wiesbaden steht z. Zt. um 2 Verlustpunkte günstiger. Worms spielt doch nicht die Rolle, die man der Mannschaft anfänglich zugetraut hatte, trotzdem kann sie die Meisterschaft noch entscheidend beeinflussen. Die anderen Mannschaften des Bezirks sind sehr ausgeglichen, so kann man mit Bestimmtheit sagen, welche zur Mittelgruppe gehört und welche wohl dem Abstiege verfallen sind. Außer den beiden Favoriten erscheint niemand bereits gerettet. Saar Saarbrücken kann man am ehesten als Abstiegskandidat bezeichnen. S.

A-Klasse Gau Mannheim

Eintracht — Kickers 0:5

Union Neckarau — Viktoria Neckarau 2:6

Mit hohen Torzahlen mußten in den Spielen des letzten Sonntags die beiden Platzvereine ihren Gästen Sieg und Punkte überlassen. Auf dem Turn- und Spielplatz im neuen Luisenpark war die erfahrgeschwächte Eintracht bereits bei Halbzeit geschlagen. Nach dem Wechsel versuchten diese mit Macht das Resultat zu verbessern, was ihnen aber ebenso wenig gelang, als der siegreichen Kickers die Erhöhung desselben. — In Neckarau lag die ältere Viktoria ebenfalls beim Halbzeitpfiff mit 4:0 in Führung, dagegen erzielten beide Parteien in der Schlußhälfte noch je 2 Tore. — Das Spiel Rheinau—Wallstadt fiel aus, da Wallstadt im Schlußspiel um den Kreispokal gegen F.V. Hockenheim anzutreten hatte, und 3:0 verlor.

Die beiden Sieger aus obigen Spielen rücken durch ihren Punktgewinn weiter vor und belegen den 3. und 4. Platz, sodaß

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Alemannia Rheinau	5	4	1	—	13:3	9
S.C. Käfertal	5	4	—	1	16:8	8
Kickers Mannheim	5	3	1	1	15:8	7
Viktoria Neckarau	6	3	—	3	16:12	6
Viktoria Wallstadt	4	2	—	2	7:7	4
Eintracht Mannheim	6	1	1	4	8:14	3
Union Neckarau	5	1	—	4	5:21	2
W.F.C. 1913	4	—	1	3	3:10	1

Auch der kommende Sonntag bringt nur halbes Programm. Von den beiden angesetzten Spielen ist das Treffen Kickers—Viktoria Neckarau für den Anschluß an die Spitzenvereine das wichtigste. Während der Sieger in der Meisterschaft noch mitredet, scheidet der Unterlegene vorläufig aus dem engeren Wettbewerb aus. Kickers dürfte nach der in der letzten Zeit gezeigten Form in Verbindung mit dem eigenen Gelände ein kleines Plus haben und als knapper Sieger erwartet werden. Jedoch auch Punktteilung liegt im Bereich des Möglichen, wenn sich Viktoria von Anfang an findet. — Das weitere Treffen 1913—Wallstadt führt die beiden Pokalgegner, in welchem Spiel Wallstadt Sieger blieb, zusammen. Ob es diesen auf dem 1913er-Platz ebenfalls gelingt, die Oberhand zu bekommen, ist fraglich, denn die 13er werden allen Ernstes bestrebt sein, vom letzten Tabellenplatz wegzukommen.

Von den Spielen außer Konkurrenz finden statt: V. f. R. Rheinau und Eintracht —Sp. u. T.V. Waldhof, während Käfertal und Union Neckarau spielfrei sind. Gr.

Bayerische Rundschau

Ein Sonntag ohne Ueberraschungen im Bezirk Bayern

Wohl der erste Sonntag in den diesjährigen Punktekämpfen war der vergangene, der eine normale Abwicklung der angesetzten Spiele mit sich brachte, und an dem Tabellenstand in der Reihenfolge der Vereine nichts änderte, sondern lediglich dem 1. F. C. Nürnberg, Sp. Vg. Fürth und dem F. C. Wacker München 2 weitere wertvolle Punkte einbrachte, die nun mit 15 bezw. 13 Punkten die Führung haben.

Das Gegenstück zum Spiel gegen 1860 München am Vorsonntag war das Spiel des 1. F. C. Nürnberg gegen Schwaben Ulm. Das an interessanten Momenten arme Spiel sah zwar die deutsche Meisterelf mit 3:0 siegreich, aber der Sport, der geboten wurde, war alles andere als meisterschaftsfähig. Scheinbar hatte der Klub mit einem leichten und hohen Sieg gerechnet, doch dabei die Rechnung ohne die Ulmer Schwaben gemacht, die hartnäckig Widerstand leisteten, zudem noch die Klubstürmer völlig hilflos vor dem leeren Tor waren. Ein Tor in der 19. Minute, zu dem noch die Ulmer Verteidigung mithalf, war die Ausbeute der ersten Spielhälfte. Hätten die Gäste nur einigermaßen System und Taktik ihr eigen genannt, es wäre ihnen nicht allzuschwer gefallen den Klub und seinen Anhängern eine große Enttäuschung zu bereiten. Auch in der 2. Spielhälfte boten die Mannschaften das gleiche Bild, nur mit dem Unterschied, daß die Ulmer des öfteren in Stuhlfauths Nähe kamen, doch hier mit ihrem Latein zu Ende waren. Der Klub dagegen erzielte noch auf glückliche Art und Weise 2 Tore durch Hochgesang und Kalb, womit der Torreigen auch erschöpft war.

Einen überzeugenden Sieg mit 5:0 Toren landete die Sp. Vg. Fürth in München gegen Teutonia. Ausnahmsweise waren die Fürther einmal sehr schußfreudig und konnten bis Halbzeit durch Leidherr und Kießling 2 Tore und nach der Pause durch den Mittelläufer Krauß 1, Nicol und den in den Sturm gegangenen Löblein noch 3 Tore erzielen. Der Torhunger der Fürther war damit zwar noch nicht gestillt, doch sieh die gut arbeitende Hintermannschaft der Teutonia mehr Erfolge nicht zu, sodaß sich die Kleeblattleute, die scheinbar die in anderen Spielen zu wenig genossenen Tore hier einholen wollten, mit den 5 Treffern begnügen mußten.

Der F. C. Wacker München revanchierte sich für die in Nürnberg vom Nürnberger Fußballverein erlittene Niederlage und schickte die Werderauer mit dem doppelten Quantum Tore heim. Der Kampf begann für die Philippmannschaft, die noch immer ohne ihren Führer und diesmal auch ohne den sehr guten Läufer Körner spielen mußte, vielversprechend. Konnte doch bereits in der 10. Minute der flinke Schenn an dem herausgelaufenen Torwart vorbei das 1. Tor für die Nürnberger Farben erzielen. Wacker, die noch vom letzten Spiel eine kleine Lehre hatten, strengten sich nun mächtig an und Nebauer erzielte auf schönes Zuspiel von Szabo den Ausgleich. Kurz nach der Pause erzielte Szabo das 2. Tor für Wacker, der dann auch noch einen 3. Treffer und Nebauer das 4. Tor anfügen kann. Falk scheidet wegen einer Verletzung aus, doch hat dies auf das Spiel keinen nachteiligen Einfluß. Durch einen Elfmeter kommt dann der NFV. zu seinem 2. Tor, wobei es auch bis zum Schluß bleiben sollte. Die beiden anderen Münchener Vereine, Bayern und 1860, waren spielfrei.

In der bayerischen Kreisliga beginnt nun allenthalben die 2. Runde, doch läßt sich noch nicht sagen, wer der Meister in den verschiedenen Kreisen wird, wenn auch diese oder jene Mannschaft berechtigte Aussichten auf den Meistertitel erworben hat.

Im Kreise Mittelfranken hat der bisher an der Spitze stehende Verein für Rasenspiele Fürth durch seine sensationelle 1:4-Niederlage gegen F. C. Eintracht mit dem F. C. Pfeil den 1. Platz teilen müssen, da nun jeder 12 Punkte hat. Pfeil konnte durch einen glücklichen 3:1-Sieg gegen den Liganeuling F. V. Fürth die Punkte zu Hause behalten. Der Sp. V. Franken der vorjährige Kreisligameister hatte sich durch einen 5:2-Sieg gegen Sp. V. 1883 Nbg. 2 wertvolle Punkte, die die Aussichten um den Meistertitel in diesem Jahr wieder etwas heben. Die anderen 3 Vereine Bayern Erlangen, Bayern Nbg., und F. C. Fürth waren spielfrei. Der F. C. Fürth benützte diese Gelegenheit um in einem Freundschaftsspiel gegen den F. C. Regensburg in Regensburg mit einer 1:2-Niederlage den kürzeren zu ziehen.

Franken: F. V. Würzburg gegen Union Schweinfurt 2:2; F. C. Lichtenfels gegen Kickers Würzburg 0:1; Jahn Schweinfurt gegen F. C. Bamberg 0:3.

Nordostbayern: Pokalentscheidung: F. C. Schwandorf gegen F. C. Bayreuth 4:2.

Altbayern: Münchener Sportvereinigung gegen Sportgemeinde München 1:0; F. C. Straubing gegen Helios München 6:1; D. Sp. V. München gegen M. T. V. Ingolstadt 1:2; F. C. Rosenheim gegen F. V. Neuhausen 1:1. Hier gilt der F. C. Straubing der klar in Führung liegt als sicherer Meisterschaftsanwärter.

Schwaben: Neu-Ulm gegen Schwaben Augsburg 0:5; Union Augsburg gegen V. f. B. Günzburg 4:1; B. C. Augsbur gegen Viktoria Göggingen 1:1. Hier ist es der vorjährige Bezirksligaverein Schwaben Augsburg, der das Rennen als Meister beenden wird. Für den Aufstieg dürfte wohl hauptsächlich V. f. R. Fürth und Schwaben Augsburg in Betracht kommen.

Frankfurter Brief

Man kommt immer mehr zu der Ueberzeugung, daß im Mainbezirke anscheinend ganz allgemein die Spielstärke zurückgegangen ist. Anders sind die Ergebnisse der derzeitigen Verbandsspiele in der Oberliga, die den aufmerksamen Beobachter allsonntäglich vor neue Rätsel stellen, nicht zu werten. Die letzten Nachrichten sind in der Tat dazu angetan, gar manche Hoffnungen über den Haufen zu rennen. So wirkt es durchaus nicht erhebend, wenn man vernimmt, daß der Frankfurter Fußballsportverein nur mit Mühe und Not ein ganz bescheidenes 2:1 gegen den Verein für Rasensport 1901 herausholen konnte. Die Rasensportler stehen bekanntlich ziemlich am Ende der Tabelle und können beim besten Willen nicht als allzu belangreicher Gegner bezeichnet werden. Man tritt also dem Altmeister nicht zu nahe, wenn man seinen mageren Erfolg nicht gerade als schmeichelhaft bezeichnet.

Auch Helvetia wird nicht gerne an den 16. November 1924 erinnert sein wollen. An diesem Tag verlor nunmehr auch sie den strahlenden Ruhm ihrer Unbesiegbarkeit. Der 1. Fußballklub [illegible] Main-West, daß er sich auf seinem eigenen Grund und Boden nur sehr schwer schlagen läßt. Wenn die Hanauer einmal am Gewinnen sind, dann machen sie dies gerne etwas gründlich. So hatte denn Jubisch, der Bockenheimer Torhüter, der aus der Zeit seines Fürther Gastspieles ja ziemlich bekannt sein dürfte, nicht weniger als dreimal den Ball aus seinem Netze zu holen. Das ist umso peinlicher, als der eigene Sturm nicht ein einziges Mal den Weg zwischen die Pfosten fand.

Die Frankfurter Union bewahrte ihre stark verbesserte Form aus letzter Zeit und gab dem Sportklub Bürgel, eine schwere Packung von 5:0 Toren. Union scheint also aus ihrem früheren Gleichmut aufgewacht zu sein. Allerdings ist es höchste Zeit, daß sich die Mannschaft zur Hergabe ihres ganzen Könnens aufraffe, denn die Lage ist äußerst gefährdet.

Leider brachte das Spiel Kickers-Offenbach und Eintracht-Frankfurt einen sehr bedauerlichen Spielabbruch. Eintracht hat ja noch nie auf dem Bieberer Berge gewinnen können und mag begreiflicherweise stets den Gang dorthin mit sehr gemischten Gefühlen antreten. Auch diesmal blieb ihr das gewohnte Pech treu. Bei einem beiderseits nicht sonderlich wertvollen Spiele führte sie zunächst mit 1:0, schenkte später aber durch ein unglückliches Eigentor dem Gegner den Ausgleich; kurz nach der Pause erzielten die Offenbacher durch einen mehr als fragwürdigen Elfmeter die Führung und wenige Minuten später brach Eintracht das Spiel ab. Ihre Leser werden sich erinnern, daß ich jederzeit gerne die Gelegenheit wahrgenommen habe, auf gute Leistungen der durchaus nicht immer beneidenswerten Schiedsrichter hinzuweisen. Diesmal sehe ich mich leider genötigt, von der ganz kläglichen Rolle zu berichten, die Herr Morgenthaler aus Pirmasens als Schiedsrichter spielte. Er allein ist der Schuldige an einem Spielabbruch, den sich gerade Eintracht noch nie hat zu schulden kommen lassen, zu dem sie sich aber veranlaßt sah, da sich von Minute zu Minute mehr herausstellte, daß der Spielleiter für die ihm überwiesene Aufgabe nicht im geringsten geeignet war. Die Pfeifkunst des Herrn Morgenthaler war eine endlose Kette von Fehlern, Unklarheiten und Ungerechtigkeiten. Ich habe immer den Standpunkt vertreten, daß man bei Angriffen auf Schiedsrichter seine herabsetzende Meinung wenigstens einigermaßen durch Beispiele belegen soll. Im Falle Morgenthaler muß ich selbst darauf verzichten, da die Zahl seiner Sünden Legion ist. Auch werden die Heldentaten des Pirmasensers bei der zu erwartenden Verhandlung vor der Behörde zur Genüge festgelegt werden. Wie alle Schiedsrichter, die sich ihrer Aufgabe nicht mehr gewachsen fühlen, griff auch Herr Morgenthaler zu dem für ihn sehr bequemen Mittel des Platzverweises. So verliehen in kurzer Folge Pfeiffer und Schneider das Spiel, worauf Eintracht in leicht nachzufühlender Weise darauf verzichtete, sich schließlich von einem Herrn Morgenthaler die ganze Mannschaft auf Wochen hinaus kalkulieren zu lassen. Herr Morgenthaler scheint jedenfalls geglaubt zu haben, erst dann fehlerlos schiedsrichtern zu können, nachdem er alle 22 Spieler vom Platze entfernt hatte. Damit aber Herr Morgenthaler nicht etwa glaubt, seine katastrophal schlechte Leistung könne mangels Unterlagen nicht mit Beweis belegt werden, will ich ihm wenigstens soviel sagen, daß er sich u. a. gegen eine wohlwollende Anweisung zu wiederholten Malen vergangen hat, die ihm Vorsicht bei allen Entscheidungen im Strafraume auferlegt. Ich möchte in kein schwebendes Verfahren eingreifen, hoffe aber, daß die Behörde diesmal weniger dem Schiedsrichter als den übrigen Beteiligten Glauben schenkt. Sie wird dann nicht umhin können, als ein Urteil zu sprechen, das die Wiederholung des Spieles und die Streichung des Herrn Morgenthaler von der Schiedsrichterliste vorsieht.

Um übrigens noch einen Augenblick bei der Eintracht zu verweilen, muß gesagt werden, daß die berühmte Steuergeschichte noch in der Schwebe ist. Bei einer inzwischen mit Herrn Stadtrat Langer stattgefundenen Besprechung soll dieser seine Pfähle bereits erheblich zurückgesteckt haben. Statt ursprünglich über Mk. 18 000 will er sich nunmehr mit Mk. 6 000 begnügen und sogar für das Spiel gegen die Prager Sparta weitere Mk. 2 000 niederschlagen. Demgegenüber soll Eintracht einen Gegenvorschlag in Höhe von Mk. 3 000 gemacht haben. Ich erblicke hierin ein ganz gewaltiges Entgegenkommen, denn ich bestreite immer noch die Ansicht, daß keine Gemeinde berechtigt ist, sportliche Veranstaltungen der in Frage kommenden Art zu besteuern. Notwendig erscheint es mir aber zur Behebung aller Zweifel, daß entweder das zuständige Ministerium in Berlin wieder einmal zweifelsfreie Ausführungsbestimmungen erläßt, wenn nicht recht bald das Reichsgericht Gelegenheit bekommt, den letzten Rest von Zweifel zu beseitigen.

Die Spiele der Kreisliga nahmen auf den drei Franken ihren gewohnten Fortgang. Im Nordmainkreise verlor zunächst der 1. Fußballklub 1902 Rödelheim, durch sein 2:4 gegen Viktoria-Eckenheim, zwei weitere Punkte und fiel auf den siebenten Platz zurück, von dem es kaum noch Anschluß an die Führungsgruppe geben sollte.

Auch Germania 1894 büßte gegen Olympia 1907 in einem torlosen Kampfe einen weiteren Punkt ein, liegt aber immer noch ganz gut im Rennen. Die Aussichten dieser Mannschaft erscheinen aber trotzdem gering, weil ihr Sturm seinen Aufgaben nicht gerecht zu werden versteht.

Sportverein 1907-Heddernheim, gewann gegen Borussia-Frankfurt, nur auffallend knapp. Ein 2:1 ist für einen Tabellenführer eigentlich recht bescheiden, denn in Borussia hatte er es nur mit dem Inhaber der 10. Stelle zu tun. Für diese Borussia, dem Verein des Tiefbaumeisters Steinbrenner, wird die Lage von Tag zu Tag ungemütlicher. Wenn nicht ein ganz erheblicher Umschwung eintritt, wird die einst so siegreiche Borussia sehr bald aus der Liga verschwunden sein.

Die Frankfurter Sportfreunde ließen sich in ihrem Treffen mit Fußballsportverein Bergen vom Schiedsrichter einen wertvollen Punkt nehmen, da er ein regelrecht erzieltes Tor nicht anerkannte. Das 0:0 entspricht übrigens auch viel eher dem beiderseitigen Können.

Sportverein 1905 Homburg leistete der Turn- und Fußballvereinigung Oberursel in einem 0:1-Spiele unerwartet harten Widerstand. Dabei sind die Sieger noch sehr vom Glücke begünstigt gewesen, als sie beide Punkte heimbringen konnten.

Im Südmainkreise hat sich die Führungsgruppe etwas verändert. Zunächst macht sich bei dem Verein für Leibesübungen Neu-Isenburg die Kaltstellung von Heil und Remy bemerkbar, sodaß er sich von der Sportvereinigung 1911 Bürgel ein 0:2 gefallen lassen mußte. Eiger siegte wieder einmal über Unentschlossenheit. Durch diesen Spielausgang bleibt Neu-Isenburg für diesmal bei seinen 15 Punkten aus 10 Spielen stehen, während sein härtester Nebenbuhler,

Germania Bieber, durch einen glatten 8:0-Sieg über den Sportklub 1906 Heusenstamm bei 17 Punkten aus 10 Spielen angelangt ist. Die Lage ist also immer noch sehr gespannt. Heusenstamm ist übrigens auch noch lange nicht ohne Aussichten, da sie aus 9 Versuchen 12 Punkte zusammentragen konnte, sodaß noch gewisse Möglichkeiten gegeben sind.

Teutonia Hausen konnte auf eigenem Platze den Turn- und Sportverein Langen schlagen. Beide Gegner hatte man für gleichwertig gehalten. Das 2:1 widerspricht auch dieser Auffassung keineswegs.

Mit einem 2:2 teilen sich Union Wixhausen und Sportklub Diedenbach in die Ehren des Tages. Wixhausen verschoß hierbei einen Elfmeter und einen Strafstoß.

Im Ostmainkreise behauptet die Spielvereinigung Rödingen-Langendiebach nach wie vor die Spitze. Diesmal waren die Aschaffenburger Kickers mit 1:3 die Opfer. Trotz ihrer fast ununterbrochenen Siegesreihe sollten die Rödingen aber doch etwas vorsichtig sein, denn ihre Spielweise hat zweifellos stark nachgelassen. Die Verteidigung ist unsicher geworden und in allen Mannschaftsteilen fehlt das ausgeprägte Zusammenspiel. Ob da auf die Dauer Niederlagen zu vermeiden sein werden, erscheint [illegible]

MARCHIVUM

Gruppe, die gerne jede Gelegenheit zu eigenem Vorteil ausnutzen. Zu den gefährlichsten Mitbewerbern gehört vor allem

Victoria Aschaffenburg, die bei einem Spiele mehr mit den Rückingern punktgleich ist. Das Vorspiel zwischen beiden endete 2:1 für Rückingen. Das Rückspiel findet in Aschaffenburg statt. Wer weiß, was dabei herausspringt. Genau genommen, hat man überhaupt in den Aschaffenburgern den mutmaßlichen Meister zu erblicken, denn diese Mannschaft mit den unglaublich hohen Siegen hat von den 11 Spielen der zweiten Runde nicht weniger als 9 auf eigenem Platze auszutragen. Wer die Aschaffenburger Verhältnisse kennt und wer sich erinnert, wie schwer es selbst den Vereinen der Oberliga gefallen ist, auf bayrischem Boden siegreich zu bleiben, der weiß, was in der Zukunft Schoß noch schlummert. Ob übrigens diese eigenartige Spieleinstellung gar nicht zu vermeiden war, ist eine Frage, die hier unerörtert bleiben soll. Die äußerste Weisheit scheint hierin jedenfalls nicht festgelegt worden zu sein. Die Gerechtigkeit scheint hier ebenfalls nicht zur Reige berücksichtigt. Schließlich ist dies aber eine Sache, die die Beteiligten unter sich ausmachen mögen. — Der letzte Spieltag brachte den Bayern einen weiteren Sieg über den Verein für Bewegungsspiele Groß-Auheim, der mit 1:3 verlor und obendrein der Behörde noch wird Rechenschaft geben müssen, ob er sein möglichstes getan hat, dem Schiedsrichter den Spielabbruch wegen ungebührlichen Verhaltens einiger Platzbesucher zu ersparen.

Eine riesige Ueberraschung ergab die Begegnung des Fußballsportvereins Damm mit der Hanauer Victoria 1894, das bereits am Vormittage in dem Aschaffenburger Vororte ausgetragen wurde. Die Gäste, die sich gerade in den letzten Spielen so großartig geschlagen hatten und anscheinend wieder an ihre so rühmliche Vergangenheit anzuknüpfen bestrebt waren, ließen sich diesmal mit 0:3 vom Gegner das Fell über die Ohren ziehen. Wenn auch bei den Hanauern drei Ersatzleute die Mannschaft unverkennbar geschwächt haben, so klafft doch zwischen den Heldentaten der letzten Wochen und dieser empfindlichen Niederlage ein völlig unerklärbarer Unterschied.

Dem 3:0-Siege des Hanauer Sport 1860 über die Sportgemeinde Damm, ist eigentlich wenig hinzuzufügen, denn daß Damm seine Spiele samt und sonders verliert, ist allmählich zur unumstößlichen Tatsache geworden.

Victoria Kahl gegen Germania Niederrodenbach, endete mit 0:1 auch nicht ganz nach den Erwartungen. Man hatte den Leuten mit dem vielversprechenden Namen einen Erfolg zugetraut. Ihre Niederlage wirft sie auf den neunten Platz zurück.

Um den zehnten und elften Platz stritten sich Sportverein 1920 Hanau und Sportverein Klein-Steinheim, mit dem Erfolge, daß die Hanauer durch einen sehr knappen 2:1 Sieg eine Nasenlänge im Vorteil liegen.

aliquis.

Fußball

Soll ein verhängter Strafstoß auch nach abgelaufener Spielzeit ausgeführt werden?

Eine in letzter Zeit öfters beobachtete Entscheidung verschiedener mehr oder weniger bekannter Schiedsrichter gibt Anlaß, diese Frage aufzuwerfen und nach dem wahrscheinlichen Sinne des Gesetzgebers auszulegen. Vielfach wird bei Strafstößen ein Unterschied gemacht. So wurden verschiedentlich Strafstöße außerhalb des 16 Meter-Raumes durch den Schlußpfiff illusorisch gemacht, während der Strafstoß im 16 Meter-Raum (Elfmeterball) auch nach der regulären Spielzeit ausgeführt wurde. Auch beim Eckball, der nach der neuesten Regeländerung als Strafstoß zu betrachten ist, da er direkt verwandelt werden darf, kann man sehr oft beobachten, daß er nicht mehr zur Ausführung kommt, weil die reguläre Spielzeit abgelaufen ist. Dürfte schon an und für sich die Auffassung, zwischen den verschiedenen Strafstößen und Eckball sowie Elfmeterball einen Unterschied zu machen, falsch sein, so ist es sicherlich nicht im Sinne des Gesetzgebers gehandelt, wenn ein Strafstoß durch Ablauf der regulären Spielzeit illusorisch gemacht wird. Es muß daher vor allem ein Unterschied zwischen Frei- und Strafstoß gemacht werden.

Strafstöße werden verursacht durch Beinstellen, Treten, Anspringen, Halten, Stoßen, Rempeln in unfairer Weise u. absichtliches Handspiel. Wird eines dieser Vergehen gegen die Regel 12 im 16 Meter-Raum verschuldet, so wird ein Elfmeterball verhängt. Da nun der Elfmeterball allgemein auch nach abgelaufener regulärer Spielzeit zur Ausführung kommt, derselbe aber aus den gleichen Ursachen entspringt, nur mit räumlichem Unterschied, so liegt es klar auf der Hand, daß nicht nur der Elfmeterball, sondern jeder Strafstoß ausgeführt werden soll, auch wenn die reguläre Spielzeit abgelaufen ist. Hierzu ist natürlich auch nach der neuen Regel der Eckball zu rechnen. Würde dies nicht geschehen, so wäre dadurch manche Partei ganz empfindlich geschädigt, denn wie die Praxis lehrt, wurde schon zu wiederholten Malen in der letzten Minute durch einen Strafstoß, Elfmeter- oder Eckball ein Tor und damit der Sieg erzielt. Würde nun diese Auffassung, daß nur die reguläre Spielzeit gespielt werden darf, auch wenn ein Strafstoß diktiert worden ist, Allgemeingut, so wäre es ein leichtes, einen Erfolg durch langes Zögern mit der Aufstellung oder sonstigen Zeitverzögerungen hinfällig zu machen. Den Vorteil hätte dann in diesem Fall immer die faulspielende Partei, während die andere Partei, die vielleicht an und für sich durch das Faulspiel um ein sicheres Tor gebracht wurde, benachteiligt wäre. Die eine Strafe sein sollende Entscheidung würde sich in diesen Fällen in das Gegenteil umwandeln. Es sollte deshalb, um unbillige Härten zu vermeiden, ein Strafstoß unter allen Umständen zur Ausführung kommen, selbst wenn die reguläre Spielzeit um einen Bruchteil von Minuten überschritten würde.

Huck.

Tennis-Borussia — Club Francais Paris 5 :1(2:0)

Trotz kalten und regnerischen Wetters hatten sich am Mittwoch in Berlin etwa 8000 Personen zum fälligen Fußballrückspiel zwischen dem Pariser Club Francais und der Berliner Mannschaft Tennis-Borussia eingefunden. Die Pariser wurden beim Betreten des Platzes sehr lebhaft von den Zuschauern begrüßt. Beide Mannschaften konnten sich anfangs nicht recht zusammenfinden. Dann aber machte sich die Ueberlegenheit der Berliner immer mehr bemerkbar, die das Spiel 5:1 überlegen gewannen.

Hamburg — Berlin 3:1 (2:0)

Der traditionelle Fußballstädtekampf Hamburg-Berlin ging am Sonntag in Anwesenheit von etwa 10 000 Zuschauern in der Hansestadt bei schönem Wetter vor sich. Obgleich die Berliner in der ersten Halbzeit etwas überlegen waren, konnten sie keinen zählbaren Erfolg erringen, während die Hamburger zweimal den Ball ins Netz senden konnten. In der zweiten Halbzeit kam dann Hamburg auf und erzielte noch einen Treffer, während es die Berliner insgesamt auf nur ein Tor brachten.

Spiel-Ergebnisse:

Berlin:

Norden-Nordwest — Eintracht Braunschweig 3:1.
Hertha — Merkur 93 5:0.
Union Oberschöneweide — Bfl. Brandenburg 1:0.
Meteor — Wacker 3:1, A. f. B. Pankow — — Alemannia 3:2.
Bremen: Viktoria Rixkow — Werder Bremen 7:0.
Lübeck: Städtespiel Kiel — Lübeck 2:1.
Harburg: Städtespiel Harburg — Hannover 3:0.

*

* **Ein Vierländer-Fußballturnier** beabsichtigt der Tschechische Fußballverband im Juni nächsten Jahres anläßlich des Fifa-Kongresses in Prag zwischen der Tschechoslowakei, Oesterreich, Deutschland und Ungarn zu veranstalten. Die Einladungen werden demnächst ergehen. Die Ungarn haben bereits eine zustimmende Erklärung abgegeben.

* **Deutschland-Italien.** Nachrichten aus Süddeutschland zufolge sollen für den nächsten Sonntag in Duisburg stattfindenden Fußballkampf Deutschland-Italien mehrere Absagen süddeutscher Spieler zu erwarten sein, so u. a. von Hagen, Müller, Kugler und Stuhlfauth. Wie uns auf Anfrage bei der Geschäftsstelle des D. F. B. mitgeteilt wird, sind bis zum Montag keine Absagen eingetro

Handball

Polizeisportverein Mannheim — Polizeisportverein Heidelberg 6:2

Am Sonntag nachmittag trafen sich zum fälligen Verbandsspiel die beiden Vereine auf dem Platze des Pol.-Sp.-V. Mannheim. Beide Mannschaften spielten in stärkster Aufstellung. Nach Anpfiff des Unparteiischen entwickelte sich ein äußerst schneller Kampf, wobei es Mannheim gelang, bereits in der ersten Minute durch Müller in Führung zu gehen. Nach Anspiel, das von Mannheim abgefangen wurde, erzielte der Halbrechte Haußer zur allgemeinen Ueberraschung durch wunderbaren Schuß das zweite Tor. Heidelberg etwas deprimiert, legt sich ganz gewaltig ins Zeug und vermag für längere Zeit zu drängen, ohne jedoch die glänzende Hintermannschaft Mannheims vorerst zu schlagen. Durch das technisch und taktisch sehr gute Spiel Heidelbergs konnten Erfolge nicht ausbleiben und bereits in der 14. Minute konnte der Mittelstürmer der Gäste ein Tor aufholen. Das Spiel wird nun immer hartnäckiger, bleibt aber stets fair. Mannheim kommt durch besseres Stürmerspiel mehr und mehr auf, es gelingt Müller in der 18. Minute ein drittes Tor zu erzielen. Das Spiel wickelt sich bis zur Pause meistenteils im Felde ab, wobei Heidelberg besseres Stellungsspiel verriet und immer eher am Ball war. Der Erfolg war das 2. Tor, wiederum durch den sehr guten Mittelstürmer geschossen. Kurze Zeit darauf stellte Haußer, durch ein 4. Tor das alte Verhältnis wieder her und mit 4:2 ging es in die Pause.

Nach Wiederanspiel entwickelte sich ein scharfer Kampf, der zunächst gleichmäßig verteiltes Feldspiel brachte. Langsam kam Mannheim wieder mehr auf, besonders der glänzend arbeitende Sturm brachte die Hintermannschaft der Gäste immer wieder in Verwirrung. Durch zwei wunderbar geschossene Tore von Müller stellte Mannheim den Sieg sicher, der mit 6:2 etwas hoch ausgefallen ist.

Die Heidelberger Mannschaft lieferte ein selten schönes Spiel, jedoch fehlt den Stürmern, mit Ausnahme des Mittelstürmers, die Hauptwaffe, der Schuß. Die Hintermannschaft ließ sich zu Beginn überrumpeln, konnte aber im Verlaufe des Spieles gut gefallen. Der Torwart zeigte keine besonderen Leistungen, die Tore waren jedoch für ihn unhaltbar.

Die Mannschaft des Siegers lieferte ein großes Spiel, besonders der Sturm zeigte schöne Leistungen und schoß vor allen Dingen prächtig. Die Hintermannschaft einschl. Torwart wie immer zuverlässig. Bleibt die Mannschaft so stehen, dann darf man von ihr noch manchen Sieg erwarten. Der Schiedsrichter, Herr Krauß, V. f. R., hatte das Spiel jederzeit in der Hand und konnte sehr gut gefallen.

Die 2. Mannschaften obiger Vereine trennten sich beim Stande 2:1 für Heidelberg. Auch hier ein schönes, faires Spiel, das die technisch besseren Gäste für sich entschieden.

Die 3. Mannschaft des Polizeisportverein Mannheim lieferte der 2. Mannschaft des V. f. R. ein ebenbürtiges Spiel und hielt sich überraschend gut. Ergebnis 1:1. (Privatspiel.)

G. O.

Hockey

Hockey-Club Heidelberg 1 — V. f. R. Mannheim 1 3:3

Das Spiel wurde auf dem Platz des H. C. H. in Heidelberg ausgetragen und zeigte von Anfang bis Ende sehr schnelles Tempo, das von der auf beiden Seiten gezeigten Technik in seinem äußeren Eindruck noch unterstützt wurde. Heidelberg war nach anfänglich kurzer Führung von Mannheim für den größten Teil des Spieles in Führung gegangen, ohne aber Ueberlegenheit herausarbeiten zu können; seine Verteidigung erlag in letzter Minute dem energischen Endspurt Mannheims. Wenn Heidelberg vielleicht den besseren Sturm vorführte, so zeigte Mannheim in der Läuferreihe und der Verteidigung die größere Stabilität, so daß sich im Gesamtbild die beiderseitigen Leistungen wohl aufwogen.

Daß Heidelberg, bis vor kurzem vielleicht die stärkste süddeutsche Mannschaft, gegen Mannheim keinen Sieg erspielen konnte, bedeutet für manchen Uneingeweihten eine Ueberraschung; die Mannschaft des V. f. R. aber hat seit Beginn der diesjährigen Spielzeit noch kein Spiel verloren und gegen das letzte Jahr eine solche Steigerung ihrer Spielfähigkeit erfahren, daß sie bei der endgültigen Feststellung der führenden Mannschaften Süddeutschlands wohl ein nicht zu unterschätzendes Wort mitreden wird.

*

* **Der Hockeykampf Nord gegen Westdeutschland,** der auf dem Platz des Deutschen Hockeyklubs in Hannover zum Austrag kam, wurde auf schlüpfrigem Boden durchgeführt. Die norddeutschen Vertreter siegten mit 6:5, Halbzeit 3:3.

* **Klubkampf in Hamburg.** Die zwei größten Hamburger Hockeyvereine lieferten sich am Bußtag mit je siebzehn Mannschaften den seit Jahren üblichen Klubkampf im Hockeyspiel. Harvestehude zeigte sich diesmal von außergewöhnlich guter Seite und gewann gegen Uhlenhorst 14 von den 17 Wettspielen.

Leichtathletik

* **Leichtathletik-Länderkämpfe der D. T.** In Fulda trat der Turnausschuß der Deutschen Turnerschaft zu einer Sitzung zusammen, die von Oberturnwart Kunath-Bremen geleitet wurde und sich mit den Veranstaltungen des kommenden Jahres beschäftigte. Endgültig wurde beschlossen, im nächsten Jahre eine Fußballmeisterschaft abzuhalten. Ferner sollen Länderkämpfe im Geräteturnen sowie in der Leichtathletik (Volksturnen) angebahnt werden. In erster Linie kommen hier die Schweiz und Holland in Frage. — Auch die Deutschen Kampfspiele 1926, die bekanntlich in Köln stattfinden, waren Gegenstand von Besprechungen, die schließlich den Beschluß zur Folge hatten, daß die Deutsche Turnerschaft ihre Teilnahme davon abhängig macht, daß sie bei der Vorbereitung und der Durchführung entsprechend ihrer Stärke herangezogen wird.

* **Leichtathletik-Länderkampf Norwegen—Deutschland?** Die norwegische Sportpresse bringt die Meldung von einem von deutscher Seite ausgehenden Vorschlag, im nächsten Jahre einen leichtathletischen Länderkampf Norwegen—Deutschland zustande zu bringen. Wie bei dem Länderkampf mit der Schweiz sollen auf jeder Seite 20 Teilnehmer mitwirken und in jedem der 15 Wettbewerbe 100, 200, 400, 800, 1500, 5000 Meter, 110 Meter-Hürden, 4 mal 100 Meter-Staffel, Hoch-, Weit-, Stabhoch-, Dreisprung, Kugelstoßen, Speer- und Diskuswerfen je zwei Vertreter jeder Nation konkurrieren. Wie wir zu diesem Vorschlag, der in Norwegen recht beifällig aufgenommen wird, erfahren, ist deutscherseits noch kein offizieller Schritt in dieser Angelegenheit unternommen worden. Die nordische Meldung beruht lediglich auf persönliche Rücksprachen, die in dieser Sache stattgefunden haben. Trotzdem ist es aber nicht ausgeschlossen, daß die DSB. den von Norwegen mit großer Sympathie aufgenommenen Vorschlag aufnimmt und die Verhandlungen zum Abschluß bringt. — Gleichzeitig unterhandelt der Norwegische Sportbund mit Finnland und Schweden zwecks Abschluß eines leichtathletischen Dreiländerkampfes. Falls die deutsch-norwegischen Verhandlungen auf fruchtbaren Boden fallen, besteht dann ferner die Möglichkeit, daß Deutschland in diesen Dreiländerkampf miteinbezogen wird, sodaß also im nächsten Jahre vielleicht mit einem Leichtathletikkampf Deutschland—Schweden—Finnland—Norwegen gerechnet werden kann.

Boxen

* **Vom internationalen Boxsport.** Am Mittwoch unterlag der Argentinier Louis Firpo in Newyork gegen den Austro-Amerikaner Ch. Weinert, der vor einigen Jahren gutes Können zeigte, dann aber verschwand, nach Punkten. — Im Ring des Londoner National Sporting-Club standen sich der Canadier Soldier Jones und der gute englische Schwergewichtler Phil. Scott in einem 15 Rundenkampfe gegenüber. Das Treffen ging über die ganze Distanz und endete nach fast ausgeglichenem Verlauf mit einem knappen Punktsiege von Scott. — Harry Reeve verlor in Horton gegen Jack Stanley in der 8. Runde, in welcher der Ringrichter den Kampf zu Gunsten des Letzteren stoppte. — In St. Paul (USA.) konnte Tom Gibbons über den Lokalmatador Ted Janisson einen sehr leichten Sieg feiern, indem er ihn bereits in der 1. Runde entscheidend schlug. Der Exweltmeister Battling Siki, der nach einigen Skandalaffären längere Zeit in der Versenkung verschwunden war, taucht jetzt wieder auf und soll am 26. November in Omaha (USA.) in einem Zehn-Runden-Kampf mit dem guten englischen Mittelgewichtler Ted Moore zusammentreffen. — Der Halbschwergewichtsweltmeister Mike Mc. Tigue landete in Providence (USA.) über den Amerikaner Frankie Carpentier einen technischen K. o.-Sieg, da die Sekundanten des Letzteren ihren Mann nach der 6. Runde nicht mehr antreten ließen, weil er schon kampfunfähig war. — Ted Kid Lewis, der Weltergewichtsmeister von Europa, hat seine Amerikareise auf den Januar verschoben, wo er mit Mickey Walker um den Weltmeistertitel kämpfen will. Zunächst hat er noch am 26. November in Edinburg seinen Europameistertitel gegen seinen Landsmann Tommy Milligan zu verteidigen. — Empfindlich bestraft wurde der chilenische Schwergewichtler Romero Rojas, der nach seinem Punktsiege über Martin Burke an die Boxkommission von Minneapolis wegen Zuspätkommens eine Buße von 500 Dollar zu zahlen hatte. — Der Bantamgewichts-Weltmeister Abe Goldstein hat am 12. Dezember im New Yorker Madison Square Garden mit Eddie Martin über 15 Runden um den Titel zu kämpfen.

Schwimmen

* **Schwimmländerkampf Schweden - Ungarn - Deutschland.** Auf Anregung des ungarischen Schwimm-Verbandes soll im nächsten Jahre ein Länderkampf im Schwimmen stattfinden, der die drei in dieser Sportart stärksten europäischen Nationen, Schweden Ungarn und Deutschland vereinen soll. Zunächst ist der Schwedische Schwimm-Verband von den Ungarn zur Teilnahme aufgefordert worden. Als Austragungsort wird Budapest angegeben.

* **Schwimmerstädtekampf Hamburg-Leipzig-Berlin.** Zum ersten Male veranstaltete der Turnverband Groß-Berlin einen Städtekampf im Schwimmen zwischen Hamburg, Leipzig und Berlin, der einen besseren Besuch verdient hätte. Es beteiligten sich daran 17 Vereine, von denen die Berliner den Kampf mit 67 Punkten gegen Leipzig mit 60 Punkten überlegen gewinnen konnten. Besonders knapp war der Ausgang der Brustschwimmen, die von Berlin gewonnen wurden, während Leipzig einen eindrucksvollen Sieg in der Lagenstaffel erringen konnte. — Einen einzigen Sieg konnte Hamburg im Wasserballspiel, das aber nicht zum Städtekampf selbst zählte, gegen Leipzig erringen. Die Hamburger gewannen hier mit 4:2. — Die Ergebnisse: Lagenstaffel 4 mal 100 Meter: 1. Leipzig 5:57,4; 2. Berlin 6:10,2; 3. Hamburg 6:16. — Brustschwimmen 100 Meter: 1. Berlin 1:33,1; 2. Leipzig 1:34,1; 3. Hamburg 1:38,3. — Seitenschwimmen 100 Meter: 1. Leipzig 1:26,2; 2. Hamburg 1:29,4; 3. Berlin 1:33,1. — Bruststaffel 4 mal 100 Meter: 1. Berlin 6:34,2; 2. Leipzig 6:37,2; 3. Hamburg 6:42,3. — Rückenschwimmen 100 Meter: 1. Leipzig 1:32,2; 2. Berlin 1:36,2; 3. Hamburg 1:36,4. — Streckentauchen: 1. Berlin 34. — Freistil 100 Meter: 1. Leipzig 1:15,4; 2. Berlin 1:20,1; 3. Hamburg 1:20,6. — Springen: 1. Berlin 158 P.; 2. Hamburg 157 P.; 3. Leipzig 151 P. — Schwellstaffel 60, 100, 160, 100, 60 Meter: 1. Leipzig 6:35,2; 2. Berlin 7:00; 3. Hamburg 7:01,1.

Automobilsport

* **Neue Automobil-Weltrekorde.** Der bekannte Automobilrennfahrer J. Thomas stellte mit einem Leyland-Thomaswagen auf der Londoner Brooklandsbahn über 50 Kilometer und 50 Meilen zwei neue Weltrekorde auf. Er durchfuhr 50 Kilometer in 16 Minuten 36 96/100 Sekunden mit einem Durchschnittstempo von 180,540 Kilometer und 50 Meilen in 26 Minuten 51 51/100 Sekunden. (188,779 Stunden-Kilometer).

Wintersport

* **Die österreichischen Wintersportmeisterschaften** werden am 11. Januar mit der Bobb-Meisterschaft auf dem Semmering eingeleitet. Eine Woche später, am 18. Januar, sind in Mödling die Rodel- und Monogleitmeisterschaften angesetzt. Der 25. Januar bringt in Löben die Rodelmeisterschaften auf Naturbahnen. Am 1. und 2. Februar werden in Rigdöhel die österreichische und deutsche Skimeisterschaft zusammen ausgetragen. Die österreichische Bobmeisterschaft folgt am 8. Februar ebenfalls in Rigdöhel, während am 15. Februar auf dem Semmering die Skeletonfahrer den Reigen der Meisterschaftswettbewerbe abschließen.

* **Für die Deutsche Eisschnellaufmeisterschaft 1925, die dem Altonaer Schlittschuhläuferverein** in Verbindung mit der deutschen Paarlaufmeisterschaft zur Durchführung übertragen wurde, hat der Veranstalter als Termine den 9., 10. und 11. Januar festgesetzt. Verteidiger der Meisterschaft ist Müller (Berl. Schlittschuh-Club), die Paarlaufmeisterschaft gewannen letztmalig Frl. Flobbe-Eilers vom gleichen Verein. — Am gleichen Termin, 10. und 11. Januar, wartete der Sportklub Rissersee mit einem internationalen Eishockeyturnier auf, an dem sich außer Berliner und Münchener Mannschaften noch Vertreter aus Oesterreich und der Schweiz beteiligen werden, da Zusagen aus Wien und Davos bereits vorliegen. Ferner sind noch an die Tschechoslowakei und an die Oxford-Canadians Einladungen ergangen. Der Deutsche Eislauf-Verband hatte bekanntlich die Austragung der Kunstlaufmeisterschaften dem Münchener Eislaufverein übergeben, dieser erklärte sich jedoch mangels geeigneter Bahnen außerstande, die Wettbewerbe durchführen zu können. Die Meisterschaften werden wahrscheinlich ebenfalls auf dem Ringersee stattfinden, falls sich nicht ein Berliner Verein darum bewirbt. Der Sportclub Rissersee hat ferner am 8. Februar die Deutsche Eishockeymeisterschaft, die der Berliner Schlittschuh-Club zu verteidigen hat, zu erledigen, so daß dem prächtigst gelegenen bayerischen Winterkurort Garmisch eine große Saison bevorsteht, vorausgesetzt natürlich, daß der Wettergott den Wintersportfreunden keinen Strich durch die Rechnung macht.

Literatur

„Vom farbigen Winter". Nicht einförmig, weiß oder gar grau, wie man früher glaubte, ist der Winter, nein farbenprächtig über alle Maßen und bunt und vieltönig ist auch das Wintersportgetriebe der Wintersportplätze. Dieser Buntheit trägt nun auch die führende und von den großen deutschen Wintersportverbänden anerkannte amtliche Zeitschrift „Der Winter" Rechnung. Ihr 18. Jahrgang, im Bergverlag Rudolf Rother, München, von Carl J. Luther herausgegeben, erscheint in farbige Umschläge geheftet, die für jedes Heft ein in buntem Offsetverfahren gedrucktes Bild bringen. „Der Winter" wird nun überdies auf Kunstdruckpapier abgezogen und viel stärker als bisher illustriert. Das vorliegende erste Heft des neuen Jahrganges enthält ausgezeichnete von Photographen und Künstlern auch graphisch reichillustrierte Beiträge. Die sehr beliebte Zeitschrift wird überall hoch eingeschätzt und gerühmt wegen ihrem vielseitigen, streng sportlichen, belehrenden und unterhaltenden Inhalt und wegen ihrer gediegenen Ausstattung.

Lorenz, Kaufmann
Oskar Tietz, Jensen und andere
fahren auf
Mifa-Rad
Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H.
Sangerhausen-Berlin, Am Karlsbad 6

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Billionen

Amtlich	G. 18.	B. 18.	rp.	G. 20.	B. 20.	rp.
Holland	168,08	168,92	voll	168,38	169,22	voll
Buenos-Aires	1,57	1,58	-	1,60	1,61	-
Brüssel	20,09	20,19	-	20,19	20,29	-
Christiania	61,75	62,05	-	61,84	62,16	-
Danzig	76,81	76,99	-	76,06	77,44	-
Kopenhagen	73,62	73,98	-	73,67	74,03	-
Lissabon	18,45	18,55	-	18,45	18,55	-
Stockholm	112,42	112,98	-	112,47	113,03	-
Helsingfors	10,54	10,60	-	10,535	10,595	-
Italien	18,10	18,20	-	18,14	18,24	-
London	19,37	19,42	-	19,385	19,425	-
New-York	4,19	4,21	-	4,19	4,21	-
Paris	21,92	22,02	-	22,—	22,12	-
Schweiz	80,75	81,15	-	80,81	81,21	-
Spanien	56,86	57,14	-	56,91	57,19	-
Japan	1,605	1,615	-	1,595	1,603	-
Konstantinopel	2,32	2,34	-	2,31	2,33	-
Rio de Janeiro	0,48	0,49	-	0,48	0,49	-
Wien, abg.	5,918	5,948	-	5,9258	5,9358	-
Prag	12,49	12,55	-	12,52	12,58	-
Jugoslavien	6,075	6,105	-	6,075	6,105	-
Budapest	5,642	5,664	-	5,638	5,652	-
Sofia	3,05	3,07	-	3,05	3,07	-

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Feste Haltung — Schwankungen in deutschen Anleihen Kursgewinne auf dem Montanmarkt

Frankfurt a. M., 20. Nov. (Drahtb.) Die Börse eröffnete in sehr fester Haltung; die Stimmung ist außerordentl. zuversichtlich und namentlich das Publikum tritt viel als Käufer auf; auch aus dem Auslande liegen wieder Aufträge vor. Deutsche Anleihen sind wieder großen Schwankungen ausgesetzt; sie eröffneten außerordentlich fest, so daß der erste amtliche Kurs der Kriegsanleihe mit 0,977½ festgesetzt werden konnte, doch wurde diese später mit 0,950 angeboten.

Auf dem Industriemarkt ist aber das Geschäft heute sehr lebhaft bei steigender Tendenz. Besonders bevorzugt sind wieder Montan-, Chemie- und Elektrowerte; auch Schiffahrtswerte liegen heute wieder etwas fester. Banken sind gut behauptet, österreichische Banken fester. Der Einheitsmarkt der Industriepapiere ist besonders fest, weil sich hier das Publikum engagiert. Auf dem Montanmarkt betragen die Kursgewinne bis 2 Bill. Prozent, auf dem Chemiemarkt bis 1 Bill. Prozent und auf dem Elektromarkt bis 3¼ Bill. Prozent (Stuttgart).

Sehr lebhaft war auch das Geschäft auf dem freien Markt. Api 2,2, Becker Stahl 1,2, Becker Kohle 4¾, Benz 4, Brown Boveri 0,975, Growag 0,125, Hansa Lloyd 1,3, Kreichgauer 0,120, Krügershall 7,25, Deutsche Petroleum 16¾, Rastatter Waggon 4 und Ufa 12¼. Der Geldmarkt ist heute wieder flüssiger. Tägliches Geld ¼ pro Mille.

Auf dem Devisenmarkt betrug die Nachfrage heute 40 000 englische Pfund das Angebot 4000 englische Pfund. Im weiteren Verlaufe blieb das Geschäft weiter sehr lebhaft. Deutsche Anleihen zogen weiter an und haben weit den ersten amtlichen Kurs überschritten. Kriegsanleihe jetzt 0,985. An der Nachbörse stiegen Kriegsanleihe schließlich bis 1000. Außerdem waren namentlich die Werte des Einheitsmarktes außerordentlich fest. Gesucht zu höheren Kursen waren Gebrüder Adt, Feinmechanik Jetter, Schriftgießerei Stempel u. Bröchues.

Berliner Wertpapierbörse

Zurückhaltung der Spekulation

Berlin, 20. Nov. (Drahtb.) Die Haltung der Börse trug bei Beginn des Verkehrs entschieden das Zeichen der Festigkeit. Es hieß, vom Auslande, namentlich von England und der Schweiz, lägen gute Kauforders für Industriewerte namentlich des Montanmarktes vor. Auch wies man auf die Ausführungen der Wirtschaftlichen Mitteilungen der Deutschen Bank hin, aus denen man herauslesen wollte, daß die Industriewerte im allgemeinen ziemlich niedrig bewertet seien.

Die Aktien stellten sich fast durchweg höher, aber nicht in dem erwarteten Ausmaße. Dies veranlaßte die Spekulation zur Zurückhaltung, so daß im Verlaufe namentlich auf dem Montanmarkte die anfänglichen Besserungen zum größeren Teil wieder verloren gingen. So stellten sich Deutsch-Luxemburger noch unter den Schlußkurs vom Dienstag. Auch Phönix konnten sich nicht voll behaupten. Dagegen besserten sich Harpener, Hoesch und Mannesmann etwas.

Von Elektrowerten stiegen Akkumulatoren um 4 Bill. Prozent, auf die vermutete günstige Umstellung. Aus dem gleichen Grunde gewannen Schuckert und Siemens u. Halske je 2 Bill. Prozent. Von den Maschinenaktien zogen Berlin-Karlsruher Industrie und Loewe u. Co. wieder um etwa 1 Billion an.

Vereinigte Speyerer Ziegelwerke A.-G., Speyer-Mannheim

hr. Die G.-V. vom 20. November, in der 9 Aktionäre mit 1414 Stimmen vertreten waren, genehmigte den 58 627 Bi.ℳ Gewinn aufweisenden Papiermarkabschluß für 1923 sowie die Goldmark-Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 1924 und die Umstellung auf Goldmark. Danach wird das Aktienkapital von 2 000 000 P.ℳ durch Abstempelung der 1000-ℳ-Aktien auf Goldmark-Aktien zu 200 G.ℳ auf 400 000 G.ℳ gebracht. Der Rücklage werden 50 431 G.ℳ, der gesetzlichen Rücklage 100 000 G.ℳ zugeführt. Das Goldmarkkapital von nom. 400 000 ℳ stellt den reinen Aktienwert des Unternehmens auf Grund der Goldmarkbilanz dar. Der Grundbesitz erscheint in der Bilanz mit 211 290 ℳ, Gebäude mit 249 388, Einrichtungen mit 76 124 G.ℳ, Waren mit 73 640 G.ℳ. Den 10 253 G.ℳ Debitoren stehen 25 741 G.ℳ Kreditoren gegenüber. Rohstoffe, Halbfabrikate und Fertigfabrikate seien sehr vorsichtig bewertet. Das Geschäftsjahr wurde aus steuerlichen Gründen auf das Kalenderjahr verlegt, so daß das Geschäftsjahr 1923/24 14 Monate umfaßt. Der Geschäftsgang war infolge des teueren Geldes unbefriedigend und es mußten Lieferverträge mit Verlust abgeschlossen werden, die noch nicht vollständig abgewickelt sind. In der letzten Zeit habe sich der Geschäftsgang und die Preisgestaltung gebessert.

⊙ **Sunlicht-Gesellschaft A.-G., Mannheim.** Die a. o. G.-V. wird am 9. Dezember abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Vorlage des Jahresberichts, die Beschlußfassung über die Genehmigung der Goldmark-Eröffnungsbilanz und die Umstellung des Grundkapitals. Außerdem sind Wahlen zum Aufsichtsrat vorgesehen.

⊙ **Pfälzische Mühlenwerke, Mannheim.** Die Gesellschaft beruft auf den 12. Dezember eine ao. G.-V. ein, in der die für den 1. April 1924 aufgestellte Goldmark-Eröffnungsbilanz vorgelegt wird.

⊙ **Treuhand, Kurpfalz A.-G., Mannheim.** Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Prof. Dr. Rumpf, beruft auf den 15. Dezember zwecks Vorlage der Goldmark-Eröffnungsbilanz und Wahlen zum Aufsichtsrat die G.-V. der Gesellschaft ein.

* **Württ. Industrie- und Landwirtschaftsbank A.-G., Stuttgart.** Die erste o. G.-V. genehmigte die Papiermarkbilanz und die Umstellung auf Goldmark. Die Goldmarkbilanz weist aus: Geschäftseinrichtung 3000, Außenstände 11 350, Schulden 9100,47, Reinvermögen 3249,53. Demnach erfolgt die Goldmarkumstellung von 100 Millionen Papiermark im Verhältnis von 40 000 : 1 auf 5000 Goldmark, während 249,53 ℳ als Reserve zurückgestellt werden.

-o- **Die Tabaksteuer als ertragreichste Verbrauchssteuer.** Im letzten Monat erbrachte die Tabaksteuer u. Zigarren- u. Zigaretten-Spezialist 41,75 Millionen ℳ, das ist bedeutend mehr als die Erträge aus der Biersteuer und der Zuckersteuer zusammen; die Tabaksteuer ist bereits seit Anfang des Jahres allmonatlich die ertragreichste deutsche Verbrauchssteuer.

Waren und Märkte

Mannheimer Produktenbörse

m. **Mannheim,** 20. Nov. (Eigen Bericht.) Bei fehlender Nachfrage seitens des Konsums verkehrt der Markt heute in sehr ruhiger Haltung. Man nannte Weizen, inländ. mit 24,—, ausländ. mit 28—30,—, Roggen, inländisch 24,—, ausländisch 23,50—25,75, Gerste 26—28,50, Hafer, inländ. 18—21,—, ausl. 19,50—24,—, Mais, mit Sack 21,75—22,— G.ℳ, alles per 100 Kilo bahnfrei Mannheim. Mehl hatte in Uebereinstimmung mit Brotgetreide gleichfalls ruhigen Verkehr. Weizenmehl (Basis 0) wird zu 35,50 bis 38,— und Roggenmehl zu 32,50—35,50 G.ℳ per 100 Kilo frei Waggon Mühle offeriert. Futterartikel waren ebenfalls unverändert. Weizenkleie wird mit 12,75 und Roggenkleie mit 12,50 G.ℳ per 100 Kilo frei Waggon Mannheim genannt.

Mannheimer Viehmarkt

Dem heutigen Viehmarkt wurden zugetrieben: 107 Kälber, 169 Schweine, 567 Ferkel und Läufer. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht (in Goldmark): Kälber: 60—76, Schweine: 60—75, Ferkel und Läufer 8—30 pro Stück.

Marktverlauf: Mit Kälbern ruhig, langsam, geräumt; mit Schweinen ruhig, Ueberstand; mit Ferkeln und Läufern ruhig.

*

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack zahlbar in Rentenmark

Preisnotierungen vom 20. November 1924.

Weizen, inländischer	24.00—,—	Roggenmehl	31.50—33.00
ausländischer	28.00—30,00	Weizenkleie mit Sack	12,75—00.00
Roggen, inländischer	24.00—,—	Biertreber	—,— —,—
ausländischer	23,50—25.75	Rohmelasse	—,— —,—
Brau-Gerste (alte)	26.00—28,50	Wiesenheu, lose	9.00—9.50
(neue)		Kleeheu	—,— —,—
Hafer, (neuer)	18.00—20,50	Luzerneklee	9.50—10.50
(alter)	19.50—24.00	Preßstroh	5.40—5.80
Mais gelber mit Sack	21,75—22,00	Gebundenes Stroh	3.80—4.00
Weizenmehl B. Spez. 0 (Richtpreis)	35.50—38.15	Raps	—,— —,—

Tendenz: ruhig.

Schiffahrt

Frachtengeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 18. November

Die Schiffsmiete beträgt pro Tonne und Tag
9 Pfg. nach Rhein- und Ruhrhäfen
10 Pfg. ab Kanal.

Exportkohle nach Rotterdam:

1,30 fl. bei freiem Schleppen und beschränkter Lade- und Löschzeit. Geschäft etwas ruhiger.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Durch den Zufluß warmer Westwinde werden die kalten über dem Festlande lagernden Luftmassen langsam abgelagert. Auch in Baden ist es etwas milder geworden. Die Rheinebene war heute morgen bereits frostfrei. Ebenso haben die Temperaturen im übrigen Deutschland, in den Ebenen (Süddbayern ausgenommen), den Gefrierpunkt wieder überstiegen. Vielfach sind beim Vordringen der westlichen Luftströmungen mehrfach Schneefälle vorgekommen.

Voraussichtliche Witterung am Freitag bis nachts 12 Uhr: Noch etwas milder. Frost auch im Gebirge nachlassend. Leichte in Regen übergehende Niederschläge.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heymé — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Billionen Prozenten, Stücknotierungen in Billionen Mark pro Stück.

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	18.	20.		18.	20.		18.	20.
Allg. D. Creditanst.	2,—	2,50	D. Hypothekenbank	4,30	4,50	Rhein. Creditbank	2,55	2,75
Badische Bank	31,—	32,—	„ Uebers.-Bank	82,—	81,—	Rhein. Hyp.-Bank	4,65	4,90
Bank für Br. Ind.	1,75	1,75	„ Vereinsbank	0,27	0,30	Südd. B.-Cred.-B.	3,80	4,—
Bayr. B.-Cred.-B.	—,—	—,—	Discont.-Gesellsch.	13,40	14,25	Südd. Disconto-G.	8,—	8,25
„ Hyp. u. W.B.	—,—	2,85	Dresdner Bank	7,75	8,—	Wiener Bankver.	0,27	0,28
Barmer Bankver.	1,35	1,45	Frankf. Hyp.-Bank	4,30	4,60	Württbg. Bankanst.	—,—	—,—
Berliner Handgel.	24,—	24,65	Metallb. u. M.-G.	13,70	14,20	„ Notenbank	6,70	6,70
Com. u. Privatbk.	5,25	5,45	Mitteld. Credit-B.	1,60	1,70	„ Vereinsbank	2,25	2,30
Darmst. u. Nat.-B.	10,50	10,65	Nürnberg. B.-B.	—,—	—,—	Mannh. Vers.-Ges.	66,—	65,—
Deutsche Bank	11,70	12,25	Oester. Cred.-Anst.	0,37	0,40	Frankf. Allg. Vers.	67,—	65,—
D.-Asiatische Bank	31,—	—,—	Pfälzer Hyp.-Bk.	4,90	5,—	Oberrh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
D. Effekt. u. Werte	3,40	3,60	Reichsbank	52,50	53,40	Frankf. R. u. Mitv.	6,50	—,—

Bergwerk-Aktien.

Bochumer Bb. u. G.	—,—	61,—	Harpen. Bergbau	90,—	91,75	Oberschles. Eb.-Bd.	10,—	10,75
Buderus Eisenw.	15,75	14,45	Kaliwerk Aschersl.	14,—	14,—	do. Eisenind.	10,15	10,45
D. Luxem. Bergw.	64,50	65,—	Kaliwerk Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	44,—	44,75
Eschweil. Bergwerk.	96,50	94,—	Kaliwerke Wester.	16,75	17,25	Rhein. Braunkohle	30,15	30,75
Friedrichsh. Bgw.	—,—	—,—	Oberbr. K. u. B.-B.	42,25	43,—	Salzw. Heilbronn	23,—	23,00
Gelsenk. Bergwerk.	65,50	67,50	Mannesmannröhr.	45,25	46,45	Tellus Bergbau	2,35	2,40
Gelsenk. Gußstahl	—,—	13,50				Ver. K. u. Laurahütte	5,30	6,—

Transport-Aktien.

Schantungbahn	3,15	3,80	Norddeutsch. Lloyd	3,80	3,71	Baltimore & Ohio	48,—	—,—
Hbg.-Amerik. Paketf.	24,50	25,—	Oester.-U. St.-B.	24,50	—,—			

Industrie-Aktien.

Acc.-Mannheim	45,—	48,—	Bad. Anil. u. Soda	20,80	21,50	Cement Karlstadt	8,70	8,70
A. Zempt-Eisenb.	41,10	—,—	Bad. Elektr.-Ges.	0,25	0,25	„ Heidlbg. Met.	4,—	—,—
Pfälzer Stamm	78,—	78,—	Bad. Masch. Durl.	15,25	15,25	Chamottefabrik	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—	Bad. Uhrenfabr.	20,—	20,50	Chem. Werk Albert	27,50	29,75
Schöfferh. Binding	24,50	25,25	Bayrisch. Spiegel	4,95	5,—	„ Goldenberg	33,—	34,—
Schwartz-Storch	23,50	23,60	Bayer. Zellstoffe	8,50	8,50	„ Griesheim	15,—	19,65
Sinner	—,—	21,—	Bed & Henkel	2,85	2,85	„ Weiler t. M.	17,50	18,—
[illegible]	2,—	3,—	Bergmann Elektr.	13,75	14,50	Cont. Nürnb. Zug	—,—	—,—
Adler Oppenheim	56,—	—,—	Berg Metallwerke	2,92	3,05	Daimler Motor	2,80	3,—
Adlerwerke Kley	3,—	3,05	Bl.-u.-S. Braubach	—,—	—,—	Dt. Eisenh. Berlin	5,—	5,20
A. E. G. Stamm	8,90	9,15	Brem.-Besigh. Oel	26,—	23,00	D. Gold-u. S. Anst.	14,75	15,—
Anglo-Cont. Guan.	0,75	—,—	Breuer Stamm	—,—	—,—	Deutsche Verlag	33,50	33,50
Aschaff. Buntpap.	—,—	—,—	[illegible]	0,75	7,50	Dyckerh. & Widm.	4,40	4,10
Aschaff. Zellstoff	19,75	19,75	[illegible]	34,—	32,50	Dingler Zweibrück.	4,60	4,80
Badenia Durm.	1,20	1,10	Büchsenf. Erlang.	3,40	2,50	[illegible]	—,—	—,—
Baden. Weinheim	0,82	0,80	Cem. Heidelberg	20,50	21,—	Düsseld. Met. Dürr	3,70	2,75
Eisenwerk Kaisersl.	1,30	1,25	[illegible]	3,10	3,10	Hirsch Kupf. u. Mes.	17,75	17,—
[illegible]	19,25	19,75	[illegible]	4,—	3,85	Hoch- und Tiefbau	2,00	1,75
[illegible]	7,30	7,40	Frankfurter Hof	18,30	17,—	Höchster Farbwerke	18,—	19,65
[illegible]	5,75	6,10	[illegible]	4,75	4,67	Holzmann, Phil.	5,15	5,15
[illegible]	0,19	0,20	[illegible]	1,20	1,25	Holzverkohl.-Ind.	6,30	6,60
[illegible]	3,40	3,40	[illegible]	0,25	0,27	Junghans Stamm	9,60	10,25
[illegible]	8,—	8,—	[illegible]	1,80	1,25	Kammg. Kaiserl.	8,60	8,75
[illegible]	24,—	24,—	[illegible]	16,50	17,45	Karlsr. Maschin.	3,35	3,10
Gritzner Maschin.	6,20	6,20	[illegible]	25,25	25,13	Kemp. Stettin	0,43	0,43
[illegible]	—,—	—,—	[illegible]	14,10	14,63	Klein, Sch. & Becker	4,60	4,15
[illegible]	—,—	11,75	[illegible]	16,—	16,50	Knorr, Heilbronn	3,55	3,30
Haid & Schleich	3,80	4,—	[illegible]	16,—	16,50	Konservenf. Braun	0,91	0,91
[illegible]	—,—	—,—	[illegible]	12,85	14,75	Krauß & Co. Lok.	3,75	3,75
[illegible]	6,10	5,90	[illegible]	6,30	6,80	[illegible]	—,—	1,20
[illegible]	23,63	—,—	[illegible]	—,—	—,—	Lahmeyer & Co.	11,—	11,60
[illegible]	13,50	15,—	[illegible]	4,25	4,50	Lech Augsburg	15,38	16,10
Lederwerke Rothe	—,—	—,—	Peters Union Frkf.	1,575	1,85	[illegible]	5,55	5,75
[illegible]	2,50	2,60	Pf. Nähm. Kayser	2,50	2,60	Schramm Lackf.	3,45	3,65
Ludwigsh. Walzm.	38,50	39,75	Pf. Mühle St. Ingb.	—,—	—,—	Schriftg. St. Frkf.	—,—	8,50
Lux Maschinen	—,—	2,20	Philipps A.-G. Frkf.	6,50	5,90	Schuckert, Nürnb.	43,75	45,50
[illegible]	4,50	5,50	Porzellan Wessel	6,75	—,—	[illegible]	2,40	2,45
[illegible]	6,60	6,80	[illegible]	1,60	1,80	[illegible]	3,60	2,50
[illegible]	8,—	8,—	[illegible]	7,25	7,50	[illegible]	—,75	—,75
[illegible]	—,—	—,—	[illegible]	5,75	3,25	[illegible]	5,15	5,15
Miag Mühlb.	1,850	1,850	Rhenania Aachen	4,75	5,20	[illegible]	7,55	7,65
Moenus Stamm	2,25	2,15	Riebeck Montan	38,50	37,50	Siem. & Halske Berl.	50,50	54,50
Motoren Deutz	—,—	—,—	Rodberg Darmst.	4,25	4,70	Sinalco Detmold	2,95	2,95
Motorf. Oberursel	18,—	18,25	Rütgers-Werke	18,20	17,50	Südd. Drahtindustr.	—,—	—,—
[illegible]	4,50	4,85	Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—	[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	42,—	42,—	[illegible]	4,80	4,60	[illegible]	—,—	—,—

	18.	20.		18.	20.		18.	20.
Tricotm. Besigh.	—,—	51,—	Ver. Ultramarinf.	13,90	14,25	Zschokkew., Kais.	1,25	1,10
Thüring. Gas Gotha	8,75	10,—	Ver. Zellst. Berlin	2,65	2,80	Zuckerf. B. Wagh.	2,60	2,70
Uhrenfabr. Furtw.	2,05	2,75	Vogtl. Masch.	2,80	2,80	„ Frankenthal	3,35	3,40
Ver. deutsch. Oele	27,75	27,25	Voigt & Häff. St.	1,40	1,40	„ Heilbronn	2,05	2,70
V. f. ch. Ind. Mainz	9,60	8,75	Volthom Seil u. K.	2,60	2,65	„ Offstein	2,85	2,65
Ver. Faßf. Cassel	3,15	3,30	Wayß & Freytag	2,80	2,80	„ Rheingau	—,—	3,10
Ver. Pinsel Nürnb.	—,—	—,—	Zellst. Waldhof St.	9,—	9,25	„ Stuttgart	3,15	3,30

Freiverkehrs-Kurse.

Benz	4,—	4,—	Kreichgauer	—,—	0,11	Rastatter Waggon	4,—	4,—
Elberfeld. Kupfer	0,70	0,72	Mansfelder	3,—	3,40	Ufa	11,75	13,15
Entreprisen	—,—	—,—	Mez Söhne	2,—	2,—	Rhm. Kohlenanl.	10,—	9,75

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

Schantungbahn	3,—	3,15	D.-Austral. Dsch.	24,25	24,50	Norddtsch. Lloyd	3,80	3,80
Allg. Lok. u. Str.	40,50	47,—	Hb.-Amk. Paketf.	24,75	24,75	Roland-Linie	7,80	8,50
Südd. Eisenbahn	—,—	59,—	H.-Südam. Dsch.	38,75	38,50	Verein. Elbeschiff	2,45	2,30
Baltimore	47,—	47,25	Hansa Dschiff	9,85	9,85			

Bank-Aktien.

Bank f. el. Werte	4,90	5,—	Dtsch. Asiat. Bank	34,—	34,60	Oest. Cred.-Anst.	0,40	0,40
Barmer Bankver.	1,65	1,40	Deutsche Bank	11,80	12,15	Reichsbank	51,50	52,65
Berl. Hd. Ges.	24,60	24,50	Dt. Uebersee Bk.	80,25	81,—	Rhein. Creditbank	2,50	2,50
Com. u. Privatbk.	5,45	5,50	Disc. Commandit	13,75	14,60	Süddeutsch. Disc.	8,—	8,25
Darmst. u. Nt.-Bk.	10,65	10,75	Dresdner Bank	7,85	8,—	Westbank	0,00	0,30
			Mitteldt. Kredit	1,65	1,75			

Industrie-Aktien.

Accumulat. Fabr.	29,50	33,80	Badische Anilin	20,75	21,50	Bremer Vulkan	66,50	67,75
Adler & Oppenh.	58,—	58	Balcke Maschin.	3,80	4,—	Buderus Eisenh.	13,50	14,50
Adlerwerke	3,10	3,18	Bayr. Spiegelgla.	4,90	5,10	Chem. Griesheim	18,65	19,25
A.-G. f. Anilinfab.	18,—	18,90	J. P. Bemberg	25,—	27,—	Chem. Heyden	2,80	2,90
A.-G. f. Verkehrsw.	4,80	5,40	Bergmann Elektr.	13,60	14,13	Chem. Weiler	17,50	18,—
Alexanderwerk	3,65	3,60	Berlin-Anh. Msch.	4,25	4,13	Chem. Gelsenk.	50,—	50,—
Alfeld Delligsen	2,10	2,10	Ber.-Gub. Hutfbr.	27,25	27,25	Chem. Albert	37,—	38,50
Allg. Elektr.-Ges.	8,90	9,20	Berlin-Karlsr. Ind.	75,—	75,—	Concord. Spinner.	3,57	3,50
All. Portl. Zement	45,75	46,—	Berliner Maschb.	15,75	15,75	Daimler Motoren	3,—	3,10
[illegible]	4,10	4,—	Berzelius Bergw.	5,25	5,75	Dessauer Gas	27,50	28,—
Ammend. Papier	5,50	5,60	Bing Nürnberg	3,—	3,10	Dtsch. Atl. Telegr.	18,75	21,75
Anglo-Ct. Guano	10,—	10,25	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb.	65,—	65,25
Anh. Kohlenw.	21,75	22,75	Bochumer Gußst.	61,25	61,—	D. Eisenb.-Signal	4,—	4,10
Annener Gußstahl	9,30	9,75	Gebr. Böhler & Co.	27,90	—,—	Deutsche Erdöl	40,—	42,—
Aschaffbg. Zellst.	19,85	20,13	Bremer u. Besigh.	27,00	38,—	Deutsch. Gußstahl	4,30	4,50
Augsb.-Nb. Masch.	23,—	23,75	Br.-Besigh. Oel	25,—	25,—	Deutsche Kabelw.	1,25	1,75
Deutsche Kaliw.	34,50	33,50	Eisbach & Co.	24,60	—,—	[illegible] & Co.	28,40	29,50
Deutsche Masch.	7,75	7,25	Emaille Ulrich	3,60	3,40	German. Portl.-Z.	10,—	10,20
Deutsche Steinzg.	10,50	10,40	[illegible]	9,—	9,25	Gerresheim. Glas	45,75	44,50
Deutsche Wollw.	5,75	6,50	Eschw. Bergwerk	90,50	90,25	Ges. f. elektr. Unter.	11,80	11,90
Deutsch. Eisenh.	5,20	5,15	Faber Bleistift	11,75	12,—	Gebr. Goedhardt	10,25	10,25
Donnersmarckh.	81,75	82,50	Fahlb. List & Co.	4,45	4,40	Goldschmidt, Th.	16,10	17,25
Dürener Metall	75,—	78,—	Feldmühle Papier	3,85	3,90	Goerz C. P.	5,60	5,90
Dürrkoppwerke	12,25	13,—	Felten & Guill.	25,75	26,25	Gothaer Waggon	3,10	3,—
Düsseld. Eisenh.	14,—	14,75	[illegible]	3,60	3,80	Greppiner Werke	35,—	34,65
Dynamit Nobel	9,50	9,85	[illegible]	2,80	2,60	Gritzner Maschin.	25,90	25,90
Eckert Maschin.	8,—	7,60	Fuchs Waggon	1,30	1,15	[illegible]	0,75	0,90
Eisenw. L. Meyer	1,45	1,40	[illegible]	6,—	5,65	Gebr. Großmann	4,—	4,25
Elberfelder Farb.	19,20	19,70	[illegible]	0,22	—,20	Grün & Bilfinger	14,20	14,50
Elberfeld. Kupfer	0,72	—,—	Gebhard Textil	7,45	7,20	[illegible]	6,25	6,—
Elektr. Lieferung	14,00	15,—	Gelsenk. Bergw.	65,50	65,70	Hackethal Draht	3,65	3,65
Elektr. Licht u. Kr.	7,—	7,40	Gelsenk. Gußstahl	13,40	11,50	Hallesche Masch.	10,40	10,50
Hammers. Spinn.	18,25	18,60	Hohenlohe-Werk	20,60	21,25	Köln Rottweiler	17,50	16,75
[illegible]	59,—	60,—	Philipp Holzmann	5,25	5,30	Gebr. Körting	6,85	6,15
Hann.-Waggonfab.	11,25	11,—	[illegible]	12,—	12,50	Kostheimer Cell.	3,50	—,—
[illegible]	1,30	1,15	Humboldt Masch.	21,85	21,50	[illegible]	3,60	2,50
Hbg.-Wien Gummi	1,90	2,—	[illegible]	37,75	37,75	[illegible]	3,75	3,90
Harkort Bergwerk	4,70	4,60	Ilse Bergbau	20,60	20,15	[illegible]	1,—	1,—
Harpen. Bergbau	95,—	96,50	H. Jüdel & Co.	8,30	8,30	[illegible]	11,—	11,25
Hartmann Masch.	4,75	5,—	Gebr. Junghans	10,85	—,—	Laurahütte	5,75	5,50
[illegible]	47,—	48,50	Kahla Porzellan	7,80	8,—	[illegible]	7,50	7,40
Hedwigshütte	19,40	20,—	Kaliw. Aschersl.	14,—	14,25	Lindenberg	48,—	48,50
Hilpert Masch.	4,25	4,20	Karlsr. Maschin.	3,—	3,—	Karl Lindström	17,—	15,—
[illegible]	5,30	5,30	Kattowitz. Bergb.	34,85	34,50	Lingel Schuhfabr.	2,20	2,10
Hirsch Kupfer	17,35	16,80	C. W. Kemp	0,43	0,43	Linke & Hoffmann	10,25	10,70
[illegible]	43,—	41,25	Klöcknerwerke	43,—	44,75	Ludw. Loewe & Co.	65,25	67,—
Höchster Farbw.	18,60	19,40	C. H. Knorr	3,75	3,60	C. Lorenz	5,10	4,80
Hoesch Eis. u. St.	53,—	54,75	Kollmar & Jourdan	9,85	20,—	Lothr. Portl.-Cem.	4,50	4,60
[illegible]	3,70	3,60	Masch. Bch. Linden	5,10	5,20	Neckarf. Fahrzg.	5,75	6,50
Lüdenscheid Met.	3,70	—,—	[illegible]	6,25	6,10	Niederlausitz. Kohlen	47,25	47,80
Magirus A.-G.	2,70	2,75	Fr. Meguin & Co.	7,75	8,—	Nordd. Wollkämm.	53,—	54,—
Mannesmannröhr.	44,—	45,25	[illegible]	25,—	27,—	Oberschl. Eisb. B.	9,80	10,10
Mansfeld. Aktien	3,40	3,40	Mix & Genest	5,00	6,80	„ Eiseninds.	10,25	10,30
Markt- u. Kühlhall.	13,75	13,75	[illegible]	21,—	21,25	„ Kokswerke	4,575	42,50
[illegible]	4,25	3,80	[illegible]	63,25	63,25	Orenstein & Kopp.	16,60	19,—

	18.	20.		18.	20.		18.	20.
Phönix Bergbau	42,75	44,13	Rombach. Hütten	21,—	21,75	Schuckert & Co.	42,75	45,60
Hermann Pöge	1,30	1,30	Rositzer Braunk.	17,50	17,—	Segall Strumpf	2,50	2,50
Rathgeber Wagg.	5,13	5,90	Rositzer Zucker	—,—	48,—	Siemens Elektr.	5,30	5,30
Reisholz Papier	10,75	11,30	Rückforth Nachf.	0,55	0,57	Siemens & Halske	53,75	56,—
Rhein. Braunkohl.	30,25	30,50	Rütgerswerke	16,75	16,50	Sinner A.-G.	8,60	8,80
Rhein. Chamotte	70,—	—,—	Sachsenwerk	3,13	3,13	Stettiner Vulkan	14,20	14,50
Rhein. Elektrizität	7,25	7,10	Sächs. Gußstahl	11,90	11,75	Stoehr Kammgrn.	38,50	38,25
Rhein. Masch. Led.	3,10	3,10	Salzdetfurth	20,13	20,25	Stoewer Nähm.	15,30	38,90
Rhein. Met. Borg.	8,25	8,—	Sarotti	1,50	1,50	Stolb. Zinkhütten	33,50	40,63
Rhein. Möbelstoff	2,25	2,25	Scheidemandel	—,—	19,75	Südd. Immobilien	3,50	3,90
Rheinstahl	96,—	97,25	Hugo Schneider	5,—	4,80	[illegible]	17,50	18,—
Rhenania Chem.	4,80	5,—	Schubert & Salz.	10,75	10,70	Teichgräber	1,—	1,—
Teleph. Berliner	4,10	4,30	V. Glanzstoff Elbf.	70,—	73,25	Westf. Eisen Lgde.	15,—	15,90
Thale Eisenhütte	—,—	—,—	Ver. Harzer Kalk	2,50	2,50	Wicking-Cement	32,75	35,—
Thörl Oelfabrik	5,45	5,25	V. Schuhf. [illegible]	2,40	2,50	[illegible]	15,—	18,10
Thüring Gasanst.	—,—	—,—	V. Stahlw. v. d. Zyp.	129,5	126,5	[illegible]	7,75	7,—
[illegible]	6,45	7,—	Ver. Ultramarinf.	14,65	14,—	Wittener Stahl	9,50	9,50
Union-Giesserei	6,50	6,50	Vogel Telegr.-Dr.	2,50	2,60	Wittener Gußstahl	23,90	22,75
Varziner Papier	4,60	4,60	Vogtländ. Masch.	2,90	2,75	Wolf, Buckau	7,45	7,15
[illegible]	2,60	2,50	Wanderer-Werke	8,50	8,50	Zellstoff Verein	2,75	2,75
Ver. Chem. Charl.	14,60	14,50	Weser Akt.-Ges.	5,65	5,65	Zellstoff Waldhof	8,15	8,—
V. Dtsch. Nickelw.	22,50	22,75	Westeregeln Alkali	16,40	16,50			

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali	21,—	21,—	Heldburg	48,—	43,—	[illegible]	—,—	—,—
Apl. Allg. Petr. Ind.	2,10	2,10	Hochfrequenz	4,80	4,80	[illegible]	1,30	1,35
Becker-Kohle	4,75	4,75	Int. Petr. Un. [illegible]	35,—	35,—	[illegible]	11,50	12,75
Becker-Stahl	1,—	0,90	Krügershall	8,75	8,75	Stichel & Co.	2,60	2,60
Benz-Motor	3,00	3,75	Meyer Textil	0,15	0,13	Siemens Salpeter	11,—	11,—
Deutsche Petr.	16,75	16,75	[illegible] Papier	0,015	0,015	Südsee Phosphat	53,—	51,—
Diamond	17,—	17,—	[illegible]	4,—	4,—	Ufa	11,50	11,75

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Dollarschätze	88,80	89,—	3½% D. Reichsanl.	1,050	1,150	5% B. Kohlenwert.	8,75	8,95
Goldanleihe	94,75	94,75	3% „	1,480	1,565	5% Preuß. Kaliwert	3,75	3,75
Reichsschatz. IV-V	0,740	0,800	4% Preuß. Konsols	1,265	1,325	„ Roggenwert.	4,80	4,75
„ IV-IX	0,680	0,735	3½% „ „	1,150	1,550	5% Roggenrentb.	4,25	4,25
„ 1924er	0,520	0,575	3% „ „	1,340	1,360	5% Sächs. Braunk.	3,70	3,70
5% D. Reichsanl.	0,080	0,080	4% Badische Anl.	—,—	—,—	„ Landsch. Rogg.	4,13	4,19
4% „ „	1,125	1,175	3½% Bayer. Anl.	1,660	1,700			

b) Ausländische Rentenwerte.

4% Mexikaner	—,—	36,—	4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—	4% „ Bulgarier	4,10	4,50
4½% Oest. Schatz.	7,30	7,38	4% „ Anleih. 1911	10,50	10,70	2,60% Südb. E. a. B.	7,75	7,90
4% „ Goldrente	10,20	—,—	„ 400-Fr.-Lose	—,—	23,20	2,60% „ neue Pr.	—,—	7,80
4% „ conv. Rte.	0,93	—,—	4½% II. Gr. [illegible] 1911	7,20	7,13	5% „ Obligat.	8,—	7,80
4% „ Silberrte.	—,—	1,70	4½% „ „ 1914	7,20	7,13	4½% Anat., Ser. I	7,38	7,50
4% „ Papierrt.	—,—	0,87	4% „ „ Goldrte	8,75	8,90	4½% „ „ II	8,13	—,—
4% Türk. Bd.-Anl.	8,—	8,75	4% „ „ Kronr.	1,70	1,70	4½% „ „ III	5,75	5,25
4% „ Bagd.-Obl. I	11,—	11,—	3% Oe.-U. Stb. alte	10,—	9,75	5% Tehuantepec	—,—	35,—
4% „ „ II	9,25	9,13	3% Oe.-U. IX. Em. (74)	8,75	9,30			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

Dollarschätze	—,—	—,—	4% D. Schutzg. 08	7,20	7,86	4% Bayr. Eis.-Anl.	1,625	1,687
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1917	7,20	7,86	3½% do.	1,635	1,705
4½% [illegible] 1914	—,—	—,—	Sparprämi. 1919	0,585	0,600	3% do.	3,050	3,050
4% „ 1902	—,—	—,—	3% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—	4% Bay. W. Obl. B	4,200	—,—
3½% „ 1904 S	—,—	—,—	4% do. do.	1,075	1,150	3½% do.	4,200	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,875	0,940	4% Preuß. Konf.	1,310	1,340	4% Heff. a. 99 u. 05	1,530	—,—
4% do. unf. b. 1925	1,100	1,175	3½% „	—,—	—,—	3½% abgest.	1,370	1,330
3½% D. Reichsanl.	1,125	1,150	3½% „	1,425	1,550	3% „	1,370	1,350
3% do.	1,425	1,525	3% „	1,391	1,375	4% Sächs. St.-R. [illegible]	—,—	—,—
5% I. R.-Schatzan.	—,—	—,—	4% Bad. Anl. v. 1910	0,575	0,570	3% do. Rente	—,—	—,—
4½% „ IV. u. V. do.	—,—	0,850	3½% Bad. Anl. abg.	1,500	1,525	4% Württ. v. 1915	—,—	1,809
4½% „ VI.—IX. do.	00,75	0,730	3% do. von 1896	2,200	2,100			

b) Ausländische (in Billionen %).

4½% Mex. Anl. 1897	—,—	—,—	5% Rumän. 1903	—,—	—,—	4% do. St. R. v. 1910	7,13	7,18
4½% Oest. St. R. 1913	3,35	3,25	4½% do. Gold. am.	3,50	3,10	3½% do. „ v. 1897	—,—	—,—
4½% do. Schatz	7,50	7,25	4% do. am. Rt.	—,—	—,—	4% Ung. am. [illegible]	—,—	—,—
4% do. Silberr.	1,550	1,550	4% Türk. Bagd. S. I	—,—	—,—	4% „ Gold	40,—	39,—
4% do. Goldrente	10,—	—,—	4% „ „ S. II	8,25	—,—	4½% [illegible]	—,—	—,—
4% do. einh. Rente	0,980	1,050	4% Ungar. [illegible]	8,35	—,—	5% Tehuantepec	—,—	—,—

MARCHIVUM

Ist dies Dr. Schlinck und das [S] darauf: Kauf!

PALMIN

Amtliche Bekanntmachungen

Die Bekämpfung der Maul- u. Klauenseuche betr.

Nachdem in mehreren Gehöften in Altlußheim die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrbezirk.

Der Farren-, Eber- und Bockstall, sowie die Rheinhäuserstraße und die Schulstraße in Altlußheim bilden einen Sperrbezirk i. S. der §§ 161 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Reichsviehseuchengesetz.

B. Beobachtungsgebiet.

Um den Sperrbezirk (A) wird ein Beobachtungsgebiet im Sinne der §§ 165 ff. der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz, bestehend aus der Gemeinde Altlußheim, gebildet.

C. 15 km Umkreis.

In den Umkreis von 15 km vom Seuchenort Altlußheim entfernt (§ 168 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz) fallen folgende Gemeinden: Neulußheim, Reilingen, Hockenheim, Ketsch und Rheinhausen. 1

Mannheim, den 18. November 1924.

Badisches Bezirksamt — Abt. 11.

Frauenleiden
behandelt nach Thure-Brandt
Frau Rud. Walter, Mannheim
Schimperstrasse 20 II
Naturheilkunde, Homöopathie, Biochemie.

Ausgebildet in der Orthey'schen Lehranstalt für Natur- und Frauenheilkunde, Berlin 1913; geprüft durch die freie Hochschule für Naturheilkunde, Dir. M. Canitz, Berlin; Sonderprüfung in Massage (Druckpunktmassage) durch Professor Dr. med. Schönenberger, Berlin — 10jähr. Praxis.

Sprechstunden: *5820
Dienstag und Freitag von 5—7 Uhr.

Beamte
erhalten sämtliche **Möbel- u. Polsterwaren** von bekanntem Möbelgeschäft **auf Abzahlung.** 8924

Angeb. u. D. B. 108 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Pelzwaren
(Mäntel, Skunks, Opossum, Füchse rc., Jacken und Mäntel), **kaufen Sie günstig** in **Preis** und **Qualität** im B252

Spezialgeschäft B. Siegel, F 4, 3

Eigene Kürschnerei. Tel. 10793

---

1 Waggon Betten
mit Stahldraht- u. Auflage-Matratzen sowie Chaiselongues und Kleiderschränke ist direkt von der Fabrik eingetroffen *5437

Nur 3 Tage: Freitag Samstag Montag

verkaufen wir 1 komplettes Bett, besteh. aus:
1 Bettstelle, stab. eichenart.
1 Stahldrahtmatratze
1 Auflagematratze
zus. **50** M.

bei nur 10 M. Anzahlg. u. 5 M. Abzahlg.

Ferner bieten als äußerst preiswert an:

Bettstelle, schwere engl. Form, eichen, nußbaum, weißlackiert . . . . . . M **36.-**
Reformbetten, la. weiss . . . . . . M **27.-**
Kinderbetten, la. weiss, m. Matr. . M **27.-**
Chaiselongues 42.—, Kleiderschränke bill.

bei nur 10 M. Anzahlg. u. 5 M. Abzahlg.

Fabrikniederlage: Dalbergstr. 2, kein Laden.

Möbel
Sonder-Angebot!

Bei nur besten Qualitäten
unerreicht billige Preise!

Schlafzimmer Eiche mit 180 cm breit. Tür. Spiegelschrank, geschl. Kristallspiegel komplett . . . Mk. **275.-**

Eichen-Schlafzimmer Auffallend schwere, hochelg. Mod. 180 cm breit 3 türig. Spiegelschrank oval geschl. Kristallspiegel echt weiss. Marmor . . . . kompl. M. **625.-**

Speisezimmer echt Eiche in ganz schwer. eleg. Ausführung, kompl. M. **685.-**

Herrenzimmer echt Eiche, in künstl. meisterhaft., formvollendeter Ausführung komplett . . . . M. **675.-**

Küchen-Einrichtungen in nur allererstklassigsten Ausführungen zu **bedeutend herabgesetzten Preisen!** S 255

Kostenl. Aufbewahrung b. z. Gebrauch. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Bad. Möbel- u. Betten-Industrie
Herm. Grall, Mannheim
Schwetzingerstraße 34/40
Neckarau

Freitag, den 21. November 1924

Bunter Abend
im
Palast-Kaffee
verbunden mit einem
Sonder-Konzert
unter Leitung des Herrn Kapellmeister Apfel.

Anfang 8½ Uhr.

PROGRAMM:

1. Hensel-Marsch . . . . von Wöhlert
2. „Dorfkinder“, Walzer aus Zigeunerprimas . . . von Kalman

Lisl Mafic . . . . Violinvirtuosin

3. Ouverture „Fledermaus“ . . . . . . J. Strauss
4. Potpourri aus „Die Bajadere“ . . . . . von Kalman

Roma Barré . . . . Chansonière

5. a) Die Geheimnisse der Nacht“
b) Mein Liebling heisst Mädi“

Herm. Mestrum . . . Verwandlungs-Humorist

6. Walzer aus „Zigeunerliebe“ . . . . . Lehar
7. „Was eine Frau im Frühling träumt“ . . . . . von Kollo

Cilli Bauer . . . . Vortragskünstlerin

8. „Herrgott am blühenden Neckarstrand“, Lied . . . H. May
9. „Schneidige Reiter“, Marsch aus „Die beiden Husaren“ . . . . von Jessel

Carl Heinz Ewers der lust. Bauchredner

Eintritt 50 Pfg. einschl. Billettsteuer. 9024

Im Anbruch der neuen Weltenzeit!

Freitag, den 21. November
VORTRAG, Dr. Frieling-Mannheim
Anton Bruckner und das Erwachen des Kosmischen Menschen
(mit Beglg. am Klavier)

Samstag, den 22. November, Dr. Kurras-Nürnberg
Unsere Verbindung mit der Welt der Toten.

Sonntag, den 23. November, Lic. Bock-Stuttgart
Von der Offenbarung und Wiederkunft Christi

jeweils abends 8 Uhr in der Loge „Carl zur Eintracht“, L 8, 9. Bm123

Christengemeinschaft.

Einzelvortrag Karten zu Mk. 1.— resp. 60 Pfennig.
(Kultischer Predigtgottesdienst
Donnerstag, den 20. November, abends 8 Uhr, in der Lanzkapelle.)

Restaurant **Habereckl** Q 4, 11.
Morgen Freitag, 21. Nov. 24.

Großes Schlachtfest

Ausschank von ff. Winterbock u. hellem Spezialbier.
Es ladet höfl. ein **Louis Wezel.** *5841

Frostschäden
an **Wasserleitungen**
und deren **Apparate** *5857
repariert **sachgemäss, billig**
Rietheimer, R 7. 32.
Fernspr. 3094 u. 7561. (Spenglerei u. Installation

Casinosaal R 1 am Markt

Freitag, den 21. und Samstag, d. 22. Nov jeweils abds. 8 Uhr **Sensations-Gastsp. der weltberühmten Zauber-Schau**

Bellachini jr.

in ein. Riesenprogr. labelhafter Sensat. Ein Abend **im Reiche der Wunder** sowie hypnotische Experimente an lebenden Tieren. Die Rätsel im Menschen Samst. nachm. 4 Uhr **Extra grosse Schülervorstellung** Preise der Plätze Sperrsitz num. 2,50 M., 1. Platz 2.— M 2. Platz 1,50 M., 3. Platz 1,— M. Schülerkarten 30 u. 50 Pf. Vorverk.: Zigarrenhaus Kremer am Paradeplatz *5838

Stellen-Gesuche

Bilanzsicherer
Buchhalter
versiert in allen Steuerangelegenheiten, sucht **Nebenbeschäftigung.** Zuschrift. unt. F. H. 33 a. d. Geschäftsst. B5055

Kaufmann
26 J., nimmt nebenher jeden Posten (Stellung) an. Gefl. Angebote unt. H. Q. 85 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *5812

Junger Meisterssohn, der kurzem ausgelernt, sucht Stelle als B5078
Gehilfe
in gutgeh. **Rinds- und Schweinemetzgerei.** Gute Zeugn. vorh. Ang. erb. an **Lehrer Ellenhauer, Langstadt** (Hessen).

Mädchen
20 J., bereits in Stellg. gewes., **sucht Stelle,** am liebsten als Stütze. Angebote unt. J. C. 98 an die Geschäftsst. *5826

Verkäufe

Nähe Marktplatz
Haus
3stöckig, Einfahrt. Hof mit freiwerd. **Lagerräumen, Büro** und **Stallung** unter günst. Bedingungen **zu verkaufen** durch Immob.-Büro
Levi & Sohn
Q 1, 4 Tel. 595
B5061

Schöner B5060
Villen-Bauplatz
in bevorzugter freier Lage
im Ostend
z. **Selbstkostenpr. abzugeben.** Näh. d.
Immob.-Büro
Levi & Sohn
Q 1, 4 Tel. 595.

Eine *5802
Schneider-Nähmaschine
zu verkaufen. Näheres **H 6. 4** im Laden.

Großer
Wirtschaftsherd
kleiner
Eisschrank
gebr., billig zu verkauf.
Weinrest. „Reichspost“
*5808 Q 1, 11.

Gebr. u. neue
Küche
zu verkauf. Anfertigung von Einzelmöbel.
Schreinerei Steffan, K 4, 22. *5800

Günstige Gelegenheit!
Sehr gut erhaltenes
Schlafzimmer
zum Preise von 150 M zu verkaufen. Zu erfrag. J 3, 2 . . Stock *5829

Offene Stellen.

Erstklassige, tüchtige jüngere
Buchhalterin
auch im Steuerwesen erfahren, mögl. m. Kenntnissen d. Elektrobranche, **gesucht.** Sofort. Eintritt Bedingung. Angeb. sind zu richten unt. D. Z. 131 a. d. Geschäftsst. 1743

Geübte
Schürzen-Näherinnen
für elektr. Betrieb sofort **gesucht.** Vorzustellen Samstag 10—12 Uhr u. 3—5 Uhr. *5823
Philipp Lamade, ...

Am 19. November entschlief unser Expedient

Herr Karl Kühnle

im 45. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treubewährten Mitarbeiter, der fast 25 Jahre in unseren Diensten war. Sein allzufrühes Scheiden beklagen wir aufrichtig.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. 9028

Mannheim, den 20. November 1924.

Rhenania Verein Chemischer Fabriken
Actien-Gesellschaft
Zweigniederlassung Mannheim

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern morgen um ¾3 Uhr entschlief sanft im Heh. Lanz-Krankenhaus nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder u. Onkel, Herr

Karl Kühnle

im Alter von 46 Jahren. *5843

Mannheim, 20. November 1924.
J 4a, 2a.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag um ¾4 Uhr statt.

Schwerhörige
und die Herren Ohrenärzte

laden wir zu den am **Samstag, den 22. ds. von 9—12 und 3—6 Uhr in Mannheim** bei der Firma

Friedr. Dröll
Q 2, 1 8986

stattfindenden Vorführungen der modernen **elektrischen**

Hörapparate
„Original-Akustik“
(Westentaschenformat) ergebenst ein.

Kauf-Gesuche

Ackergrundstücke
auf Gemarkung Mannheim, auch in größeren Parzellen gegen sof. Kasse **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Größe, Preis und Lage unter H. E. 79 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5750

Stadt od. Neckarstadt!
Haus mit Werkstätte und Einfahrt
zu kaufen gesucht.
Ang. u. K. . 22 a. Gesch. *5815

Büromöbel
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Angabe der Stücke unt. H. U. 90 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *5818

Miet-Gesuche.

Bei Verrichtg. sämtl. **Hausarbeit u. Hausreparaturen** u. zeitgemäßer Miete sucht jg. kinderlos. Ehepaar 1 leeres oder
einf. möbl. Zimmer
Bettwäsche kann gestellt werden, womögl. sofort. Einige Möbel können mitgebracht werden. Angeb. unt. F. S. 42 a. d. Geschäftsst. *5724

Büro
mit kleinem **Lagerraum,** Nähe Friedrichsbrücke o. Meßplatz, z. 1. Jan. 25 zu mieten gesucht. Angebote unt. H. Z. 95 an die Geschäftsst. *5822

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer
an sol. Herrn zu verm. Anzuf. ab 5 Uhr nachm. **Lorzingstr. 26, 3. Etage.** *5827

Luisenring 24, 4. St.
Einf. möbl. Zimmer
m. gut. Herrn, sep. Eing., elektr. Licht, z. 1. Dez. zu vermieten. B5080

Ladenlokal
Stadtmitte, für jed. Geschäft geeignet, auch als Büro sofort abzugeben. Des. wird **Darlehen von 2000 M** geg. gute Sicherheit zu leihen gesucht. Angeb. unt. J. E. 100 a. d. Geschäftsst. *5833

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
m. Badezimm. u. Mansarde, in bester Lage der Innenstadt, evtl. mit Uebernahme der vorh. Wohnungseinrichtg. umständehalber *5801
abzugeben.
Angebote unt. H. H. 82 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr.

Hypothek von 2 bis 3000 Mark
auf prima Hausbesitz gesucht. Ang. unt. J. D. 99 a. d. Geschäftsst. *5831

Wer 779
Sparen
will, der kauft gut u. billig sein Anzug, Hose, Windjacke, Regenmantel, Lodenjoppe im Kaufhaus für Herren Bekleidung ...
03.4a, I Etage
neb. d. Mohren Apotheke.

Schinken
3—5 Pfund - Stück ohne Bein, sehr fein im Geschmack, à Pfund 2 M, **Mettwurst** ff. 2 M, **Schwartenmagen** 90 Pf. geräuchert (rot u. weiß), all. aus garant. reinem Schweinefleisch, ferner: **Bayer. Bierwurst** . 1,40 **Krakauer** . . . . 1,40 **Jägerwurst** . . . 1,70 **echt. Lindauer Schüblinge** (mit viel Speck) . 1,50 alles beste Qualität, versendet franko, Verpackfrei, in Post-Kolli, per Nachnahme Bm120

W. Brugger,
Wursterei, Scheidorf,
Kempten, Allgäu.

MARCHIVUM